

Joseph Resch

Innocentia coronata

in Basilio et Constantino,
Romani, imperatoris Constantinopolitani, filiis, demum imperatoribus

(1761)

Text mit Einleitung und Übersetzung

von Simon Wirthensohn

Innsbruck 2018

v. 1 (25.10.2018)

Erschienen im Rahmen des Projekts **Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert: Edition und Übersetzung der neulateinischen Dramen von Joseph Resch**

Projektleitung

Prof. Wolfgang Kofler (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

Fördergeber

Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Projektpartner

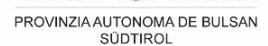
Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg (Prof. Stefan Tilg)

Bibliothek des Priesterseminars Brixen

Bischöfliches Institut Vinzentinum Brixen

Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulateinische Studien Innsbruck

Stiftsarchiv und -bibliothek Kloster Neustift (Ursula Stampfer)



Inhalt	
Einleitung	6
1. Anlass	8
2. Formale Beschreibung	8
3. Historischer Hintergrund und Quellen	8
4. Inhalt	9
5. Literarische Besonderheiten	10
6. Musikalische Gestaltung	13
7. Hinweise zur Textgestaltung	13
Lateinischer Text	15
Übersetzung	83

Einleitung

1 Anlass

Innocentia coronata war im September 1761 das letzte Herbstspiel, das Joseph Resch aufführen ließ (und zugleich wohl auch das letzte lateinische Herbstspiel, das am Brixner Gymnasium überhaupt aufgeführt wurde¹). Das genaue Aufführungsdatum ist auf der Perioche nicht verzeichnet. Offenbar hat sich Resch mit einer aufwändig inszenierten Aufführung von der Schule verabschiedet: 105 Schauspieler wirkten an der Darbietung mit – für eine kleine Schule eine außerordentliche Anzahl.

2 Formale Beschreibung

- fünftaktige lateinische Tragödie in jambischen Trimetern
- allegorische Nebenhandlung in akzentrhythmischen lateinischen Versen im Rahmen von zwei je zweiteiligen Chorpartien nach dem ersten, zweiten, dritten und fünften Akt
- Einlage in deutschen Alexandrinern nach dem vierten Akt

3 Historischer Hintergrund und Quellen

Das Stück basiert auf einer Episode aus der byzantinischen Geschichte des 10. Jahrhunderts. Kaiser Romanos II. (reg. 959–963) und seine Gattin Theophanu (im Stück Theophania) hatten zwei Söhne, Basileios und Konstantin. Nach dem Tod von Romanos heiratete seine Witwe den neuen Machthaber, Nikephoros II. (dass die Knaben Basileios und Konstantin im selben Jahr ins Exil geschickt wurden, wie vom Stück vorausgesetzt, scheint nicht den historischen Tatsachen zu entsprechen). Nikephoros wurde 969 im Rahmen einer mutmaßlich von Theophanu inszenierten Verschwörung von seinem Neffen Johannes Tzimiskes und dessen Anhängern getötet. Im Anschluss übernahm Tzimiskes die Macht. Nachdem eine Heirat von Tzimiskes mit Theophanu am Widerstand des Patriarchen von Konstantinopel scheiterte, ließ der neue Kaiser Theophanu auf die Insel Prinkipo verbannen. 976 starb Tzimiskes unter ungeklärten Umständen. In der Folge ging die Herrschaft an die Söhne von Romanos II., Basileios II. und Konstantin VIII., über; die Bestrebungen von Tzimiskes' General Bardas Skleros, die Macht auf militärischem Weg zu übernehmen, konnten von den jungen Kaisern bzw. vom Eunuchen Basileios Lakapenos, der zunächst die Regierungsgeschäfte für sie führte, vereitelt werden.

Resch bezog die geschichtlichen Informationen der Perioche zufolge aus Cesare Baronios *Annales Ecclesiastici*, der (hierzu wenig ergiebigen) Weltchronik des Sigebert

¹ K. Mutschlechner, Das Jesuitentheater in Brixen im 18. Jahrhundert, Dissertation, Padua 1975/76, S. 115.

von Gembloux, den byzantinischen Geschichtswerken von Leon Diakonos und Georgios Kedrenos sowie Charles du Fresne du Canges *Historia byzantina*. Die historischen Fakten bilden allerdings nur den Rahmen für die Handlung von *Innocentia coronata*. Das Stück greift Elemente aus der Historie auf (das Exil der Theophanu auf einer Insel, die Rebellion des Bardas Skleros, die Übergabe der Macht an Basileios und Konstantin), die Bühnenhandlung an sich hat aber keine Entsprechung in den historiographischen Quellen; sie beruht weitgehend auf der Phantasie des Autors bzw. auf den literarischen Vorlagen, die er eingearbeitet hat.

4 Inhalt

Die abgesetzte byzantinische Kaiserin Theophania befindet sich unter dem Decknamen Menarchus im Exil auf der Insel Protenesus. In ihrem Haushalt dienen ohne ihr Wissen auch ihre beiden Söhne Basilius und Constantinus, die gleich nach dem Tod ihres Vaters, Kaiser Romanus, verbannt worden sind und in der Fremde unter den Decknamen Tyndarus (Basilius) und Philopolemus (Constantinus) als Sklaven arbeiten; sie wissen auch ihrerseits nicht, dass Menarchus ihre Mutter ist. Zu Beginn der Handlung schickt Theophania Philopolemus auf Reisen und trägt ihm auf, in der Ferne nach ihrem Sohn Constantinus zu suchen. Um sich der Rückkehr des Sklaven zu versichern, muss Tyndarus mit seinem Leben für ihn bürgen. Als sie nach dessen Abreise mit Tyndarus ins Gespräch kommt, erfährt sie, dass Philopolemus selbst der geliebte Sohn ist und grämt sich, dass sie ihn auf die gefährliche Seereise geschickt hat. Ehe sich auch Tyndarus als ihr Sohn zu erkennen geben kann, legt das Schiff des Generals Bardas an. Dieser möchte nach dem Tod von Johannes Tzemesces den Thron besteigen, muss dafür aber zuerst die legitimen und vom Volk anerkannten Thronfolger Basilius und Constantinus beseitigen.

Im zweiten Akt macht Bardas sich mit seinen Begleitern auf die Suche nach den Thronfolgern. Als er auf Menarchus (Theophania) trifft, berichtet er vom Tod des Kaisers Tzemesces und gibt vor, er wolle die beiden Knaben für ihre Krönung nach Byzanz mitnehmen. Nachdem Bardas abgetreten ist, erkennt Theophania in Tyndarus ihren Sohn Basilius und schließt ihn in die Arme. Anschließend erscheint eine zweite Gesandtschaft aus Byzanz, angeführt vom Oberhofmarschall Leo; auch dieser teilt Theophania mit, sie und ihre Kinder sollten zurückkehren und die Macht wieder übernehmen. Theophania lehnt jedoch ab, da sie hinter dem Angebot eine List vermutet und sich den Gefahren des Hofes nicht aussetzen möchte.

Im dritten Akt kehrt Constantinus bereits von seiner Reise zurück – nun allerdings unter dem Decknamen Philocrates, während sein Freund Philocrates Constantinus' früheren Decknamen Philopolemus angenommen hat. Mit großer Freude begrüßt seine Mutter den Ankömmling. Bei seinem nächsten Besuch präsentiert Bardas das abgeschlagene Haupt von Tzemesces und äußert erneut, er wolle Theophanias Söhne auf

den Thron zurückführen. Da er inzwischen erfahren hat, dass sich Constantinus im Exil Philopolemus nennt, hält er Philocrates für den Thronfolger und trägt ihm die Krone an, ersticht ihn wenig später jedoch meuchlings.

Zu Beginn des vierten Aktes gibt Leo seinen Gefährten die Weisung, nach Bardas zu suchen und den Verbrecher zu bestrafen. Er selbst fragt Theophania nach dem Verbleib von Basilius, der den Thron besteigen soll. Als sie den Sohn nicht herausrücken will, versucht er es erst mit Überredung, dann mit Drohungen; schließlich finden seine Soldaten den Sohn und erklären ihn – gegen den Widerstand der Mutter, die noch immer einen Anschlag fürchtet – zum neuen Kaiser.

Im letzten Akt versteckt Theophania Constantinus in einer Felsenhöhle. Als Basilius zum Kaiser ausgerufen wird und darum bittet, gemeinsam mit seinem Bruder regieren zu dürfen, tritt dieser jedoch freiwillig aus seinem Versteck und erklärt sich nach anfänglichem Sträuben bereit, den Thron zu besteigen. Zum Schluss schleppen Leos Soldaten Bardas herbei, der sich auf offener Bühne ersticht. Die Leiche wird weggebracht und der Triumph der beiden neuen Kaiser gefeiert.

Die beiden lateinischen Chorpartien, die jeweils aus zwei Teilen bestehen, reflektieren Motive der Haupthandlung auf der Ebene des Mythos. Im ersten Chor tritt der von seinem Vater Saturn bedrohte Jupiter auf – die Analogie zur Haupthandlung besteht in der Gefährdung eines Kindes, das für die Herrschaft prädestiniert ist. Der zweite Chor präsentiert den Mythos um den König Cercyon, der seine Tochter Alope einsperrt und deren Sohn Hippothous die Herrschaft verweigert; mit Hilfe von Theseus kann der Tyrann gestürzt und Hippothous als Herrscher eingesetzt werden. Das Analogon liegt im Sieg des legitimen Herrschers über einen frevelhaften Tyrannen bzw. Usurpator. In der volkssprachlichen Einlage wird die Unbeständigkeit des Schicksals anhand der vier konkurrierenden Weltreiche Babylon, Persien, Griechenland und Rom dargestellt; letztlich wird der Siegeskranz dem „alten und neuen Rom“ verliehen.

5 Literarische Besonderheiten

Resch hält in der Perioche fest, der Lehrwert des Stückes liege darin, den Zuschauern die Wechselhaftigkeit des Schicksals und die Unbeständigkeit von politischer Macht vor Augen zu führen; der Dramatiker formuliert die Wirkungsabsicht des Stückes also sehr allgemein. Tatsächlich lassen sich aus dem Handlungsgeschehen konkretere und moraldidaktisch brauchbarere Botschaften ableiten: Dargestellt wird zum einen das Scheitern unrechtmäßiger und mit unlauteren Mitteln durchgesetzter Herrschaftsansprüche, zum anderen die Belohnung von Friedseligkeit und Bescheidenheit: Das Stück führt die Krönung von Figuren vor, die nicht nur keinen Anspruch auf die Machtübernahme erhoben, sondern mehr noch die Bestellung zunächst abgelehnt haben. Vor dem Hintergrund anderer Resch-Dramen, die sich christlich auslegen lassen (vgl. Reschs Selbstinterpretation in der Perioche von *Albinus*), scheint es wahrscheinlich, dass der

Autor bei der Konzeption der Fabel an Lukas 14,11 gedacht hat („Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“) Darüber hinaus lässt sich das Drama als Aufforderung dazu lesen, für das Wohl der Allgemeinheit Verantwortung zu übernehmen. Was die beiden Prinzen letztlich überzeugt, die Herrschaft anzutreten, ist *ratio salutis publicae* („das Bewusstsein um die Bedeutung des Gemeinwohls“).

Wie viele andere Dramen des Autors ist auch *Innocentia coronata* zu großen Teilen ein Potpourri aus Elementen unterschiedlicher Vorlagentexte, die auf verschiedenen Ebenen (Struktur, Formulierung, Gedankengut) Eingang in das Stück gefunden haben. Die für die Genese der Handlungsstruktur bedeutendsten Prätexthe waren Senecas *Troades*, die Plautus-Komödie *Captivi* sowie das Drama *Abdoluminus* des französischen Jesuiten Gabriel-François Le Jay (1702).²

Aus den *Troades* stammt ein Motiv, das für weite Teile von *Innocentia coronata* (die Akte 2 bis 5) handlungsbestimmend ist: Eine liebende Mutter versucht verzweifelt, ihre Söhne vor den (tatsächlich und vermeintlich geplanten) Anschlägen durch (tatsächliche und vermeintliche) politische Gegenspieler zu bewahren. Theophania ist der Meinung, nicht nur Bardas, sondern auch Leo beabsichtigt, ihre Kinder zu töten. Die Konstellation ist dem dritten Akt der *Troades* nachempfunden, in dem Andromache ihren von den Griechen zum Tod bestimmten Sohn Astyanax vergebens vor Odysseus zu verstecken sucht.

Bemerkenswert ist die Kombination von Versatzstücken aus der überaus düsteren Seneca-Tragödie mit Komödienmotiven. Plautus' *Captivi* regten die Ausgangssituation des Dramas an: Ein Mann – Theophania nimmt als Menarchus eine männliche Identität an – schickt einen vermeintlichen Sklaven auf eine Seereise, um seinen als Sklaven verkauften Sohn zurückzuholen, während dessen Begleiter unter Einsatz seines Lebens als Bürge zurückbleibt; dass es sich bei diesem Bürgen um den – ebenfalls vermissten – zweiten Sohn des Mannes handelt, ist den Figuren vorerst freilich nicht bekannt; im weiteren Verlauf kommt es zur Anagnorisis und auch der andere Sohn kehrt heim (bei Resch wie bei Plautus erfolgt dies wesentlich schneller, als es die Handlungslogik erlauben würde). Im Zuge dieser Strukturaneignung übernahm Resch auch Formulierungen und Themen, insbesondere die Themen Sklaverei und persönliche Freiheit, die in den Anfangsrepliken von *Innocentia coronata* verhandelt werden. Aus der Vorlage stammen auch die Figurennamen Menarchus, Philopolemus, Tyndarus und Philocrates – ein deutliches Signal dafür, dass dem Rezipienten der intertextuelle Bezug bewusst gemacht werden sollte.

² Erstmals aufgeführt 1696. Das Stück wurde nachgedruckt in Le Jays didaktischer Schrift *Bibliotheca rhetorum* (1722), die sich in der Ausgabe von 1747 noch heute in der Bibliothek des Vinzentinums in Brixen befindet.

In der Perioche findet sich ein Erklärungsansatz für den Einschub der Komödienmotive. Resch stellt hier Verwechslungen, Uninformiertheit der Figuren und Anagnorisis als Reflexe der aristotelischen Tragödientheorie dar, und zitiert in diesem Zusammenhang die Definition der Begriffe Peripetie und Anagnorisis in Arist. poet. 1452a–1452b. Um seine Argumentation zu untermauern, referierte der Geistliche auch ein angebliches Zitat aus Pierre Corneilles Dramentheorie, wonach ein Drama, das den Zuschauer absichtlich in die Irre führe und diesen Irrtum schließlich in der Peripetie auflöse, besonders reizvoll sei. Tatsächlich handelt es sich dabei um ein Zitat aus zweiter Hand, das Resch dekontextualisierte und seine Aussage geradezu ins Gegenteil verkehrte. Corneille analysiert an der entsprechenden Stelle seines *Discours de la tragédie* auf Basis der Tragödie *Constantino* von Giovanni Battista Girardelli, weshalb es in der Tragödie mitunter nachteilig ist, Figuren über die Identität anderer Figuren im Unwissen zu belassen, da der Effekt einer Anagnorisis am Dramenende auf Kosten von psychologischer Spannung in den vorangehenden Akten gehe. In Reschs unmittelbarer Quelle, Ignaz Weitenauers drei Jahre vor der Aufführung von *Innocentia coronata* erschienenen *Tragoediae autumnales*,³ wird der Gedanke noch in seiner ursprünglichen Form präsentiert. Der Abschnitt beweist, dass Reschs mit der Dramentheorie seiner Zeit wenig vertraut war und ihr wohl auch wenig Bedeutung beimoss. Zwar sollten derartige Bezüge (die in den Periochen seiner frühen Dramen fehlen) signalisieren, das jeweilige Drama wäre – wie das seiner jesuitischen Zeitgenossen – mit klassizistischer Theorie unterfüttert, tatsächlich war dies aber nur ansatzweise der Fall. In der Praxis entspricht die Wirkung von Reschs *errores poetici* auch seinem eigenen Theorem nur begrenzt: Im Stück werden weniger die Zuschauer als vielmehr die anderen Figuren getäuscht.

Ein ausführlich behandeltes Thema ist der Gegensatz zwischen einfachem Landleben und höfischen Lebensformen. Die Sympathien des Autors gelten eindeutig ersterem, das als einfach und ärmlich, aber auch als friedlich und glücklich gezeichnet ist, während mit dem Prunk und den oberflächlichen Annehmlichkeiten einer Herrscherexistenz die negativen Hofstereotype Falschheit, Lüge und Machtgier assoziiert werden. Wortführer dieser Position sind in erster Linie Menarchus und der Bauer Alexis. Resch übernahm hier viele Struktur- und Dialogelemente aus Le Jays *Abdolominus*, dessen Protagonist sich lange Zeit weigert, seine Hirtenexistenz aufzugeben, und die ihm zustehende Königswürde ablehnt. Weitere literarische Vorbilder, mittels derer die Dichotomie ‚Landleben versus Herrschaft‘ im Stück akzentuiert und ausgeführt wird, sind die Abdalonymus-Episode in Curtius Rufus 4,1 (Le Jays Quelle) sowie die Vergil-Eklogen 1 und 5. Dass die beiden Prinzen trotz der offensichtlichen Vorzüge des Landlebens letztendlich doch das Herrscheramt annehmen und nach Byzanz zurückkehren, ist nicht als Paradox konstruiert: Es sind nicht die Verlockungen des Hofes, sondern die

³ I. Weitenauer, *Tragoediae autumnales*, Augsburg/Freiburg i.Br. 1758, S. 193.

Erkenntnis, als *boni principes* dem Wohl der Allgemeinheit dienen zu können, die dazu führt, dass Basilius und Constantinus schließlich die Königswürde annehmen. Auch dieses Motiv bezog Resch aus Le Jays *Abdolominus*. Resch variierte damit den Topos des guten Hirten: Die ehemaligen Landarbeiter werden zu Hütern des Volkes. Unterstrichen wird dies im Schlusschor des Stückes: Hippothous, in dem die beiden Titelhelden des Stückes gespiegelt werden, wird als neuer König der *Arcadiae grex* („Herde von Arkadien“) begrüßt.

6 Musikalische Gestaltung

Wie in den anderen Herbstspielen von Joseph Resch waren auch in *Innocentia coronata* die Choreinschübe Gesangspartien mit Instrumentalbegleitung. Einige Blätter mit handschriftlichen Partituren sind in das Manuskript eingelegt. Der Umstand, dass Resch hier im Manuskript den einzelnen Arien Textanfänge aus dem Libretto des dafür verwendeten Musikwerks zugeordnet hat, erlaubt es, die musikalische Gestaltung des Stückes nachzuvollziehen: Zur Verwendung kamen unter anderem Ausschnitte aus *La buona figliuola* (auch: *La Cecchina*) von Niccolò Piccinni. Die bei den Zeitgenossen beliebte *opera buffa*, deren Libretto von Carlo Goldoni stammte, war erst im Februar 1760, also eineinhalb Jahre vor der Aufführung von *Innocentia coronata*, in Rom uraufgeführt worden. Das Beispiel zeigt zum einen, dass sich die Übernahme von vorhandenem künstlerischen Material in den Brixner Schuldramen nicht auf den Text beschränkte, zum anderen, dass man versuchte, musikalisch auf der Höhe der Zeit zu sein.

Auf der Perioche der Aufführung ist angegeben, der Komponist Vigilio Blasio Faitello habe die Musikpartien zusammengestellt (*concinnavit*), offenbar also den Gegebenheiten der Schule gemäß arrangiert; er hat wohl auch eigene Kompositionen beigeleitet. Faitello war Kapellmeister des Damenstifts in Hall in Tirol und seinerzeit in der Region ein angesehener Musiker. Resch erwähnt ihn in der Perioche anerkennend als *musici concentus ad proportiones harmoniacas commentator*.

7 Hinweise zur Textgestaltung

Der Ausgabe liegt die in der Bibliothek des Brixner Priesterseminars erhaltene Handschrift SEM F 19 zugrunde. Intention der Herausgeber war es nicht, eine dokumentarisch getreue Abschrift des überlieferten Textes von *Innocentia coronata* zu bieten, was angesichts der zahlreichen Streichungen, Änderungen und Ergänzungen, die im Manuskript vorgenommen wurden, auch gar nicht sinnvoll gewesen wäre. Beabsichtigt

wurde vielmehr, einen gut benützbaren Lesetext zu erstellen. Das Textbild wurde deshalb den heute im deutschen Sprachraum gebräuchlichen lateinischen Klassikerausgaben angeglichen.⁴

Bei den dafür notwendigen Eingriffen in den Text der Handschrift wurden folgende – für sämtliche im Rahmen des Projekts „Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert“ edierte Dramen gültige – Prinzipien beachtet: Die ausufernde und für den heutigen Leser oftmals irreführende Interpunktion wurde an den modernen Gebrauch der deutschen Sprache angepasst. Akzente wurden getilgt. Sämtliche Abkürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst. Orthographie und Lautstand orientieren sich an modernen Editionen klassischer Texte: Der häufige Ersatz von *i* durch *y* wurde rückgängig gemacht (z.B. *sidus* für *sydus*), ebenso unklassische Diphtongierungen (z.B. *felix* statt *foelix*). Die Unterscheidung von vokalischem *i* und konsonantischem *j* wurde zurückgenommen. Unklassische Konsonantenverdoppelungen wurden entfernt (z.B. *belua* für *bellua*). Anlautendes *ch* und unklassische Aspirationen (z.B. *letum* statt *lethum*) wurden eliminiert, das ausgefallene interkonsonantische *s* wurde wiederhergestellt (z.B. *exstinxerat* statt *extinxerat*). Groß werden Eigennamen und Wörter am Satzanfang geschrieben. Behutsam normiert wurden die deutschen Passagen. Orthographie, Interpunktion und Lautstand der Handschrift wurden grundsätzlich beibehalten, lediglich die im Manuskript unregelmäßig gehandhabte Groß- und Kleinschreibung wurde vereinheitlicht: Groß geschrieben werden Wörter am Satzanfang sowie Eigennamen.

Die Sprecherangaben wurden stillschweigend vereinheitlicht und gekürzt. Regieanweisungen erscheinen kursiv und in runden Klammern, solche *in margine* wurden an den entsprechenden Stellen in den Text integriert. Eine Verszählung wurde eingefügt. In den Fußnoten zum lateinischen Text werden Stellen vermerkt, die sich in editorischer Hinsicht als problematisch erwiesen haben. Außerdem werden hier Quellen identifiziert, die der Autor in der jeweiligen Szene verwendet hat. Die Angabe „vgl.“ zeigt an, dass Resch den Wortlaut des Quellentexts modifiziert hat; fehlt diese Angabe, ist mit wortwörtlicher Übernahme zu rechnen. Vollständigkeit bei der Darstellung der Quellen kann nicht beansprucht werden.

⁴ Zur Gestaltung neulateinischer Editionen s. T. Deneire, *Editing Neo-Latin Texts. Editorial Principles: Spelling and Punctuation*, in: *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World*. Hrsg. von P. Ford u.a., Bd. 2, Leiden 2004, S. 959–962; L. Deitz, *The Tools of the Trade. A few Remarks on Editing Renaissance Latin Texts*, in: *Humanistica Lovaniensia* 54 (2005), S. 345–358; E. Rabbie, *Editing Neo-Latin Texts*, in: *Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaften* 10 (1996), S. 25–48; J. Ijsewijn / D. Sacré, *Companion to Neo-Latin Studies*, 2. Aufl., Bd. 2, Löwen 1998, S. 434–501; L. Mundt, *Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte*, in: *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von L. Mundt, Tübingen 1992, S. 186–192.

Lateinischer Text

INNOCENTIA CORONATA
in Basilio et Constantino,
Romani, imperatoris Constantinopolitani, filiis, demum imperatoribus

PERSONAE

Theophania, *imperatrix orientis augusta (sub nomine Menarchi exul)*
Basilius Porphyrogenitus, *imperator orientis augustus (sub nomine Tyndari)*
Constantinus, *imperator orientis augustus (exul sub nomine Philopolemi)*
Philocrates, *Philopolemus personatus*
Alexis, *exulis Menarchi hospes*
Bardas, *olim caesar dictus, nunc tyrannus*
Manuel princeps, *Bardae amicus*
Symeon princeps, *Bardae amicus*
Leo, *curopalates aulae et senatus populi que Constantinopolitani legatus*
Nicolaus princeps, *Leonis amicus*
Romanus princeps, *Leonis amicus*

In choris musicis

Iupiter
Saturnus
Corybantes
Latrones
Rhea
Cercyon, *rex Arcadiae*
Alope, *filia Cercyonis*
Hippotheus, *filius Alopes*
Hypobolus, *Hippotheus personatus*
Pirithous
Theseus
Arcades

Providentia divina
Monarchia Assyriorum
Persica monarchia
Monarchia Graeciae
Monarchia Romana

Innocentia coronata – Personae

Salii

Fauni

Duces militum

Milites

SUB SYMPHONIIS MUSICIS SCAENAE MUTAE

- I.: Nicephorus Phocas imperator orientis in tumultu a suis interficitur. (*Silva*)
II.: Ioannes Tzimisces pariter imperator in fuga a suis opprimitur. (*Hortus*)
III.: Basilius et Constantinus augusti caesares a Graeiorum exercitu imperatores coronantur. (*Aula*)

ACTUS I

Scaena I

Basilius et Constantinus sub nomine Tyndari et Philopolemi. Ambo captivi in vinculis.

(*Silva*)

PHILOPOL. Valere fratrem Basilium frater iubet
Constantius. TYN. Quorsum ista? Quo mihi fulmine
percellis animum? Attonita mens stupet mihi.
PHIL. Mens agitat hinc abire. TYN. Tu sine me potes?
Sociumne me tui itineris, frater, fugis? 5
Solumne te in discrimen immitti sinam?
PHILOPOL. Solum ire me mandata compellunt heri.
A fratre fratrem separat et urget procul
acerba sors et, acerbior sorte, domini
nostri Menarchi iussio. TYN. An igitur, dii, 10
hunc exulem mihi exuli fratrem meum,
unum asperis in rebus auxilium, unicum
columen iacentis, unicum solatium
fratri invidetis? PHILOPOL. Tantus est fati rigor!
Adventat ipse dominus. En! Plura audies. 15

Scaena II

Tyndarus, Philopolemus et sub Menarchi nomine Theophania.

MEN. Quid lacrimaris, Tyndare? TYN. Ego non lacrimar
mihi abripi velut alteram partem mei,
quem tota amicum mente dilexi hactenus,
Philopolemum, mihi unico magis unicum?
MEN. Omnes profecto liberi esse malumus, 20

quam servitutis onera tolerare. Attamen indigna digna habenda sunt. ^a In re mala animo bono si utare, ^b medeberis malo. Haec vincla vos oportet aequo animo pati. ^c	
PHILOPOL. Haec vincla nos optamus aequo animo pati, sed invicem coniuncta patiamur simul, qui bina iam per lustra coniuncti sumus.	25
MEN. Imperio herili pareant servi decet, pecunia quos plurima mercatus fui. – Ut vos huic custodiae, ita vestrae meus est mancipatus filius pressus iugo graviore longe in patriae vestrae plagis, quas dirimit hac ab insula exiguum fretum.	30
PHILOPOL. Quod nomen eius filii in nostris plagis captivitatis barbarae pressi iugo?	35
MEN. Cave, ne cicatrix vulneris tactu levi rumpatur! – Huc advertite sis animum tuum: ^d Servusne malis esse num liber? PHILOPOL. Quid ais? TYN. Quam liberalis optio! PHILOPOL. Ego malim, bono quod proximum et longissime distet malo, quamquam molesta servitus nunquam fuit, ^e quam Tyndari praesentia suavem praestitit, tanta domini benignitas fecit levem.	40
TYN. Nisi nostrum utrumque vincula tenerent, ego nos arbitrarer liberos. ^f PHILOPOL. Ego diu tibi famulabar. Nec mihi secus fuit, quam si essem familiaris filius. Utque tui sunt tibi liberi, sic liberi nos fuimus ambo. Gratias reddant dii.	45
MEN. Tu servitutem mente, qua ferri decet, scis ferre, mihi fidissimus semper cliens. Adverte nunc: Quae sentio, pariter scias. Abire liber poteris. An libet? Licet in patriam proficiscere – hac tamen unica	50

^a indigna... sunt] Plaut. Capt. 200.

^b In re... utare] Plaut. Capt. 202.

^c Haec... pati] Plaut. Capt. 196.

^d Huc... tuum] Vgl. Plaut. Capt. 110.

^e Ego malim... fuit] Vgl. Plaut. Capt. 271–272.

^f Nisi... liberos] Vgl. Plaut. Capt. 394.

sub lege, dictum ut filium reddas mihi.	55
Quam servitutem serviunt famuli mei, hanc ille apud vos filius servit meus Theodoromedi cuiquam Philocrates. Dum porro redeas, Tyndarus vitae suae periculo sit obses absentis tui.	60
Eius reservo sanguinem pro pignore. TYN. Haec aequa permutatio superis placet. Adeo aequus, adeoque optimus hominum es homo. MEN. Hunc ergo servum redime! PHILOPOL. Redimam filium reddamque patri, gratiis missum manu.	65
TYN. Ego Tyndarus periculo vitae meae absentis obses, sanguinem in pignus dabo. Hunc mitte, nec tu quempiam Philopolemo fideliozem mittere e tuis potes.	
MEN. Quae res bene mihi vertat et meo filio vobisque, ^a te nunc eximo e vinclis tuis. <i>(Menarchus Philopolemo vincula solvit.)</i> PHILOPOL. Superi tibi omnes omnia optata adferant! ^b Confide Philopolemo eius expertus fidem, quam semper ego tibi obsequiosus praestiti.	70
TYN. Tu vero quam citissime ad dominum redi et Tyndarum revise! MEN. Non tu Tyndarum magis videre quam ego cupio natum meum. Meus mihi, suus cuique natus carus est. PHILOPOL. Quid nuntiari, Tyndare, tuis postulas?	75
TYN. Primum salutem dicito, deinde addito me bene valere, ^c me optimo hero et aequissimo servire. Sed bene cogita te in Graeciam ab hero remitti non nisi fide mea meamque vitam pignori pro te fore positam! ^d Moreris nullibi, extemplo redi!	80
Neu pignus istud deseras, esto memor! Per tuam ego te nunc dexteram (dextra manu te retineo) precor, obsecro, ne tu mihi	85

^a Quae... vobisque] Vgl. Plaut. Capt. 361.

^b Superi... adferant] Vgl. Ter. Ad. 978.

^c Quid nuntiari...valere] Vgl. Plaut. Capt. 400–401.

^d Sed bene... positam] Vgl. Plaut. Capt. 431–433.

sis infidelior, quam ego tibi fui.
Commendo tibi me teque. PHILOPOL. Mandasti satis. 90
Nunquid aliud? TYN. Non nisi cito ut redeas, cito.
PHILOPOL. Res me monet.^a – Bene vale! TYN. Tu bene ambula!

Scaena III

Menarchus et Tyndarus.

MEN. Quam fulmine est velocior Philopolemus!
Captivus adeo liber est similis avi,
semel aufugiendi si data est occasio.^b 95
TYN. Mirabere minus, si magis animo tuo
servile pondus ponderes, servi quia
custodiis et vinculis cincti sumus.
MEN. Ita est necesse. Duplici tu nunc mihi
adstrictus haeres vinculo, alieno et tuo, 100
vitae tuae periculo ubi vicem agis
Philopolemi, uti refers, fratris tui.
Hanc cautionem postulo. Nam qui cavet,
ne decipiatur, vix cavet, dum etiam cavet.
Comperta res est, quod ratus etiam satis 105
cavisse sese, saepe cautor captus est.^c
TYN. Istud duplex me vinculum non sic tenet,
quam amoris illud arctius. MEN. Si sic amas
Philopolemm meum, eloquere, qua sit domo,
quo genere natus? TYN. Summo, et a summis viris.^d 110
Ubi perdita ipsi patria libertas fuit,
visque hostium Byzantio orbavit throno,
iniqua eum fortuna famulum e libero,
e rege servum fecit, e summo infimum.
Et qui imperare poterat, alterius modo 115
obtemperare debet imperio miser.^e

^a Per tuam... monet] Vgl. Plaut. Capt. 442–448.

^b Captivus... occasio] Vgl. Plaut. Capt. 116–117.

^c Nam qui...captus est] Vgl. Plaut. Capt. 255–256.

^d Summo... viris] Plaut. Capt. 279.

^e fortuna... miser] Vgl. Plaut. Capt. 304–306.

MEN. Quam saepe summa ingenia in occulto latent!^a
– Vivitne pater? TYN. Ab aulicis caesus fuit.
MEN. Vivitne mater? TYN. Nescio. Et quod nescio,
id nescium tibi trado, si melius scias. 120
MEN. Occultus an mihi impetus venas movet?
Egregia me rapit indoles huius pueri.
– Quod erat ei nomen? TYN. Aliud nomen gerit
in servitute. At aliud ei nomen fuit,
Byzantii dum cresceret in spem throni. 125
MEN. Obscura narras. Quodnam ei nomen fuit?
TYN. Constantii a maioribus nomen trahit.
MEN. (*forte, presto.*) Nunc, Tyndare, tibi nulla cura sit prior,
quam huius ut Constantii ambagem explices!
O si videre detur! TYN. Est dudum datus. 130
MEN. Quid, Tyndare, refers? TYN. Visus est praesens tibi,
caro emptus est, nutritus est, detentus est.
Sed antea a te amissus et missus alio.
MEN. Ille ipse meus Constantius? TYN. Adeo capis,
quod nunc cupis. Quodque cepisti, cupis. 135
MEN. Ubi? Quando? Magna numina! Eloquere, precor.
TYN. Constantius erat, quem antea ad natum tuum
(ut credidisti) miseras Constantinum.
Non est, ubi esse credis, est penitus, ubi
non credis esse. MEN. Famule! Paradoxa loqueris. 140
TYN. Paradoxa credis, domine! MEN. Cur non antea
hortatus es me, famule? TYN. Cur non antea
interrogasti, domine? MEN. Nos hominum genus
tum denique omnes nostra pensamus bona,
cum quae prius possedimus, ea amisimus.^b 145
TYN. Constantium fuisse mihi testis deus.
MEN. Vivitne meus Constantius? Superi! Quid hoc?
Quae mira rerum scaena! Quae mutatio!
Igitur Menarchus filium emit suum?
Et ipse id ipsum nesciens servivit mihi? 150
– Nostine tu quoque Basilium, si frater es
Constantii? Basilium olim principem?
TYN. Me melius. – At quis Graecus huc naves adpulit?

^a Quam... latent] Vgl. Plaut. Capt. 165.

^b Nos... amisimus] Vgl. Plaut. Capt. 141–142.

Scaena IV

Bardas, Manuel, Symeon. Menarchus et Tyndarus.

(Aperitur mare. Menarchus et Tyndarus ad latus theatri.)
BAR. Terram osculor, qui primus hanc terram attigi.
Salveto, tellus! Vosque, telluris genii, 155
salvete! MAN. Bardae pariter exemplum sequor.
BAR. Sed, uti secundis per procellas Nerei
per tumida dorsa fluctuum ventis fui
potitus, ita votis potiar. SYM. O prospera,
o laeta navigatio! O felix dies! 160
Spe citius hanc in insulam advecti sumus.
BAR. Haec illa tellus, summa quam vota expetunt!^a
(Scaena maris clauditur.)
– At quae mihi fortuna veste barbaros,
sed ore Graecos obviam vos attulit?
MAN. Salvete, cara capita! – Num ad mutos loquor? 165
SYM. Num secta vobis lingua? BAR. Quaeso dicite:
Haecne Protenesus insula, in qua caesares
Byzantium hic exules inquirimus,
ad solium avitum quos Byzantinus vocat
senatus atque populus occiso Phoca 170
principe Nicephoro? MEN. Quid refers? Caesus iacet
caesar Nicephorus? – Animus attonito mihi
quo cecidit? BAR. Addam plura. Ioannes quoque
successor est ad Tartari missus lacum.
Nunc postulat Constantinum cum Basilio 175
senatus atque populus ad avitum thronum,
in quo innocens Romanus est caesus pater.
TYN. Quae monstra narras patriae nostrae abdita?
BAR. Byzantium tu patriam agnoscis quoque?
MEN. Haec insula huic est patria, dum superi volunt. 180
– me mihi relinque paululum hoc in litore!

^a Haec...expetunt] Weitenauer, *Mors Ulyssis* 1,1.

CHORUS PRIMUS

Iupiter, Saturnus, Rhea, Latrones, Corybantes.

CHORI PRIMI PARS PRIMA

(Aperitur scaena silvae.)

Recitatio

IUP. (*indormiens*) Quam lene sonant Zephyri
in umbris montis Cretici,
quam faciles oscitanti et dormitanti!

Aria in canto^a

O somne, quies rerum 185
et noctium et dierum!
Blando sopore
solare me!

Pax mentis! O, tenellis 190
illabere ocellis!
Somne decore,
amplector te.

Recitatio

SAT. (*presto*) Huc adeste, vos latrones,
praedones, commilitones! 195
Audiui puerum vagientem,
quaerite quaesitoque spolio
adeo esurio.
Meum mihi saturate dentem!

^a Resch gibt mittels unterstrichener Anmerkungen *in margine* an, welche Musikpartien zu den Arien gehören. Sie stammen allesamt aus dem Musikdrama *La buona figliuola* von Niccolò Piccinni. Im Manuskript sind sie nach der entsprechenden Textstelle im Libretto von Carlo Goldoni zitiert; welche Ausgabe Resch benützte, wurde nicht erhoben; die von Resch angegebenen Seitenzahlen werden der Vollständigkeit halber in der Edition übernommen. An obiger Textstelle lautet die Angabe: *Ad imitationem musicae Italicae pagina 40: Vieni il mio seno.*

Innocentia coronata – Chori primi pars prima

LAT. I. Ecce Saturne! Adsumus
facturi, quod tu velis, quod nos possumus. 200
Sed quem hodie vultu Erysichtonem exhibes?
Quae fames, quae inedia, quae te premit macies?

LAT. II. (*ariose*) Sunt oculi pallentes,
livent rubigine dentes,
fauces rauescunt vocibus, 205
oris putrescit spiritus.

Arietta a due

LAT. I, LAT. II. Iam quinquaginta pueros falce necasti,
iam quinquaginta filios fauce vorasti.
SAT., LAT. I, LAT. II. Et nondum punctum satis?

SAT. Iam quinquaginta pueros falce necavi, 210
iam quinquaginta filios fauce voravi.
SAT., LAT. I, LAT. II. Et nondum punctum satis.

Recitatio

SAT. Vos nequiculi! Latrones improbi!
Extemplo mihi pareatis,
(*adagio*) per Styga iuro inferum: 215
Nisi tollatis puerum,
vos omnes obtruncabo,
unoque oris hiatu devorabo.
(*Abeunt omnes.*)

Aria

IUP. Quae somnia me terrent?
Quae spectra me absterrent? 220
Somne deorum:
Non est abs re!

Recitatio

SAT. Iterum vagitus aurem impellit meam:
Devoro, nec timeo uxorem Rheam,
feminam litigiosam, 225
semper ululantem, anilem, rugosam.

Aria

IUP. Veni et his in arvis
furentium a larvis
latrunculorum
defende me! 230

(Saturnus cum latronibus musicis.)

Recitatio

SAT. Ecce pusio vicinus, hic dormit loci.
Io! Io! Quantum ioci,
quantumque praedae haec mihi hora suggerit,
cui praeda nunquam sufficit!

Aria in basso

Iubila, Saturne! Gaude! 235
Semper melancholice,
ride semel, semel plaude,
non est flendum hodie!
Ecce praeda, neca, aude!
Toto vora gutture! 240

(Sub ianitschara Turcica certamen latronum et Corybantum. Clauditur scaena media.)

Recitatio

COR. Vicisti, Saturne, vicisti!
Certando superior evasisti.
RHEA. Adversa sors me cogit supplicem adventare
teque meum coniugem adorare.
COR. Ecce tuis genibus accidimus. 245
RHEA. Ecce manus victas porrigimus.^a
SAT. Non sum contentus manibus, corpus totum
esurio et sitio sanguinem in potum.
COR. Ah, parce, pater, filio
unico, blandulo, carissimo! 250

^a Möglicherweise wurden dieser und der vorangehende Vers jeweils von Rhea und den Korybanten gesprochen.

Aria in tenore^a

Lallantem lacerabis?
Vagientem devorabis?
In viscera viscera condēs
et propriam carnem abscondēs?
Num tantum esuris? 255

Num proprio cuore
diro pollutus ore,
et sanguine tuo foedatus
sis dentes cruentos spurcatus?
An tanta famis vis? 260

Recitatio

RHEA. Si flentis tu coniugis
precibus non adnuis,
saltem quidquam filio tribue vagienti
patriisque vultibus blandienti!

Aria in canto^b

Quaeso mater pro filio 265
te te, pater, dignissimo!
Parce nato, permuta te!
Terge fletus, solare me!
Quis in Iovem vagientem
innocentem 270
non miserando flectat se?

Concerto a quattro

SAT. (*adagio*) Ergo tollam, ferte moras,
ut sim solus, ite foras!
Saturnus solus commedat!

COR., RHEA. (*presto*) Vah! Crudelis Polypheme! 275
Dirae rabies leaenae
Saturni pectus occupat.

^a Musikangabe: *Non commoda* (pag. 11).

^b Musikangabe: *Poverina* (pag. 13).

Innocentia coronata – Chori primi pars prima

LAT. I, LAT. II. Nati praedam vagientis auferat vorago ventris!	
COR., LAT. I, LAT. II. Si tu tantum esuris, – RHEA. – ergo Rheae nihil datur?	280
SAT. Sum Saturnus, nunquam satur.	
COR., LAT. I, LAT. II. Doma famem gutturis! RHEA. Doma famem, malis tantis ventris famem aestuantis!	285
SAT. Quam bolus hic insipidus, quam est durus, velut murus, vix subigendus dentibus.	
RHEA, COR., LAT. I, LAT. II. Ede, vora! Nec sit mora!	290
OMNES QUATTUOR. Quam bolus hic insipidus!	

ACTUS II

Scaena I

Bardas, Manuel, Symeon.

(Aperitur media, in qua est casa rustica.)

BAR. Hisce latebris occultitur hostilis fera.
Debetur haec mihi praeda. Si in meum ruat
devota morti rete, vos Bardam brevi 295
videbitis Byzantio insertum throno.
Hostilium prostratus est virum globus.
Phocas Nicephorus, illud informe, efferum,
terribile monstrum, capite foedatum truci,
cui nemo media nocte velit occurrere, 300
colore fucato Aethiops, vulpes dolis,
verbis Ulysses, noxiis rebus latro,
Nicephorus, inquam, caesus hac manu iacet.
Etiam Tzimisces, superis invisum caput,
Thessalico ademptam toxico efflavit animam. 305
Superesse quod cerno unicum obstaculum
et viperarum germen, id vestra manu
mihi opitulante hac dextera, hoc ferro cadet.
MAN. Tibi, Barda princeps, spondeo fidelem manum.
Latibula pateant cuncta! Venantum modo 310
exaggerandae beluae, lateant licet
in abditis silvestrium antrorum locis.
Oculos habebō Lynceos, plantas pedum
velociores Pegasis. Aura ocior
fulminis inardet animus, omni tempore 315
obtemperare pronus. Ita meam tibi
obstringo, princeps, iure iurando fidem.
SYM. Nec Manuele segnior erit Symeon.
Non saevio tamen iure iurando fidem;
haec perfidorum est cautio. Ubi vocant deos, 320
ad falsa testimonia deos provocant.
Iurata mihi suspecta sunt. Non verbis ego,
non ore, sed re ac opere virtutem colo.
Iurata mihi religio stat culta in fide.
Perfidia mihi periurium est. Tanto minus 325

periurus ego sim, perfidus quanto minus.
BAR. Genuina mihi fidelitas placet magis.
Qui non verentur homines, fallunt deos.
Ut coepta peragam, strenuus petitur labor.
Cruore gaudet purpura, atro sanguine 330
tingenda magis ac Tyrriorum murice.
Mihi induatur purpura nunquam gratior,
quam si duorum principum sanguine rubet!

Scaena II

Idem et Alexis.

BAR. At ecce favet occasio! – Adventum tuum
quam praestolari volupe contingit mihi, 335
vir optime! Peregrinus his terris ego
peregrina de causa imperii in viso loca.
ALEX. Causa imperii? Sum rusticus, rerum omnium
ignarus attinentium excelsas domos.
Beatus ille, qui procul negotiis, 340
ut prima gens mortalium olim fecerat,
paterna rura bobus exercet suis,
solutus omni foenore, solutus lucro,
quodque amplius, cupidine solutus lucri.
Non excitatur classico miles truci, 345
non horret iras fluctuum Icarii maris:
forum ille vitat et superba civium
potentiorum limina,^a superbas domos.
MAN. Beatior in urbibus vitam arbitror,
praecipue in aulis principum, ubi laetis iocis 350
noctes diesque personant. Quicquid oculis
licet intueri, oculis libet, seu nova
spectacula vident, seu novas pompas vident,
seu splendida vitra sive picturas vident
Xeuxis et Apellis elaboratas manu. 355
ALEX. Natura potior arte. Quod gaudium oculis,
quando tepente Favonio vernum decus

^a Beatus... limina] Vgl. Hor. epod. 2,1-8.

vestit renatis floribus Vestae sinum!
Nec Iris aut Thaumantias, caeli decus,
tam splendidis coloribus caelum replet. 360
Aut si decorum mitibus pomis caput
autumnus arvis extulit, quantus decor!
Quam certat uva purpurae^a et pomum genis!
SYM. Quam suavis aulae musica! Et quantum melos
delectat aures! ALEX. Gravior longe meis 365
illabitur sonus auribus, quando boves
et mugientes audio taurorum greges
aut in reducta valle balantes oves.^b
Certe sub umbris arborum si avis canit,
quam dulce hic ales musicus fingit melos! 370
MAN. Num parva tibi conferre cum magnis licet?^c
BAR. Loquerere forsitan aliter aut forsitan alius
tibi esset animus, si ad coronas imperii
aut te tuosve filios vocarier
contingeret. ALEX. Quae somnia? Quid ineptius? 375
Me? Me ad coronam? Fabulam, quam somnias,
unde es profectus, civibus tuis cane!
BAR. Non somnium, non fabulam enarro tibi,
perspecta loquor et seria: His in rusticis,
crede, latebris et specubus occultus latet 380
futurus imperator. ALEX. Audivi saepius
hac in mea latere thesaurum casa.
Ergo fodiemus! BAR. Fodere, si tempus favet,
poterimus ambo. ALEX. Quanta laetitia meum
mihi pectus implet! BAR. Interim ostendas velim: 385
Quae tua familia? Quaeve servorum cohors?
ALEX. Pertenuis illa, nec domesticis eadem casis
nata, peregrinis orta et advecta est plagis.
Partim empta, partim capta, quando huic insulae
nefarium bellum intulit Graecus latro. 390
BAR. Quonam empta pretio? ALEX. Gemina mihi proles placet,
quam nec talentis pro tribus daret tibi
Menarchus in vicinia. BAR. Quo nomine?

^a decorum... purpurae] Vgl. Hor. epod. 2,17–20.

^b mugientes... valle] Vgl. Hor. epod. 2,11–12.

^c Num... licet] Vgl. Verg. georg. 4,176.

ALEX. Philopolemus et Tyndarus. Byzantio
proles videtur orta, nam Byzantium 395
eorum in ore est plurimum. BAR. Ubi autem latent?
ALEX. In his vicinis aedibus.

Scaena III

Bardas, Manuel, Symeon et Menarchus.

(Clauditur media.)

BAR. Iussus loca
secretiora invisere huius insulae
invenio nec Constantium nec Basilium,
quos tamen in his latibulis certa fide 400
certus latere comperi. MEN. Est mihi proximus
Alexis in vicinia, affinis meus,
peregrina cui familia famulantur est super.
Quis porro de Byzantio novissimus
allatus est tibi nuntius? BAR. Certa et rata 405
est mors Tzimiscae caesaris, cuius caput
truncum veneni toxico extinctum statim
tibi intuendum huc adferam. MAN. Istum principem
tam nostra quam postrema saeculorum omnium
lugebit aetas, viribus alium Herculem 410
et Marte et arte strenuum, insuperabilem.
SYM. Magnificus et munificus hic heros fuit,
cunctis benignus, facilis affatu, pius
in templa, felix, prosper, invictus, gravis,
quem sempiterna memoria dignissimum 415
testatur ipsa Syria, Damascus quoque
victoriis exercitum, clarum manu
clarumque gestis noverit. MEN. An auctor necis
innotuit? BAR. Parricidii atque auctor necis
uti malorum est omnium una femina, 420
Theophania, patriae labes, probrum
pestisque regni, publicae clades rei,
fax imperii, funesta perniciēs throni,
tyrannis aulae et sobolis interitus suae.
Haec rapta furiis mulier, Eumenidum grege, 425

angues Medusae in capite stridentes gerit,
pectore triformis Cerberi ululatus refert.
Discordiarum facibus incensis locum
perturbat omnem: Regio in throno furens
et ore frendens horrida cruento fremit. 430
MEN. In laudibus probrisque cave, ne quid nimis!
MAN. Haec tigris aulae regiae pessima, quoto
cuique non est ausa moliri necem?
Aut cui pepercit optimo? Quisve locus a
tyrannide vacat? Parricidali manu 435
(o facinus atrox, impium, horrendum, efferum!)
sui Nicephori sanguine torum polluit.
SYM. Gradus per omnes nulla non ausa scelera,
suis venenis inquinat totum aërem.
Quae terra mater omnium communis es, 440
cur pondere istam sustines matrem suo,^a
nostram haud parentem, sed cruentatam feram
et bestiam, qua nulla non melior fera est.
MAN. Crudelitate caeca vivit impia,
stultitia cuius tanta, ut hanc nemo hominem, 445
vis tanta, nemo ut feminam, tanta feritas,
ut nemo matrem patriae dicere queat.
MEN. Nostisne Bardam quempiam? Qui est omnium
hostis bonorum, nulla non ausus mala;
qui machinator criminum; scelerum artifex 450
regniue patriaeque communis latro;
desertor Asiae; praedo sceptrorum; maris,
unde unde venit, fluctibus ferocior;
truculentior Busiride; illo saevior,
qui, dum igne lento torruit falsum bovem, 455
misero Perillo flebilem extorsit sonum.
Is strata per cadavera, ut scandat thronum,
solio inhiavit perfidus Byzantio,
Polyphemus alter, alter Atrides ferox.
Miscere caedes caedibus, dolos dolis, 460
scelera sceleribus solitus est. Quodque iuvenis
edidicit, haud dedidicit argutus senex.

^a Im Manuskript steht *tuo*, der Satz ließe sich damit etwa auf folgende Weise verstehen: „Warum erträgst du diese Mutter auf deiner Masse?“ Eine Verschreibung scheint aber wahrscheinlicher.

BAR. Quando nihil agimus, vela torqueri retro
res ipsa cogit. Ante navigio tamen
quam demus Euros,^a caesaris caesi caput 465
tibi afferam. MEN. Fatale quid munus mihi?
Alexidem, hunc Alexidem accedas licet.
(*Aperitur media.*)

Scaena IV

Remanet Menarchus.

MEN. Qualis Ariadne Cretico in litore gemit
fidoque maestos ore singultus ciet^b
lugensque praestolatur Aegidem suum 470
ab urbe Athenis Theseum sibi reducem,
talis ego mater filium Constantium
paulo antea, heu, improvide amissum queror.
Et huc et illuc curro et utrinque hic vaga
maestis querelis litus hoc totum impleo. 475

Scaena V

Menarchus et Tyndarus.

MEN. O nate, magni certa progenies patris!
Spes una matris, unica afflictae domus
veterisque soboles sanguinis quondam incluti,
nimiumque patri similis. Hos vultus meus
Romanus habuit, talis incesso fuit, 480
habituque talis. Sic tulit fortes manus,
sic celsus humeris, fronte sic torva minax,
cervice fusa dissipans comam fuit.^c
TYN. Augusta mater! Qualis ad matrem redit
lusciniam deperditus pullus suam, 485
quem fronde viridi flebilis gemuit parens,

^a vela... Euros] Vgl. Weitenauer, *Mors Ulyssis* 1,4.

^b ore... ciet] Vgl. Cat. 64,131.

^c O nate... fuit] Vgl. Sen. Tro. 461–468. Bei Seneca lautet Tro. 468 *cervice fusam dissipans iacta comam*. Re-
schs *cervice fusa* ist inhaltlich schwer nachzuvollziehen.

talis ego quoque recurro maternum in sinum.
MEN. Utinam rediret mihi etiam Constantius!
Hunc ego parens requiro per litus maris
oculosque nunc huc pavida nunc illuc ferens 490
oblita meimet filium quaero meum.^a
Extendo longa per freta infelix manus,^b
metior et alta maria prospectu meo,^c
et mente volo, quod corpore haud possum, assequi.
TYN. Cur filium Constantium, fratrem meum, 495
errore taetro in alia misisti loca?
Cur absque me tu vela, Constanti, feris
ventis dedisti? Ah, invidum nobis fretum,
infide Nereu, vosque crudeles Noti!
Non flatibus vestris nisi hisce fletibus 500
et lacrimis officia praestatis meis.
MEN. In lapide sedi gelida prospiciens freta,
quamque lapis est sedile, tam lapis fui.^d
Carbasa videbam tenta multo flamine,
vidisse vel me credidi.^e Exclamo et meum 505
Constantium ter voce suprema voco.
Quoties vocabam, voce revocabat locus.
Nempe cava nomen saxa reddebant tuum.^f
Quot verba dixi, vocis alternae sonos
totidem recepi. His echo me elusit dolis, 510
lugubribus maestisque clamavi sonis:
„Cur non reclamas?“ Echo mihi reddidit: „Amas.“
„Fruerisne vita?“ Echo mihi reddidit: „Ita.“
„Me sequere!“, dixi. „Quaere me!“, Echo reposuit.
„Ubi“, inquam, „es, ut loquar tibi?“ Reddidit: „Ibi.“ 515
„Ubi?“, clamo, „te inveniam?“ Echo respondit: „Veniam.“
„Revertere!“, inquam, at Echo dixit: „Vertere.“
„Accede!“, dixi. „Cede“, respondit loquax.^g
TYN. Cur hic moramur, mater? Ego Constantium

^a oculosque... meum] Vgl. Sen. Tro. 458–459.

^b Extendo... manus] Vgl. Ov. epist. 10,146.

^c metior... meo] Vgl. Ov. epist. 10,28.

^d In lapide...fui] Vg. Ov. epist. 10,49–50.

^e Carbasa... credidi] Vg. Ov. epist. 10,30–31.

^f Quoties... tuum] Vgl. Ov. epist. 10,21–23.

^g Cur... loquax] Diese Technik ist – mit anderen Beispielen – vorgebildet in Ov. met. 3,380–392.

per mare sequar, velocibus ventis dabo 520
mox concitanda carbasa. MEN. Hoc denique mihi,
credo, superesset, filio ut mater queam
orbari utroque. – (*adagio*) Cardio cur scaenae strepit?
(*presto*) Pete latebras, mi Tyndare, et Graecos fuge!
(*adagio*) Quis novus hic hospes? Quis novus turbo ingruit?^a 525

Scaena VI

Leo, Romanus, Nicolaus et Menarchus.

LEO. In hoc penates tugurio certe suos
regina personata (nisi fallimur) habet.
ROM. Agnosco latebras, habitat angustum hunc larem.^b
NIC. Dux magne! Quam tu quaeris, haec ipsa est casa.^c
LEO. Salveto, care amice, Graecorum decus! 530
Nostin' Basilium, nostin' et Constantium
cum Theophania matre (nisi falsum deus
mihi omen indit) hisce latitantes locis?
Tute Theophania augusta? Non falsum ominor,
es ipsa. Vultum hunc ipsa prae se fert. NIC. Notas 535
agnosco vultus, lineas nosco tuas.
LEO. Proinde toto ex pectore tibi gratulor.
Nebulis repulsis tibi melior Phoebus redit.
Ab exulis paedore, ab exilii situ
assurge, veterem scande Byzantii thronum! 540
MEN. Heu! Quis animum tam subitus invadit stupor?
Vin' scire, quis sim? – Lateo. ROM. Quia trito sub hoc
centone magna orientis^d imperatrix latet?
MEN. Novamne nobis cuncta perniciem canunt?
LEO. Metus omnis absit! Cuncta tibi pacem canunt, 545
paeana tibi, victoriam tibi canunt.
Cecidere bella. Nunc age et, quo sit loco
Byzantium, abs me disce! MEN. Quo staret loco
Byzantium? Eheu, cecidit. LEO. Assurget tua

^a Quis novus turbo ingruit] De la Rue, *Lysimachus* 2,6.

^b latebras... larem] Le Jay, *Abdolominus* 1,4.

^c Dux... casa] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 1,4.

^d Im Manuskript steht *orientix*.

cervice succollante collapsum thronum.	550
Cecidisse nuntiante tu fama scies nostrum Tzimiscem caesarem. Liberis tuis tibique procerum turba cum populi grege latore me reddet coronam regiam, decora regni, purpuram, sceptrum, thronum.	555
ROM. Plaude, imperatrix! Plaude, mox iterum caput corona redimet. Purpurae nitidum decus velabit humeros, scepra decorabunt manus.	
NIC. Non amplius tibi squalor aut turpis situs foedabit ora, non tot annis obsita	560
ferrugine atra membra constringet chlamys. Sed clara gemmis cidaris ornabit comas, ostrumque Tyrium conteget tuum latus.	
LEO. Reddetur humeris sacra maiestas, tuis circumvoluta pedibus accumbet cohors	565
pronoque capite regium adorabit caput.	
MEN. Non blandientis splendidus sceptri nitor mihi stringet oculos, nec pares sceptro manus unquam ferendo in posterum nobis erunt.	
LEO. An tibi micantis purpurae eximius nitor,	570
favorque populi et sacra regnandi fames non flectat animum? ^a Talibus virtus erat acuenda stimulis. MEN. Laudis hoc summum est caput, contemnere ultro, ^b capere quod nequis regimen.	
Fallacis aulae, qui volet, limen terat,	575
magnosque magnis redimat impensis metus. Mihi blanda parvis laribus adspirans quies ^c magis placebit. LEO. Tune regales domos aureaque vili tecta postponis casae? ^d	
– Res digna, quae etiam regiis natis tuis statuatur ante oculos! Repausemus parum, secretiora dum insulae et causae mihi huiatis explicentur arcana omnia! (<i>Clauditur media.</i>)	580

^a An tibi... animum] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 1,5.

^b Talibus... ultro] Le Jay, *Abdolominus* 1,5.

^c Fallacis... quies] Le Jay, *Abdolominus* 1,2.

^d Tune... casae] Le Jay, *Abdolominus* 1,3.

CHORI PRIMI PARS SECUNDA

Saturnus cum latronibus. Iupiter.

Recitatio

SAT. Me miserum Saturnum deum,
innumerorum parricidiorum reum! 585
Nempe edoctus fata ab oraculo
me a meo domandum esse filio,
metuens, ne ullus alius immortalium deorum
potiatur sceptro caelorum,
in lucem editos deglutivi. 590
Sed frustra fatis contrarius ivi.
Quippe puerum servarunt Curetes et Corybantes,
nunc quassata brachia,
nunc arma aerisona,
nunc Idaea cymbala, 595
nunc typana pulsantes,
nunc buxum Berecyntium,
diverso genere carminum
inflantes.
Nunc throno caelesti in terras deiectus, 600
a caelestibus et terrestribus despectus,
quid faciam?
Deceptus per Corybantes
me vertam ad Gigantes
et a Titanibus opem inveniam. 605

Aria in basso^a

(adagio) Sta, sol! State, Phoebi rotae!
Petit avus a nepote:
State, caeli lampades!
Nam regnorum
superorum 610
est Saturno cassa spes.
(Titanes veniunt. Presto) Mitte, Titan, filios
et Titanes centuplos!
Huc adeste, Martii,

^a Musikangabe: *Star trompette* (pag. 30).

cito, cito, socii! 615
Ferte ferrum, tela date,
alta caeli occupate!
Imponatur Pelios
Ossae monti gravis mons!^a

Recitatio

IUP. (*inter fulmina et tonitrua*) Facesse sis, caterva Titanum! 620
Venerare tonantis manum!
Qui Dictaeo pastus in antro ab apibus
canoros Curetum sonitus
crepitantiaque aera secutis
dedi divinam animam nutricibus mutis. 625
Quae me educavit Nais Amalthea
nobilis in Ida Cretaea,
una cum suo cornu copiae
aeternum splendeat in caeli vertice!
Nunc et patruos e vinculis liberabo 630
et pro concesso tonitru remunerabo.

Aria a quattro^b

IUP. Pacta est victoria!
Grex deorum, iubila!
Debellati
et prostrati 635
victos dant Gigantes se.
Victus Titan
sonet paeon!
Adorate Iovem me!
SAT., IUP. Regem caeli et polorum 640
plebs dearum et deorum
adoramus Iovem te.
OMNES QUATTUOR.^c Superatis nunc tyrannis
sempiternis noster annis
Iupiter sit solus rex! 645
Sic deorum sancit lex.

^a Imponatur... mons] Vgl. Verg. georg. 1,281.

^b Musikangabe: *Si Signora* (pag. 42).

^c Musikangabe: *Bravo, bravo* (pag. 45).

Innocentia coronata – Chori primi pars secunda

Rex, caelesti
et terrestri
regno semper iura da
et gubernas
per aeterna
saeculorum saecula!

650

ACTUS III

Scaena I

Menarchus et Tyndarus.

(Aperitur mare.)

TYN. *(presto)* Io, anime, plaude! E Graecia advecta est ratis.

MEN. Numero caret carina, si filio caret.

TYN. Constantium tu filium in portus tuum
vivumque sospitemque rediisse autuma! 655

Scaena II

*Menarchus, Tyndarus, Philopolemus in habitu Philocratis et Philocrates in habitu
Philopolemi.*

(Clauditur.)

MEN. *(adagio)* Fallimur, eheu, fallimur! TYN. Constantius
ubi meus? PHILOPOL. Ecce, domine, filium tuum,
quem tibi reduci atque redimi praeceperas,
hunc reddo domino gratiis missum manu. 660
Nunc liberaris, Tyndare, absentis mei
tuique fratris obses in pignus date!

TYN. Quae ludit oculos umbra? MEN. Quis fallax dolus?

Quod nomen huic est hospiti? PHILOCR. Philocratis.

MEN. Constantium, haud Philocratem me credidi
reperire posse. TYN. *(ad Philopoleмум)* Frater, o salve, optime!
Agnosco fratrem, frontis agnosco notas. 665

Agnosce matrem, cui nos nescii servivimus!

MEN. Res omnis est Menarcho in incerto sita.^a

TYN. Operta quae fuere, demum aperta sunt.^b 670

Hunc filium, non filium, adduxit tibi

Constantius tuus filius. Quem *(ad Philocratem)* isthic vides,
non noscis. Illum *(ad Philopoleмум)* nosce, quem illic vides!

PHILOCR. Natus videtur esse, qui non est; tibi
non esse, re vera esse, tibi qui ostenditur. 675

^a Res... sita] Vgl. Plaut. Capt. 536.

^b Operta... sunt] Vgl. Plaut. Capt. 524.

MEN. Inter sacrum saxumque sto. Quid? Vel cui?
Horumne neutri crederem? Haud sane scio.
PHILOPOL. Quae falsa credis, vera nunc ex me audies.
Ego sum ille Philopolemus servus tuus.
Hic est Philocrates natus, ut credis, tuus. 680
MEN. (*adagio, piano*) Si tu mihi meus Philopolemus, es quoque meus
Constantius. Si Tyndarus frater tuus,
etiam es meus filius. Si filius,
es liber omni servitutis vinculo.
PHILOPOL. Hunc pugionem mater abeunti dedit 685
quondam futurum pignus ac testem domus.^a
MEN. Quae signa cumque prodis, in meum cadunt
Constantium. PHILOPOL. Addam plura:
(*Ostendit annulum et pugionem.*)
Noscis has notas?
Hunc aureum mihi annulum mater mea,
hocque alterum perenne memnosynon^b dedit, 690
perpetui amoris tesseram et signum suae
maternitatis. MEN. Nosco et agnosco omnia.
Communia meo cuncta sunt Constantio.
(*presto*) – Sed verba cur mihi antea, nate, dederas?
Mutata cur haec vestis imposuit mihi? 695
Cur falsa species fingitur? PHILOCR. Ne Philopolemo
species obsesset vera, cui ego operam dabam.
Nunc falsa nobis profuit^c per hoc iter
millena per pericula et sali et soli.
Amoris iste mutui ludus fuit, 700
ut posset alter alterum a praedonibus
eripere, saltem verba fortunae dare.
TYN. Quas itaque diis gratias rependimus,
Constantium quod filium matri suae
salvumque sospitemque nunc reducerint? 705
MEN. (*adagio*) O nate! Quantis lacrimis propter tuum
macerata sum obitum! Nate, quam sero nimis
tuae parenti cognite! Hisce ex lacrimis

^a quondam... domus] Weitenauer, *Mors Ulyssis* 2,5.

^b perenne memnosynon] Weitenauer, *Mors Ulyssis* 5,8. Klassisch überliefert ist die Form *mnemosynon*, in neulateinischen Texten erscheint der Begriff jedoch vielfach in der vom Manuskript überlieferten Form.

^c obsesset... profuit] Vgl. Plaut. Capt. 705–706.

cognosce matrem! PHILOPOL. Mater! Ah, sero nimis
mihi cognita! Parum culta! Tarde reddita! 710
Exosculari liceat hanc matris manum!
MEN. (*forte*) O quantum ab illo vultus hic differt tuus,^a
quem patris in aula saepius mulsi manu!
PHILOPOL. O quantum ab illa sorte praesentis rigor,
spe quantum ab illa distat haec ista orbitas!^b 715
PHILOCR. Quis modo meus erit dominus? Ut spontaneam
tibi servitatem serviam, liceat mihi,
dum demum, ut arva patriae invisam, Notus
adspiret alto melior! MEN. Hic dominus tuus,
huic servitatem servias, serve domino! 720
Recipite vos vestesque non vestras modo
exuite, larvas ponite! Ego cum Tyndaro
in tecta me recipio.

Scaena III

Philopolemus et Philocrates.

PHILOPOL. (*adagio*) Te nunc, optime,
non serve, amice, – quid quod et dimidium mei? –
te, o care, toto pectore accipio lubens. 725
Te casum in omnem pariter amplector, comes
ut sis mihi omni tempore et vitae et necis!
PHILOCR. Optime Philopoleme, animaeque pars melior meae!
An superus ardor impetum hunc nobis dedit?
An bona Cupido mentium est bonus deus? 730
(*presto*) Est animus hic contemptor et vitae et necis,^c
utcumque diis libuerit. PHILOPOL. Ego de Philocrate
ne suspicabar quidem aliter. Certa est fides.
(*adagio*) Sed siquis in contrarium temet deus
casusve rapiat (omen avertat polus!), 735
superesse te desiderem. Apparet quoque
aetas tua mihi dignior vita mea.^d

^a O quantum... tuus] Weitenauer, *Mors Ulyssis* 2,5.

^b O quantum... orbitas] Vgl. Weitenauer, *Mors Ulyssis* 2,5.

^c Est animus... necis] Vgl. Verg. Aen. 9,205.

^d Sed siquis... mea] Vgl. Verg. Aen. 9,210–212.

PHILOCR. (*presto*) Falleris, amice, falleris! Meum caput
pro capite caro semper obiciam neci
et omnibus periculis. Me nulla lux, 740
me nulla nox tam fortibus gestis imparem
arguerit usquam, sive sors premat aspera,
fortuna seu secunda nobis rideat
vultu sereno. Capite pro Philopolemi
tu me peremptum sepelias solita in humo 745
et iusta non iniusta persolvas mihi!
Aut si sepulcrum adversa sors mihi negat,
absens tamen mihi mortuo inferias feras!
Hoc est, quod ego te ardentibus votis rogem
precibusque summis flagitem. Si Philocratem 750
in maximis periculis pro te^a audias
cecidisse, mortem annunties matri meae!
PHILOPOL. Haec verba sunt dicta violentis Notis!
Me sine tibi nulla gloria obtinget; sine
te nauseo, omne et mortis et vitae decus. 755
PHILOCR. Permite me hanc spem ferre! Pro domino meo
discrimen omne audentior adibo. PHILOPOL. Itaque
quidcunque mihi fortuna casusve tulerit,
depono gremiis in tuis, fide in tua.

Scaena IV

Bardas et Manuel, Philopolemus et Philocrates.

BAR. Ubi vester est Menarchus?
(*Affert in linteo truncatum caput clauso in arcula.*)
MAN. Aperite, pueri, 760
aperite nobis ianuam, caesar iubet!
PHILOCR. Ubi caesaris sunt signa, quis talem probes?
BAR. Pretiosa in isthoc linteo insignia latent,
mihi sceptrum parent, mihi coronatum caput.
PHILOPOL. Putredo quae cadaveris? Quam odor gravis 765
foetorque plenis acinis nasum obstruit?
MAN. Tunc putridum cadaver ausis dicere

^a Im Manuskript steht *me*.

magnum Pelasgi generis heroem, puer?
BAR. Aperi tu mihi latebras, vel – PHILOCR. Quas tu minas
iacularis in nos? Macte sis animo, puer! 770
Ad arma, ad arma! Graiae insidiae patent!
Bar. (*ad suos*) Quam regiam isthic indolem spirat puer!
PHILOPOL. (*ad Philocratem*) Ubi vetus ille spiritus, Philopoleme?
BAR. Quid? Nomen aures impulit Philopolemi?
MAN. (*ad Bardam*) Belua tenetur. Rete tendamus, cadet. 775

Scaena V

Menarchus et iidem.

(*Aperitur linteum, ostenditur caput.*)
BAR. (*ferox*) En, tibi Tzimiscae huc adfero Ioannis
regisque caesarisque truncatum caput.
Hoc linteo contegitur. – En ater cruor!
En morte clausus oculus! En torva facies!
En pullulans ex nare nidus vermium! 780
Confusa iam sunt ora, marcescunt genae.
Severa frons, quam plurimae rugae secant,
non iam timenda est amplius. Silent minae
tyrannicae, sunt sanguine adstrictae comae,
novaque cera pallidior squallet cutis. 785
MEN. Facesse sis cum putrido isthoc munere!
PHILOCR. Comprimate nares! PHILOPOL. Foetet invisum caput.
BAR. Ex putrido isto semine virescet tibi
tuisque natis palma, qua scandes thronum.
MEN. Iam Graecus alius fabulam hanc mihi cecinit 790
surdoque cecinit. Litus hoc fretorum aras,
si tam alta, tam sublimia enarras mihi.
BAR. Quis ille Graecus? Quis mihi hanc spartam occupat
honoris? MEN. Ille Graecus est dictus Leo.
BAR. Quid? Ille Leo? Ludimagister curiae, 795
curopalates aulicus, iudex fori
in iura caesaris invollet? MAN. Nemo audeat
impune falcem mittere in segetem tuam!
BAR. Mittamus haec ad tempus! – Ego testem tibi
legationis Graecicae hoc monstro caput. 800

MAN. Cur nauseas? Horrescis? Hunc testem probas,
hunc tu fateris. Horror hic habet rata
et certa Bardae verba. BAR. Truncatum hoc caput
Barda ministro mittit omnis Graecia.
[28] Nam cum senatu omnes status et ordines 805
Philopoleum (quo interpretor Constantium)
eiusque fratrem Tyndarum ad Byzantium
hoc teste quamvis mortuo invitant thronum.
MEN. Exceptione maior hic testis mihi
videtur esse. Sed fugio magna omina. 810
BAR. Mittito timorem quaeso, populari satis
fac voto et istum Philopoleum pro caesare
concede nobis! – At Tyndarus ubinam latet
paulo ante visus? MEN. Alterum ex ipsis ego
longinqua dudum trans fretum misi in loca. 815
BAR. (*ad Philocratem*) Agedum Philopoleme! Regias prodis notas;
Constantium ore, caesarem vultu refers.
Mecum redi Byzantium ex turpi hac casa
in solium avitum! Quodque tibi populi favor
ex asse reddet debitum, patris tui 820
capesse sceptrum! PHILOCR. Ibo, sed absque Philocrate
isthinc abire nequeo. MEN. Tantum abest, ut hinc
abire tecum (*ad Philocratem*) Philocratem (*ad Philopoleum*) admittam. Nam ut hoc
ne fiat, ego per omnia obtestor sacra.
MAN. Non indiges hoc comite. Famulantum cohors 825
immensa te recipiet ad solium patris.
PHILOCR. (*ad Menarchum*) Ego sine Philocrate? – Alteram partem mei
avellis a me. MEN. Philocrates ad me attinet.
Obsequere, Philocratem hic sine, Menarchus iubet.
PHILOPOL. (*adagio*) Iussis Menarchi obtempera! Attamen tibi, 830
Philopoleme, tibi gratulor sortem tuam.
Byzantia cape scepra, da populis tuis
caesarea iura! Cumque rex in regio
vitae necisque civium dominus throno
resederis,^a memento tui Philocratis! 835
PHILOCR. (*presto*) Pascentur ante in aethere quadrupedes leves,
nudosque pisces alta destituent freta,
limitibus amborum exul erratis prius

^a Cumque... resederis] Vgl. Curt. 1,4.

aut Parthus Ararim Galliae flumen bibet,
aut rore Tigris Gallus extinguet sitim, 840
quam pectore absit vultus e nostro tuus.^a
Dum celsa per iuga montium salient apri,
fluvios dum amabunt lubricae maris animae,
dum Creticae apes pascentur Ambrosio thymo,
semper honor atque nomen et laus et tui 845
memoria iugis pectore manebunt meo.^b
BAR. Non hic morandum est amplius. PHILOPOL. Verbum unicum
permittite, princeps, colloqui. – – Philopoleme!
– Ah! Dura separatio! Simul hinc, simul
ambo ibimus. PHILOCR. At ambobus obstat seria 850
iussio Menarchi. BAR. Tollite moras denuo.
PHILOCR. Moras amoris tollo. – Philocrates, vale!

Scaena VI

Bardas, Manuel, Philocrates.

BAR. Absterge lacrimas, Philopoleme! Per me velim
Byzantium in tua patria scandas thronum.
Confide de me! Spondeo summa omnia 855
et sponsionem iure iurando obligo.
MAN. Laetare, dum prae ceteris solum tibi
nitidus fugatis nubibus Phoebus micat.
Cape regis animum, caesaris mentem indue!
PHILOCR. Superi facessant, ut animo tali queam 860
eademque continentia regnum pati,
qua prius inopiam, qua exilium passus fui.

^a Pascentur... tuus] Vgl. Verg. ecl. 1,59–63. Der vergilische Subtext verstärkt die Zivilisationskritik der Szene: Wie der Hirte Meliboeus ist Philocrates gezwungen, das unbeschwerte Landleben gegen die als verderblich gezeichnete Stadt einzutauschen. Bei Vergil äußert die Verse allerdings nicht der Reisende, sondern Tityrus, von dem Meliboeus sich verabschiedet.

^b Dum celsa... meo] Vgl. Verg. ecl. 5,76–78.

Scaena VII

Idem et Symeon.

(Aperitur media.)

SYM. Liceat remotis arbitris Bardae loqui!

BAR. Recedite ergo! – Philopoleum ut densa puerum
ut militum corona circumstet, velim.

865

(Milites recedunt cum Philocrate.)

SYM. Tandem aliquando haec praeda, tot votis tibi
optata faustis, cecidit in casses tuos?

Ex mente tibimet gratulor, mihi gaudeo.

Sed ut secundo cuncta successu queas

ad exitum perducere, necessaria est

870

cautela magna. Unius adventus ducis

bene coepta turbat omnia. Advenit Leo,

curopalates aulae, et invisis notis

legationis Graecicae atque litteris

fretus Menarcho atque liberis iamiam offeret

875

Byzantii regni insignia, sceptri decus

caesareamque purpuram. Larvis tegi

duos principes regno exules, nempe Basilium

sub Tyndaro latere, sub Philopolemo

Constantium, bene noveris. Sub mascula

880

specie Menarchi pulsa in exilium latet

olim imperatrix, Theophania regia.

Hos Leo reducet ad Byzantinum thronum.

– Haec summa rerum. Quaeque narraui tibi,

in turbido piscatus agnovi omnia.

885

BAR. Comperta narras? SYM. Cuncta sunt cunctis palam.

BAR. *(forte, presto)* Insurge nunc! Insurge, Barda, consilia

ad altiora! Et regium tibi est genus,

et mens tibi ardet regia. Coronis caput

natum ferendis circumagis? – Segnis dies

890

abibit? Et sic eripi sceptrum sines?

Res instat, aliquid statue, fecundum excute

partes in omnes pectus! Insidiae, nefas

et fas in aequo. Sacra regnandi fames

generosa quid non pectora effracto obice

895

superare cogat? Unus est votis mora

Constantius, cum fratre de regum domo
superstes. Illum submove et regnum obtines!
MAN. (*adagio*) At submoveri parte qua demum potest?
Quis machinandae fraudis aperitur locus?^a 900
BAR. (*presto*) Quos tibi timores parturis? Si vis, potes.
Habeo in arena consilium.^b – Procul mora,
ut consulamus rebus ambiguis, fuga
celeranda nobis. Ferte cito ferrum, cito
adferte tela! Ad arma!
(*Clauditur media. Milites cum Philocrate in priorem locum.*)
Philopolemus cito, 905
seu verius Constantius (nam Basilius
nostris, eheu, elapsus est ex unguibus)
huc adsit! PHILOCR. An redire stat fixum tibi?
BAR. Abire non in insulam, sed alium in locum.
Proinde tibi de corde toto gratulor, 910
Philopoleme, personate Constanti! Tibi
congratulor neo-caesari. – Flexo poplite (*Flectit genua.*)
adoro regium et coronandum caput.
Haec sceptrum sunt,
(*Philocrates tribus pugionibus confoditur, qui in sceptris ei porrectis
abditi educebantur.*)
queis pungo caesareum latus.
PHILOCR. Eheu! Menarche! Philocrates! Opem 915
afferte! MAN. Flexis genibus accidimus tibi.
SYM. Vitae haec corona, purpuream animam evome,
quia natus es ad purpuram! PHILOCR. Eheu! Quis dolor!
BAR. Haec purpura tui sanguinis tinget tibi
Constantianam purpuram.

Scaena VIII

Menarchus, Tyndarus, Philopolemus et Philocrates.

PHILOCR. (*voce decrescente*) Ah! Philopoleme! 920
Adesto vero nomine! PHILOPOL. Quis horror novus?
TYN. Quis eiulatus? MEN. Quae misera suspiria?

^a Segnis... locus] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 2,2.

^b Variante des Sprichworts *Gladiator in arena capit consilium*, vgl. Sen. ep. 22,1.

Agnosco, magna numina! Philocrates gemit
gravemque trahit hic spiritum. PHILOCR. Ah! Menarche! Cur
tam tardus es? – Philopoleme, cur succurrere 925
mihi distulisti tam diu? PHILOPOL. Eheu mihi!
Cur te reliqui? TYN. Tene, te mihi, puer
miserande, fortuna aspera invidit, neu
invisere patris regna nobiscum queas?^a
MEN. Cur hic fluente sanguinis mersus iaces? 930
PHILOCR. En, vulnere hiulco pectus aperitur^b mihi.
MEN. Patrare quis tantum ausus est auctor scelus?
PHILOCR. Nil cogitantem invasit, heu, Bardas latro,
Byzantia mihi sceptrum porrexit, quibus
absconditus erat pugio, crebrisque ictibus 935
vibrans mucronem hoc innocens hausit latus.
TYN. Vah latro Barda! – Lambe, dire proditor
hostisque amare, hunc sanguinem! Tempore brevi
laetaberis, tyranne! Patrata hac nece
ultore ferro ulciscar horrendum nefas. 940
PHILOPOL. O innocens meaque de causa obrute
Philocrates! PHILOCR. Est grande solamen necis
esse innocentem et cadere me causa tua.
– Vires supremas colligo et meum tuae
infigo dexteræ osculum iam frigidum. 945
TYN. Heu, quanta in uno Philocrate, Philopoleme,
praesidia perdis! PHILOPOL. Quanta tu, mi Tyndare!
TYN. Sed vindicabo perditum. Nam fulmineum
ensem rotabo, pessimo cuique obvisus
in ora donec hostium adversa irruam. 950
Per astra iuro conscia, hic mucro tibi
tercenta Graium corpora inferias feret!
MEN. Propinqua mors est. Optime Philocrates, vale!
PHILOPOL. Moreris, amice! PHILOCR. Morior, ut superis placet.
PHILOPOL. Hoc osculum atque has lacrimas abs me cape, 955
fidele pignus! PHILOCR. Gratias ago superis,
quod morte nostra vita redimatur tua.
TYN. O astra durissima! Eheu indignam necem!

^a Tene... queas] Vgl. Verg. Aen. 11,42–44. Die Szene wird episch überhöht durch die intertextuelle Bezugnahme auf Aeneas' Klage um den toten Pallas.

^b Der erste Buchstabe ist unsauber; Resch könnte auch *operitur* geschrieben haben.

Innocentia coronata – Actus III

PHILOCR. Claude morienti lumina, Philopoleme!

PHILOPOL. O mihi supremum salve et aeternum vale!

960

TYN. O fata acerba! Spiritus in auras abiit.

MEN. Heu morte quali tam repente extinguitur!

CHORUS SECUNDUS

*Cercyon rex Arcadiae, Alope Cercyonis filia, Theseus, Pirithous, Hypobolus, Hippothous
cum Arcadibus.*

CHORI SECUNDI PARS PRIMA

(Aperitur aula, thronus.)

Chorus a quattro

ARCADES. Vivat Hippothous,
Arcadum dominus,
triumphet et imperet rex!

965

Haec est in impotem
regem Cercyonem
senatus et populi lex.

CERC. Ergo ad votum populi
avus ad nepotis Hippothoi
pedes in genua me dabo
et regem adorabo.
Remotis tamen arbitris soli
me adsternam proli.

970

Aria in basso^a

Filio Phoebus

975

si frena det,

forma quae rebus

accideret?

Aut si sub astris

gemi soles

980

regant, cum castris

caerulis moles

terrea brevi verteret se.

Puer sic levis obrueret te,

Arcadum throne!

985

^a Musikangabe: *Ah come* (pag. 52).

Ruerent spes
populi, bonae
ruerent res.
Pube regnante
est purpurae lis. 990
Pugno tonante
te obruat vis!

(Hypobolus a Cercyone pro Hippothoo confoditur.)

Recitatio

HYP. (*arioso*) Eheu! Vah, pascere
innocentis sanguine!
Cruorem lambe, belua, 995
vah tigris sanguinaria!

CER. Latrare desine,
i, morere, morere!
Tace nunc, lingua maledica,
et spectris inferis cane cetera! 1000

ALOPE. (*in vinculis*) Spectate hanc scaenam, superi!
Crudelis rediit scaena Atrei.
Ferox quondam deorum patria
feroci nunc gemit sub tyranni potentia.

Aria in canto^a

Ab Atlantis, Titan, mari 1005
ad Aurorae cardines
cur non facis revocari
igneos quadrupes?

Vela radios atrore,
ne nefando hoc cruore 1010
vultum tuum inquines!

Claude oculos
purissimos,
macularis, verte te!
Deploranda, 1015
exsecranda

(orbam matrem sine spe)
rediit Thyestae cena,
parricidiorum plena.

^a Musikangabe: *Una povera* (pag. 22).

Innocentia coronata – Chori secundi pars prima

Et me e tenebris cum Hercule
in lucem rediisse nuntia
Plutoni cum Proserpina!

ACTUS IV

Scaena I

Leo, Romanus, Nicolaus.

(Aula clauditur, aperitur silva.)

LEO. Ad arma, socii, ad arma! Crudescit scelus, 1055
regnat tyrannis impia, latrones furunt,
furor superbus extulit ferox caput.

Incendiis, homicidiis, furtis, minis
infesta tota haec insula. Armorum sonus
pro lege, pro iustitia impietas viget 1060
et pro aequitate vis, dolus et iniuria.

Ergo excitate spiritum dignum viris!
Insurgite illis viribus, quibus hactenus
mihi praestitistis semper invictam manum,
et vindicate ab ultimo dirum nefas 1065
dedecore, cuius damna cum tempore etiam
in nostra capita, nisi resistamus, ruent.

ROM. Sol testis esto tuque, quae portas reum,
tu Protenesus insula! Vos virides dii,
qui tumida ab his dirimitis insulis freta, 1070
vos este testes non fore, ut ego desinam,
donec latronum hoc ense iuguletur caput.

NIC. Adeste coeptis, numina, adeo fortibus!
Haec dextra mihi deus et hasta, quam libro missilem!^a
Mihi dextra ferrum dum regit et animus manum,^b 1075
mihi gloriam per hostium caedes petam,
ut gloriosa fortis occumbam nece.

Ubi hostis? Ego nunc memet in medios feram
pulchramque propero oppetere per vulnera necem.

LEO. Sed quae aura moti cardinis postes movet? 1080

^a Haec dextra... missilem] Vgl. Verg. Aen. 10,773.

^b Mihi dextra... manum] Weitenauer, *Corona Arminii* 5,8.

Scaena II

Leo, Romanus, Nicolaus, Menarchus et Alexis.

MEN. In tempore venis rebus afflictis, Leo,
curopalates aulice, armata manu
stipate! LEO. Quis tumultus afflictos premit?
MEN. Bardas tyrannus – insulae huiatis timor
saevusque latro, Graeciae pestis, malum 1085
infame – summo scelere Philopolemo,
quem tu ante destinaveras ad imperium,
latere cuius larva Constantium
credebat, ense innoxiam extorsit animam.
ALEX. Qualis tyrannus Italiae Cacus fuit, 1090
monstrum, cui est Vulcanus ignipotens pater,
semper recenti caede cui rubet specus,
cui ante postes artuum humani gregis
dissecta pendent membra tabo pallida,^a
qui, quando vastus mole se magna tulit, 1095
ab ore ructat igneos bolos vomens,^b
pecudesque, quas atram in specum cauda trahit,
versis viarum retrahit vestigiis,^c
donec rapuerit arma divus Hercules
et ardua petens montium cacumina^d 1100
fractae cacumen rupis avulsum solo
in abdita specus impulerit, clausum cavo
Cacum^e rudentem vana terribili sono,
nodis gravato robore subegerit,^f manu
angens sinistra eliserit dextra caput.^g 1105
Qualis monoculus filius tuus exstitit,
Neptune, latitans monte Polyphemus cavo,
cervice crassa tumidus, immanis Gigas,
infame monstrum, horridum, dirum, efferum,

^a semper recenti... pallida] Vgl. Verg. Aen. 8,195–197.

^b qui, quando... vomens] Vgl. Verg. Aen. 8,198–199.

^c quas atram... vestigiis] Vgl. Verg. Aen. 8,209–210.

^d ardua... cacumina] Vgl. Verg. Aen. 8,221

^e fractae... Cacum] Vgl. Verg. Aen. 8,237–240.

^f nodis... subegerit] Vgl. Verg. Aen. 8,220–221.

^g manu angens...caput] Vgl. Verg. Aen. 8,260–261.

qui quondam Ulyssis inferens sociis necem 1110
quasi catulos illisit in terras atrox,^a
et cum medullis ossa miserorum vorans
ex semisectis carnibus hominum ferox
sibi praeparavit prandium saevus latro,
humana condens viscera in viscera sua; 1115
quem demum Ulysses ignibus tosta et simul
acuminata pertica oculum effodiens,
vectem favillis candidum manu tenens,
alto sopore et poculo vini obrutum
in somnio interfecit. Is gutture merum et 1120
semiesa frusta carnis humanae vomit
sublataque supercilia cremavit vapor.^b
Talis cruentis facinoribus Bardas fuit.
LEO. Quae taetra narras monstra, portenta improba!
ALEX. Comperta narro, rustica quamvis fide. 1125
ROM. Unusne Bardas, perfidus Graium latro,
impune nobis perficiat tantas neces?
LEO. O lecta manus!^c O commilitones mei,
assueta Marti corda! Quis mecum cupit
invadere trepidantem? NIC. Ego prius adero, 1130
ego nil morabor atque commune gladio
crimen refellam, ego insequar Bardam impium,
dum trepidat et vestigiis primis labat.^d
ALEX. Nec segnior erit ceteris heroibus
Alexis, audacissimus mortalium. 1135
Et Alexidi ira suscitavit vires suas,
consciaque virtus animat, incendit pudor.
Necessitas si postulabit, falcibus,
rastris, aratris, sarculis, furcis, quadris,
sudibus praeustis, stipitibus atque baculis, 1140
simul arborum radicibus vulsis solo,
lapidibus et molaribus, saxis, petris
in densa latronum agmina effuso minax
furore rusticana progenies ruet.

^a qui quondam... atrox] Vgl. Hom. Od. 9, 288–290.

^b sublataque... vapor] Vgl. Hom. Od. 9,389–390.

^c O lecta manus] Verg. Aen. 10,294.

^d dum...labat] Vgl. Verg. Aen. 10,283.

Quid, quod mihi canis Cerberus, qui instar Laris
custodit aedes faucibus apertis hians, 1145
acuminatis dentibus mordax fremit
oculisque fulminantibus ter intonans
taetros latratu terret horrisono greges.
LEO. Armata si est manus, quid armorum interest? 1150
In manibus his Mars ipse, generosi viri!
Sibi quisque deus est,^a sua manus quemque adiuvat.
ROM. Primus ego in hostes impetu toto feror.
Hoc iter in illos. Eia, nunc, fortis anime,
ferro per hostes sanguine effuso via 1155
rumpenda, qua densissimus virum globus^b
hostilium stipatur! LEO. Haud verbis modo,
haud ore, sed animo est opus. Bardam improbum
sperando devorate!

Scaena III

Leo et Menarchus.

(Aperitur media, milites abeunt.)

LEO. Dum Bardam adferant,
soli loquamur. – – – Philopolemus caesus prius, 1160
augusta, dic: Tuusne fuerit filius?
Si filius, Constantius? – At ubi Basilius?
MEN. Quid vult sibi isthaec quaestio? Quorsum petit?
LEO. Summae minister sortis hoc primum peto,
ut, ore quamvis verba dicantur meo, 1165
non esse credas nostra. Graiorum omnium,
populi et senatus in Byzantino foro
procerumque vox est:^c Principes ut exules
isthic locorum conditi, antiquo throno
mox inferantur. Supera sic fata expetunt. 1170
MEN. Propheta quis, quis augur haec fata accinit?
LEO. Etsi taceret augur, merita Romani tamen
paterna clamant caesaris, patriae patris,

^a Sibi quisquis... est] Vgl. Ov. met. 8,72–73.

^b ferro...globus] Vgl. Verg. Aen. 10, 372–372.

^c Summae... est] Vgl. Sen. Tro. 524–527.

(*ad Leonem*) Gaudete, Graeci!^a Gaudeas velim, Leo,
 tuisque gaudens nuntia omnes filios
 Theophaniae periisse, Romani patris
 ne surculum quidem amplius fore reliquum.
 LEO. Et esse verum hoc, qua mihi probas fide? 1215
 MEN. Et esse verum hoc, qua mihi negas fide?
 Mihi, quod minari maximum Leo potest,
 contingat, et me fata maturo exitu
 facilique solvant, exulem condant solo!^b
 LEO. (*secum*) Quid nunc agam? Quasve me in partes feram? 1220
 Credam parenti? – Finxit an quidquam parens?^c
 Fidem alligavit iure iurando suam.^d
 Num peieravit ducta fatali metu?
 Si peierat, timere quid gravius potest?^e
 Sit nuda quamvis veritas, nunquam est tamen 1225
 occulta nec mendacium constat sibi.
 MEN. (*secum*) Heu me misellam! Crucior, angor, palpito.
 Sudor per artus frigidus totos cadit.^f
 Ubi me recondam? Quem locum fraudi eligam?
 Exempla per me traditi Philocratis 1230
 caesique, eheu, per me mihi incutiunt metum.
 LEO. (*secum*) Nunc advoca astus, anime! Nunc dolis locus.
 Scrutare matrem! Nam ingemit, timet, tremit,
 et huc et illuc anxios gressus movet
 measque voces aure sollicita excipit. 1235
 – Magis haec timet, quam maeret: Ingenio est opus.^g
 MEN. (*secum*) Relinquit animus membra – quatiuntur, labant
 torpetque vinctus frigido sanguis gelu.
 LEO. (*secum*) En tremuit. – Hac, hac parte tentanda est mihi.
 Matrem timor detexit; iterabo metum. 1240
 (*ad milites, presto*) Ite socii, ite! Fraude materna abditum,
 ubicunque latet, eruite Basilium! – (*adagio*) Bene est,
 nunc, nunc tenetur. – (*presto*) Perge, festina, attrahe!

^a gaudium... Graeci] Vgl. Sen. Tro. 594–596.

^b Et esse... solo] Vgl. Sen. Tro. 598–601.

^c Quid nunc... parens] Vgl. Sen. Tro. 607–608.

^d Fidem ... suam] Sen. Tro. 611.

^e Si... potest] Sen. Tro. 612.

^f Sudor... cadit] Sen. Tro. 487.

^g Nunc advoca... opus] Vgl. Sen. Tro. 613–618.

– Quid respicis trepidasque,^a si omnes filii
 Theophaniae periere, si nec Basilium, 1245
 nec surculum ais superesse Romani patris?
 MEN. Utinam timerem! Solitus ex longo est metus,
 dediscit animus sero, quod didicit diu.^b
 LEO. Quoniam ergo tibi Basilius interiit tuus,
 erit admovenda ceteris famulis manus. 1250
 MEN. (*secum*) Quid agimus? Animum distrahit geminus timor.
 (*adagio*) Hic alter, illic alter e natis latet.
 Pars utra vincit?^c – O superi! O anceps malum!
 LEO. (*ad milites, presto*) Scrutamini mucronibus strictis, viri!
 Omnes parietes nemoris, omnia barathra 1255
 omnesque caveas intimas huius cavi
 latebrasque perforate!
 (*Nunc milites strictis mucronibus omnia perscrutantur.*)
 MEN. (*secum*) O infelix parens,
 poterisne nunc, poterisne tam infandae neci
 extradere tuum filium? (*adagio*) Leto datum
 poteris videre? – – – (*presto*) Potero, perpetiar, feram.^d 1260
 (*adagio*) – Quid fluctuas? Constitue, quem poenae extrahas!^e
 Alteruter est e filiis dandus neci.
 – Insana, dubitas? Natus est illic tuus.
 – Erras,^f utrinque est natus, utroque in loco.
 Utrique parci non potest. – Quid nunc facis?^g 1265
 LEO. (*ad milites, presto*) Iussa peragite, latibula funditus eruite
 et dissipate!
 (*Milites Menarcho hastam adimunt.*)
 MEN. (*secum*) Caelitum appello fidem.
 (*adagio*) Resistam? Inermes offeram inermis manus?
 (*presto*) Dabit ira vires. (*ad milites, presto*) Qualis Argolicas ferox
 turmas Amazon sternit,^h in medios ruam, 1270

^a Relinquit animus... trepidasque] Vgl. Sen. Tro. 623–631.

^b Utinam... diu] Sen. Tro. 632–633.

^c Quoniam ergo... vincit] Vgl. Sen. Tro. 640–644.

^d poterisne nunc... feram] Vgl. Sen. Tro. 651–653.

^e Quid fluctuas... extrahas] Vgl. Sen. Tro. 657.

^f Insana, dubitas... Erras] Vgl. Sen. Tro. 658–659.

^g Utrique... facis] Vgl. Sen. Tro. 661.

^h Resistam... sternit] Vgl. Sen. Tro. 671–673.

pietatis etsi victima gladiis cadam.^a

LEO. (*ad milites*) Cessatis? An vos flebilis clamor movet,
furorne inanis feminae? Iussa ocuis

peragite! MEN. (*presto*) Me, me sternite, hoc ferro^bcadam!

LEO. (*ad milites*) Eruite cuncta funditus!^c MEN. Me occidite! 1275

(*secum, adagio*) Quid agis? Ruina, mater, et te et filios
prosternis una. – Forsitan Graecos prece

placare poteris. Conditus^d tempore brevi

thesaurus in lucem veniet. (*ad Leonem*) Ecce accido

ad genua supplex. Quamque nullius pedes 1280

novere dextram, pedibus admoveo tuis.

Miserere matris et preces placidus pias

patiensque recipe! Quoque te celsum altius

superi levarunt, mitius lapsos preme!^e

(*Tyndarus a militibus extrahitur.*)

Scaena IV

Leo, Menarchus, Tyndarus.

(*Clauditur media.*)

LEO. Tandem aliquando iuvenis in lucem venit. 1285

MEN. Miserere matris, unicum afflictae mihi

solatium hic est. LEO. Exhibe natum et roga!

Surdo canis, dum flebilem hunc cantum canis.

(*ad Tyndarum*) Procede latebris, flebile parentis tuae

furtum!^f Quid oculos amoves abs me, puer 1290

ex hisce latebris postea in patris thronum

levande? TYN. Mater! Prodimur in his latibulis.

MEN. O dulce pignus, o decus lapsae domus

aulaeque summum funus, o Graium timor,

genitricis o spes vana, cui demens ego 1295

laudes patris celeberrimas, annos avi

^a in medios... cadam] Vgl. Sen. Tro. 676–677.

^b Cessatis... ferro] Vgl. Sen. Tro. 678–680.

^c Eruite... funditus] Vgl. Sen. Tro. 686.

^d Quid agis... Conditus] Vgl. Sen. Tro. 686–688.

^e Ecce accido... preme] Vgl. Sen. Tro. 691–696.

^f Procede... furtum] Vgl. Sen. Tro. 705–706.

quondam precabar! Vota destituit deus.

Byzantia haud tu scepra regali potens
gestabis aula, iura nec populis dabis.^a

LEO. Ah, parce lacrimis! Nullus est flendi modus,^b 1300
dum gaudii materia, non fletus tibi est.

Magnus sibi ipsi non facit finem dolor.^c

Tollite repertum, milites! Abducite!

MEN. (*ad Leonem*) Concede, parvos ut mea condam manu
viventis oculos ! (*ad Tyndarum*) Occidis parvus quidem, 1305
sed iam timendus.^d Hostibus adimis metum.

TYN. Succurre, mater! MEN. Quid meos retines sinus
manusque matris? Cassa praesidia occupas.^e

LEO. Abripite puerum et imperii nostri moram!^f

^a O dulce... dabis] Vgl. Sen. Tro. 766–772.

^b Nullus... modus] Sen. Tro. 813.

^c Magnus... dolor] Sen. Tro. 786.

^d Concede... timendus] Vgl. Sen. Tro. 788–790.

^e Quid... occupas] Vgl. Sen. Tro. 792–793.

^f Abripite... moram] Vgl. Sen. Tro. 813.

CHORUS INTERMEDIUS

Fatum et quattuor monarchiae Assyrica, Persica, Graeca et Romana.

(Hortus aperitur, etiam in medio.)

FATUM. Ich groser geist verhängnus gnant, 1310
 von dem selbst Jupiter mus hangen,
 im achs des himmels wohl bekhant,
 von dem ihr sieg und macht empfangen.
 Eh Jupiter und zeit regirt
 hab ich schon meiner scepter geführt. 1315
 Was das verhängnus ausgesinnt,
 khan niemand in die erd vergraben,
 die tafflen sind auf stahl gegründet,
 von harten diamand sind die buchstaben.
 Ich stöll ein gulden sieg-kranz hier 1320
 dem grösten veter eüch da fir.
 Ich hab ihn an dem himmel an
 mit stahl und diamant gebunden,
 das ihn kein arm abreisen kan,
 als der den welt-creiis überwunden. 1325
 Kommt, und versucht eüer heill,
 dem störcksten wird der preis zu theil.^a
 ASSYRIA. Rühmt eüre würd, ihr reiche! wie ihr wolt.
 Ihr seyt aus silber, erzt, stahel als meine glieder,
 Ich bin das haubt, und dis ist feines gold. 1330
 Und meine gulden zeit komt mit eüch keiner wieder.
 Mein Babylon ists guldne haubt der welt,
 das thurn und maurn hebt bis an der sternens spize,
 ich bin der paum, der fernern schatten fällt
 als Asien, es reicht zum himmel meine mütze. 1335
 Auf Asien! reis stahl und kette entzwey,
 und lege mir der reiche sieg-kranz bey.
 PERSIA. In Asien war deiner hoffarth ziel.
 Fir Elimais mus nicht Asien nur khnien,
 als Babylon zu Persens füssen fiel. 1340
 Zu meiner herrschaft muß Agypten sich bemihen,
 ganz mohrenland buckht sich vor meiner macht:

^a Ich stöll... theil] Vgl. Lohenstein, *Sophonisbe*, 5, Akt, 623–630.

der rauche Scyth ist zahm, wan sich mein Cyrus reget:
ganz Grichen-land erschüttert sich, und kracht,
wan übern Hellespont mein Xerxes brücken schläget. 1345
Auf Asien! auf Africa! Kommt, raubt
den sieg-kranz weg, und setzt ihn auf mein haubt.
GRAECIA. Ihr sezt umbsonst mit eitlen Worten an.
Sardanapal kan stahl nicht wie ein haar zerziehen.
Ja Asien hegt weiber, keinen man. 1350
Fir zechen Griechen müßn wohl hundert Perser fliechen.^a
So bald mein bliz dein gläseres haubt zerschellt,
verstaubt Persepolis bis auf kaum vierzig säulen:
ganz Asien und halb Europa fällt:
nicht nur: auch Indien buckht sich vor meinr keilen. 1355
Auf Asien! Europa steht bey dir,
weisst eure krafft, und bringt den siegkranz mir.
ROMA. Der sieges kranz gehöret Rom allein,
fir dem Europa sich und Africa schon bücket
ganz Asien mus mir gehorsam seyn, 1360
weill Hannibal im krieg, der Syrer haubt ersticket.
Doch was das alte Rom verlohren hat
von gwalt der Barbarer: das hat gewinnen müssen
Constantinopolis die neue stad,
da der halb' erden-creis ihr fahlet zu den füßen. 1365
Auf alle drey! brecht den verhängnus drat.
auf, kränzet Rom, weil es gesiiget hat.^b
FATUM. Ihr grose reiche diser welt:
die ihr verblüht seyt, und solt blühen.^c
Auf glösern fus ist eur macht gsetzt, 1370
was wolt ihr euch solang bemihen.
Umb purpur, scepter und umb cron
kommt alles auf des glickhs gunst an
Ist eüch, ihr reiche! unbekant?
das, wan der hoffnung schiff schon in den port anlendet, 1375
wans glick verändert wind und handt,
der milde west-wind sich in sturm wendet.
Hingögen habt ihr nie erlebt,

^a Die Transkription des letzten Wortes ist unsicher.

^b Rühmt eure... hat] Vgl. D.-C. Lohenstein, *Sophonisbe*, 5. Akt, 631–670.

^c Ihr grose... blühen] D.-C. Lohenstein, *Sophonisbe*, 5. Akt, 619–620.

das arm sey, den das glick erhebt.
ASSYRIA. Assyrien da heimlich lacht, 1380
das glickes zufall will der menschen abgott seyn,
des glickes^a rad hat keine macht,
wem klugheit sich im meer beym sturmen ankert ein.
PERSIA. Ob schon auf Troja glick und zeit,
ja das verhängnus selbst das ungewetter treibt 1385
so steht doch, weilen unentweiht
der klugheit Pallas bild in ihren mauren bleibt.
GRAECIA. Nicht so: wans glick dem Hector wollt,
errettet Jupiter selbst den Achilles nicht.
Carthago ligt und Troja bricht 1390
wann jener luno schon, und diser Venus hold.
ROMA. Das glick verwechslet ihren lauff,
das schoos-kind des gelicks verfahlet in die flutt,
das es zum gipfel hob hinauf.
Bald blüht der thron mit blüh, bald blüttet er mit blut. 1395
FATUM. Wan das verhängnus hand anlög,
magst immer klug seyn und verschmüzet:
bleibt doch das glicks rad unbewög.
Und wan mein aug auf eüch feurig blizet,
der gläsern klugheits spiegel bricht, 1400
und zeügt, das er von glas erklinget.
Mein Scepter, wan er kommt ins gsicht,
der gläsern glickes pall zerspringet.
Kein mast wird an den port, kein pfeil ans ziel gebracht,
dem das verhängnus nicht wind, flug und gunst gemacht. 1405
Verhängnus hat wohl auch biß izt
Constantinopol unterstützt.^b
Ins kommfftig sicht mein auge schon
die zwey vertribene prinzen steigen
auf den entraubten vatters thron 1410
vor den die halbe welt sich muß peügen.
Damit das alt' und neüe Rom
den sieges cranz erwerben kan.

^a Im Manuskript steht nach *glickes* der Buchstabe *w*.

^b An dieser Stelle des Manuskripts befinden sich zwei offenbar nachträglich eingefügte Blätter. Der Reklamant *Erwerben kann*, der auf das ursprüngliche Szenenende verweist, macht deutlich, wo der Text ergänzt wurde.

Jezt seht das gulden Rom das bild der herrlichkeit
die gröste monarchie. Seht an mein mächtigkeit. 1415
in eüren höfen sicht man izt nur päume stehen,
auf eüren thurmen gras, auf eüren mauren gehen
unnuze nesslen auf. Dis sind der zeiten frücht,
anheüto bauen sie auf und morgen wirts zu nicht.
Die Jahre rasen selbst auf ihre eigen brutten, 1420
was heüt die see ansetzt, reissen morgen ab die flutten.
Seht ihr die eitelkeit der reichen selbst nicht?
Wan Hammon Jupiters geweihtes bild zerbricht
Dianens heiligthum Vulcanus selbst bestürmet.
Wie solt das löste reich der Griechen seyn beschürmet 1425
von fall und untergang, die eüre eltren sind,
Carthagens kostbar staub vertilgt iez lufft und wind,^a
moos decket Babylon, und Troya faule buchen.
Dort muß man stött in meer hier unter bergen suchen
trutz euren wunderwerk: ja die man ewig gschätzt 1430
die Pyramide von Nil hat man nach Rom versezt.
Welch land soll von der faust der Romer nit erzittern?
Was Romisches heg ich in Romischen gemüttren.
Doch ist mein Romer muth heut schier zu kleinmuth worden
da unser neües Rom durch grimm durch wuth und mord 1435
zweye prinzen will den thron, der ihnen ghört, abtragen
wan nit verhängnus mir wos bössers thät vorsagen.

^a Das Wort *wind* wurde vom Herausgeber ergänzt, auf dem Manuskript ist der Text nach dem ersten Buchstaben abgeschnitten.

ACTUS V

Scaena I

Menarchus.

(Clauditur hortus, aperitur silva.)

Quicumque regno fidit et magna potens
dominatur aula et credulum laetis dedit
successibus animum edito in sortis apice, 1440
me videat et te, regium Byzantium!

Documenta damus aperta, quam fragili loco
constent superbi. Columen Europae labat
et ditis Asiae, caelitum egregius labor.^a

Duo caesares, Romanus et Nicephorus, 1445
sunt mihi perempti coniuges. Natus meus
duro Basilius sub hostium iugo gemit,
paulo ante visus ultimum. Constantius

periclitatur et quidem periculo
adeo proclivi, quam imber est, quando pluit.^b 1450

Scaena II

Menarchus et Philopolemus.

PHILOPOL. O mater! Ubinam Tyndarus noster latet?
Reperire potui nullibi. MEN. Philopoleme,
o nate, rebus unicum afflictis mihi
solatium superstes! Ah, ne tu quidem
es amplius securus. PHILOPOL. O superi! Quid hoc? 1455
(adagio) Me gelidus horror ac tremor^c totum quatit.

MEN. Nate miserande! Quis locus fidus tuo
erit timori, quave te sede occulam?^d
Quae nemora te sat, quive celabunt specus?^e
Quis tuus erit protector? – En hasce latebras! 1460

^a Quicumque... labor] Vgl. Sen. Tro. 1–7.

^b proclivi... pluit] Plaut. Capt. 336.

^c gelidus...tremor] Sen. Tro. 457.

^d Quis locus... occulam] Vgl. Sen. Tro. 476–477.

^e Quae nemora... specus] Vgl. Weitenauer, *Mors Ulyssis* 5,13.

Succede caveae, o nate! – Quid retro fugis
turpesque latebras spernis?
(Menarchus Philopoleum exesae rupis cavo immittit et abscondit.
Aperitur scaena media.)

Agnosco indolem.^a

En intuere, turba quae simus super:
cavea, puer materque. Cedendum est malis,
aude subire! Fata si miseros iuvant, 1465
habes salutem. Fata si vitam negant,
habes sepulchrum. PHILOPOL. Haec claustra commissum tegunt.
Quem ne tuus producat in medium timor,
procul hinc recede teque diversam amove!
MEN. Levius solet timere, qui propius timet.^b 1470
PHILOPOL. Ne prodat aliquis, amove testes doli!^c
MEN. Quid proderit latuisse redituro in manus?^d
PHILOPOL. Leo feroces impetus primos habet.
MEN. Quid, quod latere sine metu magno nequis?
PHILOPOL. Miser occupet praesidia, securus legat.^e 1475
MEN. Omen tremisco misera fatalis loci.^f
PHILOPOL. Cohibe parumper ora questusque opprime!
Gressus nefandus dux Leo Graium admovet.
MEN. (secum, presto) Dehisce, tellus! Scinde abyssum Tartari!
Sinu profundo conde depositum meum.^g 1480
(Clauditur.)

Scaena III

Menarchus, Leo et milites.

LEO. (sine militibus) Omnis igitur propago Romani perit?
Tamen Basilius est meus. Constantius
modo tuus, est in tempore futurus meus.
MEN. Adesne dubio, praedo puerorum, gradu

^a Succede... indolem] Vgl. Sen. Tro. 503–504.

^b En intuere... timet] Vgl. Sen. Tro. 507–515.

^c Ne prodat... doli] Sen. Tro. 492.

^d Quid... manus] Sen. Tro. 494.

^e Leo... legat] Vgl. Sen. Tro. 495–497.

^f Omen... loci] Sen. Tro. 488.

^g Cohibe... meum] Vgl. Sen. Tro. 517–520.

vultuque nectis aspero astus callidos?^a 1485
LEO. Quid condit iste rupis exesae specus?
Quisve tenebris his abditus lucem timet?
(*ad milites*) Quodcunque tandem latitet obstrusum, statim
hinc eruatur! Ocius, miles, mihi
accerse, latebras excute, omnes angulos 1490
rimare!^b MEN. Me, me, miles impie, perfora,
in me arma verte! Ego excipiam sinu,
quamcunque mucro barbarus plagam inferet.
LEO. Procul absit omnis, qui tenet mentem, timor!
Alia Leo, alia sceptrum Bardas attulit 1495
tibi tuoque filio. Iniustos metus
depone! Fraudis nulla suspicio impiae,
qualem Leo se probat, in virum talem cadit.
MEN. Ergo resistam denuo? Quod flecti haud potest,
frangi potest.^c Toto in milites impetu ruam. 1500
LEO. Es dura et intractabilis. Tenax tibi
et pertinax est animus. Ac ne ego quidem
abhinc recedo, donec – MEN. An Constantium
abs me petis? LEO. Non, occidit dudum tibi
stirps omnis, et cum Basilio Constantius. 1505
Non hinc recedo donec – MEN. Igitur vim inferes?
In servitutem enixa sum natos, quasi
in orbitatem filios produxerim.^d
LEO. Non hinc recedo, donec ipsamet mihi
tua sponte tuum huc afferas Constantium. 1510
MEN. Prius alta retro flumina ex alto mari
ad suum redibunt fontem et arduum caput,
prius retortum referet occasus diem^e
Phoebique in ortum frena retrahent quadrupedes.

^a Adesne... callidos] Vgl. Sen. Tro. 522–523.

^b latebras... rimare] Vgl. Le Jay, *Curiositas mulctata* 1,5.

^c Quod flecti... potest] Vgl. Sen. Thy. 200.

^d quasi... produxerim] Vgl. Plaut. Capt. 763.

^e referet... diem] Sen. Herc. f. 374.

Scaena IV

Leo, Menarchus, Tyndarus.

(Aperitur media.)

LEO. *(ad Menarchum)* En Basilii laetissimum spectaculum! 1515

En filii tui coronatum caput!

(Iam coronatur imperator Basilius scutis militum impositus et elevatus.)

En elevatum ad regium patris thronum!

MEN. Ah nate! Quem nunc cerno? Quem nunc te intueor?

At filialem cur mihi vultum eripis?

TYN. Reddita mihi regna reicio, sceptrum abnuo, 1520

respuo coronam. LEO. Vel reluctanti dedi

imperia. Regna dignius tanto reges,

quanto ista fugisti acrius. TYN. Nolo tamen.

LEO. Frustra resistis. MEN. Cur sinistro tristisque omine

beata turbas gaudia?^a LEO. Illuxit dies, 1525

paterna qui te sceptrum moderantem manu

totamque genibus Graeciam affusam tuis

intuebitur.^b Tibi maximus struitur novo

regi apparatus. Ecce purpuram patris tui

rigentem ab auro, ferre quam solio sedens 1530

tunicam solebat. Capitis ornatus fuit

gemmae cidaris. Hoc tulit sceptrum manus,

haec ipsa ad eius trabea defluxit pedes.^c

MEN. Agnosco prisca decora Romani, patris

tui meique coniugis. En innoxio 1535

haec purpura cruentata quondam sanguine!

LEO. Virtutis ergo generis et dignum incluti

capesse solium! Cape Byzantini, cape

protinus habenas imperii et regni notas!

TYN. Populi et senatus vota complerem lubens, 1540

sub lege tamen hac, – LEO. Impera, manda, iube!

TYN. – ut frater etiam Basilio Constantius

conregnet! MEN. Eheu proditor fratris tui

tuaeque matris! TYN. Theophania mater quoque

si sceptrum mecum gerere refugiat, tamen 1545

^a Cur ... gaudia] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 2,3.

^b Illuxit dies... intuebitur] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 2,4.

^c Ecce purpuram... pedes] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 3,5.

ambos regentes regere consilio velit!
Ambos pudebit regere, si regitur parens.
LEO. Morem imperanti Basilio lubens geram,
sed ede mihi Constantium iniussu meo
tuaque sponte! – Debitam vos Basilio 1550
iurate, proceres, caesari vestro fidem!
OMNES DUCES ET MILITES. Vivat Basilius, imperator maximus,
vivat, triumphet, imperet! – Vivat quoque,
ubicunque rex Constantius demum latet!
(*Tubae et tympana.*)

Scaena V

Leo, Menarchus, Tyndarus, Philopolemus.

MEN. Popularis iste plausus animum mihi movet, 1555
ut sponte tibi Constantium. LEO. Erumpit foras
et vel reluctans ipsa se ostendit palam
ingenua virtus.^a PHILOPOL. Rebus attonitus novis
turbatur animus, et quod impatiens iugum
detrectat, haud acceptat et gazas opes 1560
Byzantias contemnit, angusto hoc lare
contentus ultro. LEO. Regium frustra genus
celabis. Oculi, vultus et frontis decor
placidoque fulgens ore maiestas satis,
quantum lateret intus ingenium, probant. 1565
En ut modestus emicat vultu pudor!
Quam blanda dictis gratia^b serenum facit!
Quod prodit oculis regium et nitens decus!
Ergo imperator, sume regales notas,
sceptrum et coronam!
(*Purpuram, sceptrum, coronam offert.*)
Tota te suum sciat 1570
dominum Byzantinae urbis, immensus chorus,
Graecia sacratum prona veneretur caput.^c
PHILOPOL. Superi abnuant, ut quamlibet vilem casam

^a et vel... virtus] Vgl. Le Jay, *Abolominus* 3,5.

^b Regium... gratia] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 3,5.

^c sume regales... caput] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 3,5.

mutare regno, purpura ut pannos velim.	
LEO. At si nec illa, quae premit regum caput, pretiosa cidaris, si nec intextis micans gemmis et auro purpura, aut molli obstrepens circum susurro blanda adulantum cohors necdum imperantem vicerit, vincet tamen ratio salutis publicae et, regia palam	1575 1580
quae saevit urbe, saeva dominandi sitis. ^a TYN. Sectare fratrem, frater! Oblatam accipe regni coronam, purpuram regni indue! Communis imperantem plausus excipit, scutisque scuta gratulans miles quatit, regem salutat, capere te sceptrum iubet. Nec ego absque tuo consortio regnum velim capessere, imperare vel leges dare.	 1585
PHILOPOL. Exempla sectans fratris ut iussu ducum deposui honorem regium, ita iussus sequor vestrisque votis obsequor. – Matrem tamen Byzantius exercitus reddat velim: Tutela matris caesares ambos beat. Eritque simul ac nostra sic patriae parens! (<i>Abit. Clauditur scaena media.</i>)	 1590
TYN. Quemadmodum tria pectora haudcunquam fuerant disiuncta, sic clavo regiminis permaneant coniuncta! Nunc te obtestor, illustris Leo: Vel redde matrem vel tibi auratos habe regiosque cultus! – Ista quantumvis amem, queis niteo, decora: Diligo tamen magis ^b Theophaniam. Haec lex esto, conscripti patres, et iussio Basillii, o Byzantini viri!	 1595 1600
LEO. Paulum opperire, purpuram donec suam se vestiat Constantius frater tuus, ornatu et ipse regio induendus brevi. ^c (<i>Abit Philopolemus.</i>) – Sed ecce torvus ore Bardas huc loci adfertur atque vinculis quamvis gravis minatur et festinus incessu notat, et quemque nostrum destinat caedi et neci.	 1605

^a At si... sitis] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 3,5.

^b Vel redde... magis] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 3,5.

^c Paulum... brevi] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 3,5.

Scaena VI

Leo, Menarchus, Tyndarus, Bardas, Alexis, Symeon, Romanus, Nicolaus.

ROM. Denique receptus ex fuga Bardas latro
tuo necandus nutui isthic sistitur. 1610
ALEX. Quid mihi minaris? Vel quid increpitas necem
et machinaris Basilio augusto malum?
LEO. Nunc tempus est! Nunc hasta! Tu frustrans meos
nunquam vocatus?^a Te dextera Leonis tenet. 1615
Da mihi tyrannum sternere, thoracem fora
et rumpe pectus improbum! BAR. Nec me tua,
tyranne, verba, nec ferocientes minae,
nec dextra tua, nec hasta mihi terret animum.
Sed, quos violavi, dii mihi adversarii 1620
hostesque caelites mihi incutiunt metum.
Idcirco mortem haud horreo, vitam exsecror,
lubens mucronem provoco in Bardae latus.
LEO. (*ad Alexim*) Quid Alexis hic suspirat atque altum ingemit?
Num te movet miseratio? ALEX. Non me movent 1625
Bardae miseriae, sed hominum astus et doli,
sed aulicorum amentia, etiam lacrimis
deflenda, sanam Alexidis mentem movet.
Aulae ministris norma communis omnibus,
quotquot frequentant limina potentum, viget: 1630
cuncta simulare, pectoris fraudem impii
sub fronte blanda tegere, nil verum loqui.
Sic eruditum mente meditari nefas
ars prima, virtus maxima.^b Quisque optimus
est ille, qui inter politicos est optimus. 1635
Et denique hunc miserabilem eventum sibi
sortitur ars politica, infelix tropus.
NIC. Haec missa facimus, nunc ferox Barda latro!
Quid nunc moraris, aliter impatiens morae?
Quid nunc retractas, impie? Haud turpi fuga, 1640
saevis sed armis cominus mecum tibi
est dimicandum. Verte te, si sic placet,

^a Der Satz ist sprachlich ungewöhnlich. Vielleicht wollte Resch *frustras* schreiben.

^b pectoris fraudem... maxima] Vgl. Le Jay, *Abdolominus* 2,3.

facies in omnes! Contrahe os, quidquid seu
animo vales seu arte.^a Nunc etiam ardua
volando surge ad astra, nunc terrae ipsius
absconde temet specubus! LEO. Haud cadas nece,
sententia est mutata. Non mortem tibi
decerno, sed vitae, quia es caesar, genus,
sed carcerem exiliumque, quia caesar malus.
ROM. Congredere mecum, si potes! Prius tamen
hunc intueri Tyndarum, nunc caesarem
Basilium, ab omni Graecia insertum throno,
quem tu parabas tradere infami neci.
NIC. His te miseriis, vinculis, mortis minis,
caedes Philocratis vindicat leto dati
– quem credidisti Philopolemum. Constantius
adfertur huc et imperator cernitur.
OMNES DUCES ET MILITES. Vivat, triumphet, imperet Constantius!
(Insonant tubae et tympana.)

Scaena VII

Philopolemus et iidem.

(Aperitur media.)
BAR. *(stringitur pugio)* Age sica, parricidii mecum rea!
Age, plecte facinus meque plectendo expia!^b
Prius tamen Symeonis irrumpo in latus. *(confoditur Symeon)*
Tu prodidisti principem Philocratem,
tu causa necis es, causa totius mali.
Hunc tu mucronem ad inferos mecum refer! *(et ipse Bardas)*
LEO. Quid agit? Tenete dexteram! MEN. Tela rapite!
SYM. An ista mihi sunt praemia? BAR. Merenti dedi.
SYM. Heu carnifex! BAR. Heu proditor! ALEX. Digni iacent,
ambo cruenta merito extincti nece.
ROM. O destinata sanguini hauriendo dies!
NIC. Hinc, Phoebe, ne scelus intueri debeas,
oculos reflecte, quadrupedes in ortum reduc!
PHILOPOL. Auferte monstra putrida, Gigantes truces

^a Verte... arte] Vgl. Verg. Aen. 12,891–892.

^b Age sica... expia] Weitenauer, *Arminii corona* 5,8.

auferte, ne fumantia haec cadavera serenitatem gaudii nostri inquinent!	
TYN. Facesse sint portenta Titanum omnium!	1675
Vis hostium est extincta, latrones iacent, iacent tyranni sanguini immersi suo.	
LEO. Quod igitur ad rei publicae augmentum, ad decus patriae et ad incrementa regni ac imperii Byzantii superi boni vertant bene,	1680
ad caesarum primus ego provolvor pedes et imperantum adoro prostratus caput eorumque nunc exosculor pronus manum.	
Videtis etiam genibus affusos duces proceresque reliquos praestituros homagium.	1685
MEN. O grata nobis patria! O quantum tribus augmentum honorum publicum exulibus dabas!	
Tibi vero, tibi potissimum princeps Leo, nunquam referre gratiam possum satis, ut meritis es de me meisque filiis. ^a	1690
ALEX. Quae laeta rerum scaena! Quae mutatio ex Tyndaro in Basilium et ex Philopolemo in Constantium, ambos fato annuente caesares!	
Nunc in memoriam regredior, quasi per nebulam audisse me duo ante lustra regiam in oriente dominam nominari Theophaniam. ^b	1695
Nunc vero gaudens video revocari in thronum. Quam amica semper, pacifica, laetabilis, iucunda conversatio tecum fuit!	
Nunc vero tu me deseris, felix trias.	1700
MEN. Feliciorum Alexidem, celsas domos potentum et aulas principum qui exosus es!	
ALEX. Quando reges populisque cum leges dabis, esto prioris usque virtutis memor!	
Nimiis tributis rusticos vexes, cave!	1705
LEO. Ut aequitas postulat, ita abscondi nequit sincera virtus hominum, et impatiens premi erumpit. ^c – Ergo age bene, virtute ardua	

^a Tibi vero... filiis] Vgl. Plaut. Capt. 932–933.

^b Nunc... Theophaniam] Vgl. Plaut. Capt. 1022–1024.

^c ita abscondi... erumpit] Le Jay, *Abdoluminus* 3,5.

vel ultimis a posteris laudem pete! (*Clauditur silva.*)

ALEX. Exercitum ne longior lasset mora,

1710

conscendite solium! Sic omnis inclamet phalanx!

OMNES. Cum Theophania ambo principes iam caesares

vivant, triumphant, imperent! (*Tubae et tympana.*)

CHORI SECUNDI PARS SECUNDA

Recitatio

ALOPE. Tandem aliquando afflictis in rebus
 melior micat post nubila Phoebus. 1715
 Nunc, Alope, gaude,
 tibi tuoque Hippothoo plaude!

Aria in canto^a

(adagio) Quis tam munera larga accepit?
 Quo tripudiat gaudio pectus?
 Quam Hippothoi laetus aspectus! 1720
 Quis tam larga a Theseo cepit?
 Miserabilem me
 erexit, nunc pax
 resuscitat se,
 non bellica fax. 1725

(presto) Cum Perithoo Theseus almorum
 sunt insignia dona deorum.
 Quam laeta nunc sors!
 Ovate,
 cantate! 1730
 Quam procul nunc mors!

Recitatio

THES. Quae tersis lacrimis non amplius maeres,
 dic, quis legitimus Cercyonis haeres?
 ALOPE. Hippothous meus filius.
 [THES.]^b Quem Cercyon occidit? ALOPE. Alius. 1735
 Quem regia prodit purpura
 cum infante iam exposita.
 HIP. Theseu Aegida! Heros inclute!
 Pittheidos partu edite!
 Thronum quaeso Arcadum mihi restitue! 1740
(Aperitur thronus.)
 THES. Ergo praecinente Theseo

^a Musikangabe: *Alla larga* (pag. 36).

^b Regieanweisung fehlt im Manuskript; dass sie hier ergänzt werden muss, steht außer Zweifel.

concinite Hippotho,
vestro regi et domino!

(Aperitur aula.)

Aria a quattro^a

THES. Promitto fidum gregem.

HIP. Promitto bonum regem – 1745

AMBO. – quem adorat prona gens.

PIR. Non grex est propter regem, –

HIP. – sed rex est propter gregem, –

AMBO. – quem amat regis mens.

THES. Dent dii perennantem – 1750

PIR. – feliciter regnantem, –

AMBO. – ut floreat alma pax.

PIR. Haec pectora iurata –

ARCAS. – tributa sunt grata, –

AMBO. – ut exulet belli fax. 1755

OMNES QUATTUOR. *(in choro)*^b Nos tege clementer

et serva potenter,

Arcadiae rex!

Nam tuus est totus

tibique devotus 1760

Arcadiae grex.

(Clauditur.)

Δόξα τριάδι θεώ.

^a Musikangabe: *Porgetemi* (pag. 50).

^b Musikangabe: *Scenda Cupido* (pag. 60).

Übersetzung

DIE GEKRÖNTE UNSCHULD,
vorgeführt an Basilius und Constantinus,
den Söhnen von Romanus, Kaiser von Konstantinopel,
nachmals selbst Kaiser

PERSONEN

Theophania, *oströmische Kaiserin (in der Verbannung unter dem Decknamen Menarchus)*
Basilius Porphyrogenitus, *oströmischer Kaiser (unter dem Decknamen Tyndarus)*
Constantinus, *oströmischer Kaiser (in der Verbannung unter dem Decknamen Philopolemus)*
Philocrates, *der sich als Philopolemus ausgibt*
Alexis, *Gastfreund des verbannten Menarchus*
Bardas, *einst Thronfolger genannt, nun ein Tyrann*¹
Fürst Manuel, *ein Freund von Bardas*
Fürst Symeon, *ein Freund von Bardas*
Leo, *Oberhofmarschall und Gesandter des Volkes und Senats von Konstantinopel*
Fürst Nicolaus, *ein Freund von Leo*
Fürst Romanus, *ein Freund von Leo*

In den Zwischenspielen

Jupiter
Saturn
Korybanten
Räuber
Rhea
Cercyon, *König von Arkadien*
Alope, *Tochter von Cercyon*
Hippothous, *Sohn von Alope*
Hypobolus, *der sich als Hippothous ausgibt*

¹ Die Angabe *caesar* ist schwer verständlich. Bardas trägt weder in den historischen Quellen noch in der Fiktion des Dramas den Titel *caesar*; vermutlich schwingt die spätantike Unterscheidung zwischen *imperator* („Kaiser“) und *caesar* („Unterkaiser“, „Kaiseranwärter“) mit – allerdings war Bardas in den Quellen auch kein offizieller Thronanwärter. Zudem ist die Zuschreibung *tyrannus* unpräzise: Bardas ist ein gewalttätiger Rebell.

Innocentia coronata – Personen

Pirithous

Theseus

Arkader

Göttliche Vorsehung

Reich der Assyrer

Reich der Perser

Reich der Griechen

Römisches Reich

Tänzer

Faunen

Anführer des Heeres

Soldaten

STUMME SZENEN ZU MUSIK¹

I. Nicephorus Phocas, Kaiser des Ostens, wird bei einem Aufstand von seinem Volk getötet. (*Wald*)

II. Johannes Tzimisces, ebenfalls Kaiser, wird auf der Flucht von seinen Leuten gestürzt. (*Garten*)

III. Die rechtmäßigen Thronfolger Basilius und Constantinus werden vom Griecheneheer zu Kaisern gekrönt. (*Hof*)

ERSTER AKT

Erste Szene

Basilius und Constantinus (unter den Decknamen Tyndarus und Philopolemus). Beide sind gefangen und in Ketten.

(*Wald*)

PHILOPOLEMUS: Constantinus muss seinem Bruder Basilius Lebewohl sagen.²

TYNDARUS: Warum das? Ich stehe da wie vom Blitz getroffen, du erschütterst mein Herz. Ich bin erstarrt, wie von Sinnen.

PHILOPOLEMUS: Der Sinn steht mir danach, von hier fortzugehen.

TYNDARUS: Ohne mich? Wie kannst du das tun? Du fliehst vor mir, deinem Weggefährten, Bruder? Kann ich zulassen, dass du dich allein in Gefahr begibst?

PHILOPOLEMUS: Allein zu gehen heißt mich der Befehl unseres Herrn. Vom Bruder getrennt in die Ferne zu gehen zwingt mich das bittere Schicksal und – noch bitterer als das Schicksal – [10] der Befehl unseres Herrn Menarchus.

TYNDARUS: So neidet ihr, Götter, mir in der Verbannung meinen verbannten Bruder, meine einzige Hilfe unter widrigen Umständen, die einzige Stütze eines Darniederliegenden, so neidet ihr einem Bruder den einzigen Trost?

PHILOPOLEMUS: So hart ist das Schicksal. Da kommt unser Herr selbst. Schau! Von ihm wirst du alles Weitere hören.

¹ In diesem Prolog ohne Figurenrede wurde die Vorgeschichte der Handlung vermittelt und der Handlungsausgang proleptisch angezeigt. Zum historischen Hintergrund der Handlung vgl. den entsprechenden Abschnitt der Einleitung.

² Die Figur wird im lateinischen Text bald *Constantinus*, bald *Constantius* genannt. In der Übersetzung wird durchgängig die Form *Constantinus* verwendet.

Zweite Szene

Tyndarus, Philopolemus und Theophania (unter dem Decknamen Menarchus).

MENARCHUS: Wieso weinst du, Tyndarus?

TYNDARUS: Soll ich denn nicht weinen, wenn mir sozusagen ein Teil von mir genommen wird, Philopolemus, den ich bislang als Freund von ganzem Herzen geliebt habe, der für mich allein einzigartig war?

MENARCHUS: [20] Wir würden natürlich alle lieber frei sein als die Bürde der Knechtschaft zu tragen. Doch Unwürdiges muss man mit Würde hinnehmen. Wenn du in einer schweren Lage guten Mut bewahrst, wirst du von diesem Übel befreit. Diese Fesseln müsst ihr gleichmütig ertragen.

PHILOPOLEMUS: Diese Fesseln möchten wir gleichmütig ertragen, aber nur, wenn sie ineinander verkettet sind, da wir schon zwei Mal fünf Jahre aneinandergebunden sind.

MENARCHUS: Sklaven haben dem Befehl ihres Herrn zu gehorchen, so gehört es sich. Ich habe euch ja für viel Geld gekauft. [30] So wie euch diese Gefangenschaft plagt, wird mein Sohn vom Joch der Gefangenschaft bedrängt, ja sogar noch weitaus schlimmer. Er befindet sich in eurer Heimat, die durch eine Meerenge von dieser Insel getrennt ist.¹

PHILOPOLEMUS: Wie heißt jener Sohn, der in unserem Land das Joch barbarischer Gefangenschaft ertragen muss?

MENARCHUS: Hüte dich davor, die Narbe dieser Wunde durch eine leichte Berührung wieder aufzureißen! – Wende deine Gedanken lieber folgender Sache zu: Möchtest du lieber Sklave oder frei sein?

PHILOPOLEMUS: Was sagst du da?

TYNDARUS: Was für ein großzügiges Angebot!

PHILOPOLEMUS: Ich möchte lieber das, [40] was nah beim Guten und weitab vom Schlechten liegt, auch wenn die Knechtschaft mir niemals beschwerlich war, weil die Gegenwart von Tyndarus sie mir angenehm und die so große Güte meines Herrn sie mir leicht machte.

TYNDARUS: Wenn uns beide nicht Fesseln gefangen hielten, hielte ich uns für frei.

PHILOPOLEMUS: Ich habe dir lange gedient. Es kam mir nicht anders vor, als wenn ich dein vertrauter Sohn gewesen wäre. So wie deine eigenen Kinder für dich sind, so waren auch wir beide deine Kinder. Die Götter sollen dir dafür danken!

MENARCHUS: [50] Du verstehst es, die Knechtschaft so hinzunehmen, wie man sie hinnehmen muss, mein allzeit treuester Bediensteter! Nun pass auf: Was ich im Sinn habe, sollst auch du wissen. Du bist frei und kannst gehen. Gefällt dir das? Ich erlaube dir, die Heimreise anzutreten, freilich nur unter einer Bedingung, und zwar, dass du mir den

¹ Die Insel, auf der das Stück spielt, befindet sich im Marmarameer vor Byzanz, der Heimat der beiden Brüder.

eben genannten Sohn zurückbringst. So wie hier meine Diener in Knechtschaft dienen, dient mein Sohn Philocrates bei euch einem gewissen Theodoromedes.¹ Bis du zurückkehrst, soll Tyndarus mit seinem Leben [60] für den Abwesenden bürgen. Sein Blut behalte ich mir als Pfand zurück.

TYNDARUS: Dieser Tausch ist gerecht, er gefällt den Göttern. So gerecht bist du, der beste aller Menschen!

MENARCHUS: Befreie ihn also aus seiner Knechtschaft!

PHILOPOLEMUS: Den Sohn werde ich befreien und seinem Vater zurückgeben. Man wird dankbar sein für seine Freilassung.

TYNDARUS: Ich werde unter Einsatz meines Lebens als Bürge für den Abwesenden zurückbleiben, mein Blut gebe ich als Pfand. Schicke Philopolemus – es gibt unter deinen Leuten keinen treueren, den du schicken könntest.

MENARCHUS: [70] Die Dinge wenden sich zum Guten, sowohl für meinen Sohn als auch für euch. Nun nehme ich dir die Fesseln ab. (*Menarchus nimmt Philopolemus die Fesseln ab.*)

PHILOPOLEMUS: Alle Götter sollen dir alles gewähren, was du dir wünschst. Vertraue auf Philopolemus, dessen Zuverlässigkeit dir bekannt ist. Stets habe ich dir gehorsam und treu gedient.

TYNDARUS: Komm aber so schnell wie möglich zu deinem Herrn zurück und schau wieder nach mir!

MENARCHUS: Dein Wunsch, Tyndarus wiederzusehen, ist nicht stärker als meiner, meinen Sohn wiederzusehen. Mein Sohn ist mir so lieb, wie jedem sein Sohn lieb ist.

PHILOPOLEMUS: Was trägst du mir auf, den Deinen zu vermelden, Tyndarus?

TYNDARUS: [80] Grüße sie zuerst, dann sag ihnen, es gehe mir gut, ich würde einem sehr guten und gerechten Herrn dienen. Aber denke stets daran, dass du von deinem Herrn nur auf mein Vertrauen hin nach Griechenland zurückgesandt wurdest und dass mein Leben für dich als Pfand eingesetzt ist! Lass dich nirgendwo aufhalten, kehre sofort zurück! Behalte im Gedächtnis, dass du dieses Pfand nicht im Stich lassen darfst! Bei deiner Rechten – mit der rechten Hand halte ich dich zurück – bitte ich dich, flehe ich dich an: Sei mir gegenüber nicht weniger treu, als ich es dir gegenüber war! [90] Ich vertraue dir mich und dich an.

PHILOPOLEMUS: Du hast mir genug Anweisungen gegeben. Noch etwas?

TYNDARUS: Nichts, nur dass du schnell zurückkehren sollst. Schnell!

PHILOPOLEMUS: Die Pflicht ruft. Leb wohl!

TYNDARUS: Gute Reise!

¹ Wieso Theophania ihren Sohn Constantinus hier Philocrates nennt, ist unklar.

Dritte Szene

Menarchus und Tyndarus.

MENARCHUS: Wie schnell doch Philopolemus ist, schneller als der Blitz! Ein Gefangener, den man freilässt, ist wie ein Vogel, dem sich einmal die Gelegenheit bietet, davonzufliegen.

TYNDARUS: Du würdest dich weniger darüber wundern, wenn du über die Bürde des Sklavendaseins genauer nachdenken würdest. Denn als Sklaven sind wir von Wachen umgeben und in Fesseln gehalten.

MENARCHUS: Das muss so sein. Und du bist nun durch doppelte [100] Fesseln an mich gebunden, durch deine und durch die eines anderen, da du doch mit deinem Leben bürgst und auch den Platz von Philopolemus, deinem Bruders, wie du ihn nennst, einnimmst. Auf diese Vorsichtsmaßnahme bestehe ich. Denn wer darauf achtet, nicht getäuscht zu werden, ist doch wenig achtsam, auch wenn er achtsam ist. Man weiß genau, dass der, der glaubte, er sei achtsam genug gewesen, schon oft in seiner Achtsamkeit hintergangen worden ist.

TYNDARUS: Diese doppelten Fesseln halten mich nicht so fest wie das noch festere Band der Liebe.

MENARCHUS: Wenn du meinen Philopolemus so sehr liebst, dann sag mir: Aus welchem Haus [110] und welchem Geschlecht stammt er?

TYNDARUS: Er ist aus höchstem Geschlecht, ein Sohn der höchsten Menschen. Als er die angeborene Freiheit verlor und die Gewalt der Feinde ihm den byzantinischen Thron raubte, machte ihn das ungerechte Schicksal vom Freien zum Diener, vom König zum Sklaven, vom Höchsten zum Untersten. Und er, dessen Bestimmung es war, zu herrschen, muss nun elend dem Befehl eines anderen gehorchen.

MENARCHUS: Wie oft liegen die besten Talente im Verborgenen! Lebt sein Vater noch?

TYNDARUS: Er wurde von den Höflingen umgebracht.

MENARCHUS: Lebt seine Mutter?

TYNDARUS: Ich weiß es nicht. Und was ich nicht weiß, [120] dieses Unwissen überlasse ich dir, falls du es besser weißt.

MENARCHUS: Bringt eine unbestimmte Ahnung mein Blut in Wallung? Der edle Charakter jenes Knaben bringt mich aus der Fassung. Wie war sein Name?

TYNDARUS: In der Knechtschaft trägt er einen Namen, doch als er in Byzanz als Thronfolger aufwuchs, trug er einen anderen.

MENARCHUS: Du sprichst in Rätseln. Wie hieß er denn damals?

TYNDARUS: Von seinen Vätern her trägt er den Namen Constantinus.

MENARCHUS: (*forte, presto*) Tyndarus, um nichts anderes sollst du dich mehr kümmern als darum, mich über die Irrwege dieses Constantinus aufzuklären. [130] Oh, wenn ich ihn nur einmal sehen könnte!

TYNDARUS: Hast du doch längst.

MENARCHUS: Was sagst du, Tyndarus?

TYNDARUS: Du hast ihn leibhaftig vor dir gesehen, um teures Geld gekauft, ernährt und gefangen gehalten. Aber vorhin hast du ihn weg- und woanders hingeschickt.

MENARCHUS: Das war mein Constantinus?

TYNDARUS: So begreifst du jetzt, was du dir nun wünschst? Was du gehabt hast, wünschst du dir.

MENARCHUS: Wo? Wann? Große Götter! Sprich, ich bitte dich.

TYNDARUS: Es war Constantinus, den du vorhin zu deinem Sohn Constantinus (das glaubtest du jedenfalls) geschickt hast. Er ist nicht dort, wo du glaubst, dass er sei. Er ist, wo du ihn ganz und gar [140] nicht vermutest.

MENARCHUS: Diener, du sprichst in Widersprüchen.

TYNDARUS: Du hältst es für Widersprüche, Herr!

MENARCHUS: Wieso hast du mich nicht früher darauf gebracht, Diener?

TYNDARUS: Wieso hast du mich nicht früher danach gefragt, Herr?

MENARCHUS: Wir Menschen lernen erst dann unsere Güter zu schätzen, wenn wir das, was wir besessen haben, verloren haben.

TYNDARUS: Es war Constantinus, der Himmel sei mein Zeuge!

MENARCHUS: So ist mein Constantinus noch am Leben? Götter! Wie ist das möglich? Was für eine wunderbare Verwicklung der Dinge! Was für eine Wendung! So habe ich meinen eigenen Sohn gekauft? [150] Und er hat für mich gedient, ohne es zu wissen? – Kennst du dann auch Basilius, wenn du ein Bruder von Constantinus bist – Basilius, den ehemaligen Prinzen?

TYNDARUS: Besser als mich selbst. – Aber welcher Grieche legt dort mit seinen Schiffen an?

Vierte Szene

Bardas, Manuel und Symeon. Menarchus und Tyndarus.

(Meer wird geöffnet. Menarchus und Tyndarus am Bühnenrand.)

BARDAS: Den Boden küsse ich, den ich als Erster betrete. Sei begrüßt, Land, und auch ihr Schutzgötter dieses Landes, seid begrüßt!

MANUEL: Ich folge Bardas' Beispiel.

BARDAS: So wie mir auf der Fahrt durch das unruhige Meer und die hohen Flutwellen günstige Winde beschieden waren, so soll mir auch die Erfüllung meiner Wünsche zuteilwerden.

SYMEON: Oh erfolgreiche, [160] oh glückliche Überfahrt! Oh glücklicher Tag! Schneller als erhofft sind wir auf dieser Insel angelangt.

BARDAS: Dies ist das Land, das zu erreichen ich mir sehnlichst wünschte. (*Meer wird geschlossen.*) – Aber welches Geschick führte euch zu mir? Ihr tragt zwar fremdländische Kleider, aber ihr schaut aus wie Griechen.

MANUEL: Seid begrüßt, teure Freunde! – Seid ihr etwa stumm?

SYMEON: Hat man euch die Zungen herausgeschnitten?

BARDAS: Sagt bitte: Ist dies die Insel Proteneus,¹ auf der wir die verbannten byzantinischen Kronprinzen finden können, welche [170] der Senat und das Volk von Byzanz seit dem Tod des Fürsten Nicephoros Phocas auf dem Thron ihrer Vorfahren wünschen?

MENARCHUS: Was sagst du da? Kaiser Nicephorus ist tot? Ich bin erschüttert und fassungslos.

BARDAS: Das ist noch nicht alles. Auch sein Nachfolger Johannes ist zu den Gewässern des Tartarus geschickt geworden. Daher fordern nun der Senat und das Volk, dass Constantinus und Basilius gemeinsam den Thron ihrer Ahnen besteigen, auf dem ihr unschuldiger Vater Romanus getötet wurde.

TYNDARUS: Was erzählst du da für ungeheuerliche Dinge aus unserer Heimat, die mir bislang unbekannt waren?

BARDAS: Siehst auch du Byzanz als deine Heimat an?

MENARCHUS: [180] Diese Insel ist seine Heimat, solange die Himmlischen es so wollen. – Lass mich ein wenig für mich allein an diesem Strand!

¹ Theophania wurde auf die Insel Prinkipo im Marmarameer verbannt. Reschs Quelle Baronio zufolge handelte es sich um die östlich davon gelegene Insel Proconnesus. C. Baronio, *Annales Ecclesiastici*, Venedig 1705–12, Bd. 10, S. 698.

ERSTER CHOR

Jupiter, Saturn, Rhea, Räuber, Korybanten.

ERSTER TEIL DES ERSTEN CHORS

(Wald wird geöffnet.)

Rezitativ

JUPITER: *(einschlafend)* Wie sanft säuseln die Zephyre¹ im Schatten des kretischen Berges! Wie angenehm sind sie für den Schläfrigen und Schlafenden!

Arie (Canto)

Oh Schlaf, Erholung von den Dingen der Nacht und des Tages! Tröste mich mit zärtlichem Schlummer!

Friede des Herzens! Oh du schöner Schlaf, [190] leg dich auf meine zarten Äuglein! Ich heiße dich willkommen.

Rezitativ

SATURN: *(presto)* Kommt her, ihr Verbrecher, Räuber, Kampfgefährten! Ich habe den Knaben wimmern gehört. Sucht ihn! Mich gelüstet so nach der ersehnten Beute. Stillt meinen Hunger!

ERSTER RÄUBER: Hier sind wir, Saturn! [200] Wir sind bereit zu tun, was du möchtest, sofern wir es vermögen. Aber welcher Erysichthon² steht dir heute ins Gesicht geschrieben? Welcher Hunger, welche Unersättlichkeit, welche Magerkeit plagt dich?

ZWEITER RÄUBER: *(arioso)* Die Augen sind bleich, die Zähne bläulich-rot, die Stimme dringt rau aus der Kehle, der Atem stinkt.

Arietta (Duett)

ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: Schon fünfzig Knaben hast du mit der Sichel hingemetzelt, schon fünfzig Söhne hast du verschlungen.

SATURN, ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: Und noch immer hast du nicht genug?

SATURN: [210] Schon fünfzig Knaben habe ich mit der Sichel hingemetzelt, schon fünfzig Söhne habe ich verschlungen.

SATURN, ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: Und noch immer ist es nicht genug.

¹ Zephyre sind Westwinde, oftmals in der Bedeutung ‚laue Frühlingswinde‘.

² Der thessalische König Erysichthon wurde von Demeter mit Unersättlichkeit gestraft, weil er einen ihr heiligen Baum gefällt hatte.

Rezitativ

SATURN: Ihr Nichtsnutze! Ihr schändlichen Verbrecher! Ihr sollt mir augenblicklich gehorchen! (*adagio*) Bei den Flüssen der Unterwelt schwöre ich: Wenn ihr den Knaben nicht aus dem Weg räumt, werde ich euch alle köpfen und mit einem Biss verschlingen. (*Alle gehen ab.*)

Arie

JUPITER: Welche Albträume jagen mir Furcht ein? [220] Welche Erscheinungen lassen mich aufschrecken? Schlaf der Götter, das geschieht nicht grundlos!

Rezitativ

SATURN: Schon wieder dringt ein Wimmern an mein Ohr. Ich verschlinge ihn, ich habe keine Angst vor meiner Gattin Rhea, der streitsüchtigen Frau, die immer heult, die alte, runzelige.

Arie

JUPITER: Komm und [230] beschütze mich auf diesem Feld vor den Fratzen der rasenden Räuber!

(Saturn mit musizierenden Räubern.)

Rezitativ

SATURN: Seht, das Knäblein ist in der Nähe, hier schläft es. Juchhe! Juchhe! Welchen Spaß, welche Beute verspricht mir diese Stunde. Nie kann ich genug kriegen!

Arie (Bass)

Frohlocke, Saturn! Freue dich! Ewig Trauriger, einmal sollst du lustig sein, einmal darfst du dich freuen. Heute ist kein Tag zum Weinen! Sieh, deine Beute! Töte sie, wage es! [240] Verschlinge sie mit ganzem Maul!

(Zu türkischer Janitscharenmusik¹ kommt es zum Wettstreit zwischen Räubern und Korybanten.² Die mittlere Bühne wird geschlossen.)

¹ Türkische Militärmusik, bei den Zeitgenossen benannt nach den Janitscharen, einer Elitetruppe des osmanischen Heeres, war in Mitteleuropa im 18. Jahrhundert beliebt. W. Suppan, Türkische Musik, in: Österreichisches Musiklexikon, Bd. 5, Wien 2006, 2464–2466.

² Resch unterläuft die häufige Verwechslung von Korybanten und Kureten; letztere waren kretische Dämonen, die Zeus als Wiegenkind bewacht und sein Wimmern mit Beckenklang übertönt haben sollen, damit Kronos (Saturn) ihn nicht findet. Korybanten sind phrygische Vegetationsdämonen, die mit der Göttin Kybele assoziiert werden.

Rezitativ

KORYBANTEN: Du hast gesiegt, Saturn! Du hast gesiegt! Als Sieger gingst du aus dem Wettkampf hervor.

RHEA: Das widrige Schicksal zwingt mich, als Bittstellerin vorzutreten und dir, mein Gemahl, zu huldigen.

KORYBANTEN: Sieh an, wir fallen dir zu Füßen!

RHEA: Sieh an, wir reichen dir unsere besiegten Hände!

SATURN: Hände sind mir nicht genug, mich gelüftet nach dem ganzen Leib, ich dürste nach einem Bluttrunk.

KORYBANTEN: Ach Vater, verschone deinen Sohn, [250] deinen einzigen, lieben und überaus teuren!

Arie (Tenor)

Den Säugling wirst du zerfleischen? Den Wimmernden wirst du verschlingen? Dein eigen Fleisch und Blut in deinem Leib verbergen? Gelüftet es dich denn so sehr?

Rezitativ

Willst du dein Gesicht mit eigenem Blut schrecklich beschmutzen, dich mit Blut verunstalten und deine blutgierigen Zähne verdrecken? [260] Ist die Kraft des Hungers so groß?

RHEA: Wenn du schon die Bitten deiner klagenden Ehefrau nicht erhörst, so gesteh doch wenigstens dem wimmernden Sohn, der das väterliche Gesicht liebkost, etwas zu!

Arie (Canto)

Als Mutter bitte ich dich für meinen Sohn, der eines Vaters wie dir würdig ist. Verschone dein Kind, besinne dich! Wisch meine Tränen ab, tröste mich! Wer würde sich des weinenden, [270] unschuldigen Jupiters nicht erbarmen und sich umstimmen lassen?

Gesang (Quartett)

SATURN: (*adagio*) So will ich ihn also fassen, stört mich nicht länger! Geht hinaus, lasst mich allein! Saturn möchte allein speisen.

KORYBANTEN, RHEA: (*presto*) Pfui! Grausamer Polyphem!¹ Die rasende Wut der schrecklichen Löwin hält Saturns Herz im Bann.

ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: Der weinende Sohn soll als Beute das Loch in seinem Bauch stopfen!

¹ Polyphem war jener Zyklop, der die Gefährten des Odysseus verspeiste und daraufhin von diesem geblendet wurde. Der Name steht hier metaphorisch für „Menschenfresser“, der junge Zeus erscheint in Menschengestalt.

Innocentia coronata – Erster Teil des ersten Chores

KORYBANTEN, ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: [280] Wenn du solchen Hunger hast, –

RHEA: – wird Rhea dann nichts gegeben?

SATURN: Ich bin Saturn und Saturn ist niemals satt.

KORYBANTEN. ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: Mäßige deine Fresslust!

RHEA: Mäßige den Hunger, den Hunger des Bauches, der von so vielen Übeltaten wallt!

SATURN: Wie abscheulich schmeckt dieser Bissen, wie hart ist er, so hart wie eine Mauer. Mit den Zähnen kann man ihn kaum bewältigen.

RHEA, KORYBANTEN, ERSTER UND ZWEITER RÄUBER: [290] Friss, verschlinge! Unverzüglich!

ALLE VIER: Wie abscheulich schmeckt dieser Bissen!

ZWEITER AKT

Erste Szene

Bardas, Manuel und Symeon.

(Die mittlere Bühne wird geöffnet, auf der sich ein Landhaus befindet.)

BARDAS: In diesem Versteck verbirgt sich das feindliche Biest. Diese Beute gehört mir! Sie ist dem Tod geweiht; wenn sie mir ins Netz geht, werdet ihr Bardas schon bald auf dem byzantinischen Thron sitzen sehen. Getötet ist die Schar feindlicher Männer. Nicephorus Phocas, jenes hässliche, wilde, schreckliche Monster mit seinem grässlichen, abstoßenden Schädel, [300] dem niemand in der Nacht begegnen wollte, ein Dunkelhäutiger mit aufgemalter Hautfarbe, listig wie ein Fuchs und wortgewandt wie Odysseus, ein übelbringender Verbrecher, Nicephorus, sagte ich, liegt tot darnieder, hingemetzelt von dieser Hand. Auch der den Göttern verhasste Tzimisces hauchte seinen von thessalischem Gift zersetzten Geist aus. Wie ich sehe, steht uns nur noch ein Hindernis im Weg, eine Schlangenbrut. Und auch diese wird, wenn ihr mir zur Seite steht, durch diese Hand, durch dieses Schwert fallen.¹

MANUEL: Ich verspreche dir, Fürst Bardas, ich werde dich verlässlich unterstützen. [310] Alle Verstecke sollen uns offenstehen. Nach der Art von Jägern müssen wir die Beutetiere aufhäufen, selbst wenn sie sich in den verborgenen Winkeln der Waldhöhlen versteckt halten. Ich werde Augen haben wie ein Luchs, und Fußsohlen, die schneller sind als die des Pegasus. Schneller als das Aufleuchten eines Blitzes entbrennt meine Leidenschaft, jederzeit bereit zu gehorchen. So binde ich mich durch einen Eid treu an dich, Anführer.

SYMEON: Ich werde nicht untätiger sein als Manuel. Doch ich überstürze es dennoch nicht, mit einem Eid meine Treue zu bekräftigen; [320] das ist eine Vorsichtsmaßnahme der Treulosen. Dort, wo man die Götter anruft, ruft man sie zu falschem Zeugnis an. Schwüre sind mir verdächtig. Nicht mit Worten, nicht mit meiner Rede, sondern durch Tat und Werk beweise ich meine Tugend. Vereidete Verlässlichkeit beruht für mich auf wahrer Treue. Treulosigkeit ist für mich Eidbruch. Je weniger treulos ich bin, desto weniger eidbrüchig ich bin.

BARDAS: Angeborene Treue gefällt mir besser. Diejenigen, welche die Menschen nicht ehren, täuschen auch die Götter. Um meinen Plan durchzuführen, braucht es fleißige Arbeit. [330] An Blut erfreut sich der Purpurmantel, man muss ihn eher mit dunklem Blut färben als mit Purpur aus Tyros. Mir soll ein Purpurmantel umgelegt werden, der dann am schönsten ist, wenn er mit dem Blut zweier Fürsten rot gefärbt wird.

¹ Zu den Namen der hier erwähnten historischen Persönlichkeiten vgl. den historischen Überblick in der Einleitung. Dass Bardas an der Absetzung von Nikephoros Phokas und Johannes Tzimisces beteiligt war, ist historisch nicht belegt.

Zweite Szene

Dieselben und Alexis.

BARDAS: Und sieh, schon ergibt sich eine günstige Gelegenheit! – Mit Welch freudvoller Wonne erfüllt mich dein Erscheinen, bester Mann! Als Fremder besuche ich in Reichsangelegenheiten dieses fremde Land.

ALEXIS: In Reichsangelegenheiten? Ich bin ein Bauer, ich kenne mich mit all den Dingen, die die hohen Häuser betreffen, nicht aus. [340] Glücklicher ist der, der fernab jeder Geschäftigkeit die väterlichen Felder mit seinen Ochsen pflügt, wie es das erste Menschengeschlecht einst tat, unabhängig von Zinsen und Geld, ja noch mehr, frei von jedem Gewinnstreben. Jener wird nicht als Soldat von der furchtbaren Kriegstrompete abberufen; er fürchtet nicht die Wut der Fluten des Ikarischen Meeres; er meidet das Forum und die stolzen Behausungen der mächtigen Bürger, die hochmütigen Häuser.

MANUEL: Ich halte das Leben in den Städten für glücklicher, [350] besonders an den Höfen der Fürsten, wo Nächte und Tage von fröhlichen Spielen widerhallen. Was auch immer den Augen zu erblicken gestattet ist, gefällt ihnen, sei es, dass sie neue Schauspiele verfolgen, sei es, dass sie neue Umzüge oder wunderbare Glasarbeiten und Gemälde zu sehen bekommen, die von Zeuxis und Apelles gestaltet worden sind.¹

ALEXIS: Die Natur ist mächtiger als die Kunst. Was ist es doch für eine Freude für die Augen, wenn bei lauem Westwind Frühlingsschmuck in Form wiedergeborener Blumen den Busen der Vesta kleidet! Selbst Iris, die Thaumastochter,² der Schmuck des Himmels, [360] erfüllt den Himmel nicht mit so prächtigen Farben. Oder wenn der Herbst sein mit reifen Früchten geschmücktes Haupt über dem Land erhebt – welche Anmut! Wie wetteifert dann die Traube mit dem Purpur und das Obst mit den Wangen!

SYMEON: Wie reizend ist die Musik des Hofes! Und wie sehr erfreut Gesang die Ohren!

ALEXIS: Weit angenehmerer Klang dringt an meine Ohren, wenn ich Rinder und Stierherden brüllen und Schafe im abgelegenen Tal blöken höre. Wenn im Schatten der Bäume ein Vogel singt, [370] welche süße Lieder erschafft dann dieser geflügelte Musikant!

MANUEL: Ist es dir denn erlaubt, Kleines mit Großem zu vergleichen?

BARDAS: Du würdest vielleicht anders reden oder anderer Meinung sein, wenn es dir oder deinen Söhnen beschieden wäre, zur Krone des Reiches gerufen zu werden.

ALEXIS: Träumst du? Was wäre törichter? Ich? Ich zur Krone gerufen? Dieses Märchen kannst du den Leuten dort erzählen, wo du herkommst.

¹ Zeuxis und Apelles gehörten zu den bedeutendsten Malern Griechenlands im 5. bzw. 4. Jhd. v. Chr.

² Die Göttin Iris, Personifikation des Regenbogens, ist in der griechischen Mythologie die Tochter von Thaumatas, einer Meerestottheit.

Innocentia coronata – Zweiter Akt

BARDAS: Weder träume ich, noch erzähle ich dir ein Märchen. Ich spreche klar und ernsthaft: [380] Glaub mir, in diesen ländlichen Verstecken und Höhlen verbirgt sich heimlich der künftige Kaiser.

ALEXIS: Ich habe schon öfter gehört, dass in meinem Haus ein Schatz verborgen sei. Lasst uns nach ihm graben!

BARDAS: Graben können wir immer noch, wenn die Zeit dazu reif ist.

ALEXIS: Welche Freude erfüllt mein Herz!

BARDAS: Zuvor aber möchte ich, dass du mir deinen Hausstand vorstellst. Was hast du für eine Sklaventruppe?

ALEXIS: Eine sehr bescheidene. Sie wurden nicht in den Hütten des Anwesens geboren, sondern aus der Fremde herbeigeschafft. Teils wurden sie gekauft, teils gefangen genommen, [390] als ein griechischer Verbrecher einen schändlichen Krieg auf diese Insel brachte.

BARDAS: Um welchen Preis hast du sie gekauft?

ALEXIS: Ein Brüderpaar gefällt mir, das dir der Nachbar Menarchus nicht einmal für drei Talente geben würde.

BARDAS: Wie heißen sie?

ALEXIS: Philopolemus und Tyndarus. Sie scheinen aus Byzanz zu stammen, denn sie reden häufig darüber.

BARDAS: Wo halten sie sich verborgen?

ALEXIS: In diesen Nachbarhäusern.

Dritte Szene

Bardas, Manuel, Symeon und Menarchus.

(Der mittlere Vorhang wird geschlossen.)

BARDAS: Ich habe den Auftrag, die geheimen Plätze dieser Insel zu durchsuchen. Trotzdem finde ich Constantinus und Basilius nicht, [400] obwohl ich aus sicherer Quelle weiß, dass sie sich hier versteckt halten.

MENARCHUS: Ich habe einen Nachbarn, Alexis – sein Besitz grenzt an meinen –, der noch eine Schar ausländischer Sklaven hat. Übrigens, welche neuen Nachrichten hast du aus Byzanz?

BARDAS: Der Tod des Kaisers Tzimisces ist ganz gewiss. Sein abgeschnittenes, vergiftetes Haupt werde ich herbeischaffen, um es dir zu zeigen.

MANUEL: Diesen Fürsten werden sowohl unsere Zeit als auch alle künftigen Zeitalter beklagen; an Kräften ein zweiter Hercules, [410] in Kampf und Kunst begabt und unübertrefflich.

SYMEON: Großartig und großzügig war jener Held, allen wohlgesonnen, umgänglich, er verhielt sich fromm gegenüber der Kirche, war erfolgreich, segensreich, unbesiegbar und erhaben. Selbst Syrien bezeugt, dass er ewigen Gedenkens würdig ist. Auch Damaskus kannte ihn als einen an Siegen geschulten Mann, der berühmt war für seine Tatkraft und für seine Taten.

MENARCHUS: Ist der Mörder bekannt?

BARDAS: Der Urheber des Mordes und der Untat ist, [420] wie der Urheber aller Übel, eine Frau, nämlich Theophania, das Verderben des Vaterlands, die Schande und die Seuche des Reiches, das Verhängnis des Staates, der Untergang des Reiches, der düstere Niedergang des Thrones, die Tyrannis des Hofes und der Tod ihrer Kinder. Diese von den Furien, von der Schar der Eumeniden¹ besessene Frau trägt die zischenden Schlangen der Medusa auf dem Kopf,² in ihrem Herzen hallt das Heulen des dreiköpfigen Cerberus wider.³ Mit entflammten Fackeln der Zwietracht bringt sie alle Orte in Aufruhr. Auf dem Königsthron wütet sie, [430] zähneknirschend und mit blutigem Mund schrecklich anzusehen.

MENARCHUS: Pass auf, dass du nicht übertreibst – sowohl beim Loben als auch beim Schmähnen!

MANUEL: Diese schlimmste Tigerin des Königshofes! Wie vielen und wem alles wagte sie nach dem Leben zu trachten! Welchen Guten verschonte sie? Welcher Ort blieb unbeschadet von ihrer Tyrannei? Mit meuchlerischer Hand (Welch schlimmes, ruchloses, grausames, bestialisches Verbrechen!) befleckte sie das Ehebett mit dem Blut ihres Nicephorus.

SYMEON: Unter allen Arten von Verbrechen gibt es keines, das sie nicht gewagt hätte. Mit ihren Giften verpestet sie die ganze Luft. [440] Erde, gemeinsame Mutter aller Dinge, warum erträgst du jene Mutter mit ihrem Gewicht? Sie ist nicht mit uns verwandt, sondern eine blutrünstige Wilde und Bestie, die schlimmer ist als alle wilden Tiere.

MANUEL: Blind lebt sie in ruchloser Grausamkeit. Ihre Dummheit ist so groß, dass niemand sie Mensch, ihre Gewalt so groß, dass niemand sie Frau, ihre Rohheit so groß, dass niemand sie Mutter des Vaterlandes nennen kann.

MENARCHUS: Kennst du einen gewissen Bardas? Er ist der Feind aller Guten, keine Untat gibt es, die er nicht gewagt hätte; [450] ein Verbrechensanstifter; ein Schöpfer von Untaten; der gemeinsame Feind des Reiches und der Heimat; der Deserteur von Asien; der Räuber der Herrscherzepter; er ist wilder als die Fluten des Meeres, aus dem er

¹ Furien bzw. Eumeniden sind Rachegöttinnen der römischen bzw. griechischen Mythologie.

² Medusa ist in der griechischen Mythologie ein schlangenköpfiges Monster.

³ Cerberus ist der dreiköpfige Hund, der den Eingang zur Unterwelt bewacht.

kommt; grausamer als Busiris;¹ brutaler als jener, der, als er den falschen Ochsen über lange brennendem Feuer röstete, dem armen Perillus einen kläglichen Ton entlockte.² Er geht über Leichen, um auf den Thron zu gelangen; lechzte hinterhältig nach der Königswürde von Byzanz; ein zweiter Polyphem, ein zweiter grausamer Atreussohn.³ [460] Er pflegt Morde mit Morden zu vermengen, Listen mit Listen, Verbrechen mit Verbrechen. Alles, was er als junger Mann gelernt hat, hat er auch als verschlagener Alter nicht verlernt.

BARDAS: Wenn wir nichts erreichen, zwingt uns die Sache selbst, wieder zurückzusegeln. Bevor wir allerdings das Schiff dem Ostwind aussetzen, übergebe ich dir das Haupt des getöteten Kaisers.

MENARCHUS: Was soll ich mit diesem schrecklichen Geschenk? Zu Alexis, zu Alexis kannst du damit gehen. *(Der mittlere Vorhang wird geöffnet.)*

Vierte Szene

Menarchus bleibt.

MENARCHUS: Wie Ariadne am Strand von Kreta klagt, aus ihrem treuherzigen Gesicht traurige Schluchzer ausstößt und [370] traurig auf Theseus, ihren Aegeussohn, wartet, dass er wiederkäme aus der Stadt Athen,⁴ gerade so weine ich als Mutter um meinen Sohn Constantinus, den ich, ach, vor Kurzem nichts ahnend verloren habe. Und so renne ich bald hier-, bald dorthin, komme nirgends zur Ruhe und erfülle den ganzen Strand mit traurigen Klagen.

¹ Der mythische Ägypterkönig Busiris ist ein in der lateinischen Literatur vielzitiertes Sinnbild des grausamen Herrschers. Er soll alle Fremden dem Zeus geopfert haben, ehe er von Herakles überwältigt wurde.

² Perillus war ein athenischer Künstler, der für den Tyrannen Phalaris von Agrigent einen hohlen Stier aus Metall anfertigte, in den Verbrecher gesteckt und über einem darunter entzündeten Feuer grausam gequält werden sollten. Perillus wurde vom Tyrannen gezwungen, selbst zur Probe in das Gerät zu steigen und sich foltern zu lassen, wobei er ums Leben kam.

³ Um den Griechen die Überfahrt nach Troja zu ermöglichen, schreckte der Atreus-Sohn Agamemnon nicht davor zurück, seine Tochter Iphigenie zu opfern.

⁴ Der Aegeussohn Theseus machte mit Ariadne, die ihm aus Liebe geholfen hatte, den Minotaurus zu überwältigen, auf der Fahrt von Kreta nach Athen auf der Insel Naxos Halt. Während Ariadne schlief, fuhr Theseus heimlich ab und ließ das Mädchen allein zurück. Wieso Resch hier vom kretischen Strand ausgeht, ist unklar.

Fünfte Szene

Menarchus und Tyndarus.

MENARCHUS: Oh mein Sohn, Sprössling eines großen Vaters! Einzige Hoffnung der Mutter, einziger Nachkomme eines zerrütteten Hauses und eines alten, einstmals berühmten Geschlechts! Allzu ähnlich bist du dem Vater. Diese Gesichtszüge hatte mein [480] Romanus, so schritt er einher, so edel war seine Erscheinung.¹ So hielt er seine starken Hände, so hoch waren seine Schultern, so grimmig und drohend war sein Antlitz und über den breiten Nacken floss das Haar herunter.

TYNDARUS: Ehrwürdige Mutter! Wie ein verloren gegangenes Nachtigall-Küken zu seiner Mutter zurückkehrt, die erbärmlich im grünen Laub um es klagte, gerade so stürze auch ich mich an die mütterliche Brust.

MENARCHUS: Wenn nur auch Constantinus zu mir zurückkehrte! Nach ihm halte ich am Strand des Meeres Ausschau. [490] Die Augen zitternd bald hier-, bald dorthin wendend, suche ich selbstvergessen meinen Sohn. Ich strecke meine unglückliche Hand über der breiten Meeresstraße aus, durchmesse das tiefe Meer mit meinem Blick und verfolge im Sinn, was ich mit meinem Körper nicht zu erreichen vermag.

TYNDARUS: Wieso hast du auch einen so schlimmen Fehler begangen und deinen Sohn Constantinus, meinen Bruder, in ein anderes Land geschickt? Wieso hast du, Constantinus, ohne mich die Segel den rauen Winden ausgesetzt? Ach Meer, wie übelwollend bist du mir gesinnt! Treuloser Nereus!² Und ihr, grausame Sturmwinde! [500] Mit eurem Wehen erweist ihr nur diesen Klagen und meinen Tränen einen guten Dienst.

MENARCHUS: Auf einem kalten Stein saß ich und blickte aufs Meer hinaus. Und so wie mein Sitzplatz ein Stein war, war ich auch selbst wie ein Stein. Da sah ich Segel, die der Wind aufblies oder zumindest glaubte ich sie zu sehen. Ich schrie auf und rief meinen Constantinus dreimal, so laut ich konnte. So oft ich rief, antwortete der Ort mit menschlicher Stimme. Denn die ausgehöhlten Felsen gaben deinen Namen wieder, und so viele Worte ich sprach, [510] so viele Töne der anderen Stimme vernahm ich. Mit dieser Täuschung trieb das Echo seinen Spott mit mir und ich rief in traurigem, klagendem Tonfall: „Wie kommt es, dass du mir keine Antwort gibst?“ Das Echo antwortete mir: „Liebst.“ „Bist du noch am Leben?“ Das Echo antwortete mir: „Eben.“ „Folge mir!“ sprach ich. „Such nach mir!“, erwiderte das Echo. „Wo“, sprach ich, „bist du, dass ich mit dir sprechen kann, an welchem Ort?“ Es antwortete: „Dort.“ „Wo?“, rief ich, „finde ich dich?“ Das Echo antwortete: „Bald komm' ich.“ „Komm zurück!“, sagte ich, aber das Echo sagte: „Geh zurück!“ „Komm herauf!“, sagte ich. „Gib's auf!“, antwortete es geschwätzig.

¹ Zu Romanus vgl. den historischen Überblick in der Einleitung.

² Nereus ist ein Meeresherr der klassischen Mythologie.

TYNDARUS: Wieso vergeuden wir hier unsere Zeit, Mutter? Ich will Constantinus [520] über das Meer folgen. Schnellen Winden werde ich nun gleich die Segel anvertrauen, um sie in Bewegung zu setzen.

MENARCHUS: Ich glaube, das würde für mich nur so enden, dass ich beide Söhne verlieren könnte. (*adagio*) Wieso knarrt eine Tür hier auf der Bühne?¹ (*presto*) Suche dir ein Versteck, mein Tyndarus, und verbirg dich vor den Griechen! (*adagio*) Wer ist dieser neue Gast? Was für eine neue Unruhe bricht über mich herein?

Sechste Szene

Leo, Romanus, Nicolaus und Menarchus.

LEO: In dieser Hütte wohnt sicherlich die Königin unter ihrem Decknamen, wenn ich mich nicht täusche.

ROMANUS: Ja, ich erkenne das Versteck wieder, sie bewohnt dieses enge Haus.

NICOLAUS: Großer Anführer! Das Haus, das du suchst, ist genau dieses.

LEO: [530] Sei begrüßt, lieber Freund, Zierde der Griechen! Kennst du Basilius und Constantinus, die sich hier mit ihrer Mutter Theophania verborgen halten (wenn mir ein Gott nicht ein falsches Vorzeichen verkündet hat)? Bist gar du die Kaiserin Theophania? Ich habe richtig vermutet, du bist es. Das Gesicht ist genau das ihre.

NICOLAUS: Ich erkenne dein Gesicht wieder, ich erkenne deine Züge.

LEO: Daher gratuliere ich dir von ganzem Herzen. Die Nebel haben sich verzogen, eine bessere Sonne kehrt für dich zurück. Erhebe dich aus dem Schmutz und dem Dreck des Exils, [540] steige auf den alten Thron von Byzanz!

MENARCHUS: Ach, was für ein plötzliches Staunen befällt mich? Willst du wissen, wer ich bin? Ich halte es verborgen.

ROMANUS: Weil sich unter diesen abgetragenen Lumpen die große Kaiserin des Ostens versteckt hält?

MENARCHUS: Kündet uns all das von einem neuen Unheil?

LEO: Alle Furcht weiche von dir! Alles kündet dir Frieden, Triumphgesänge und den Sieg. Die Kriege sind zu Ende. Nun auf und erfahre von mir, wie es um Byzanz steht!

MENARCHUS: Wie es um Byzanz steht? Ach, es ist gefallen.

LEO: Es wird wieder auferstehen, [550] dein Nacken wird den zusammengebrochenen Thron wiederaufrichten. Wisse, die Kunde geht um, dass unser Kaiser Tzimisces gefallen ist. Deinen Kindern und dir gibt die Schar der Fürsten gemeinsam mit der Herde des Volkes in meiner Person die Königskrone, die Insignien des Reiches, den Purpurmantel, das Zepter und den Thron zurück.

¹ Mit dem Begriff *scaena* wird hier offenbar ein bewusster Illusionsbruch vorgenommen.

ROMANUS: Klatsche Beifall, Königin! Klatsche Beifall, bald wird wieder eine Krone dein Haupt schmücken. Der strahlende Glanz des Purpurstoffes wird deine Schultern bedecken, Zepter werden deine Hände zieren.

NICOLAUS: Nicht länger werden Dreck und hässlicher Schmutz dir [560] das Gesicht verunstalten, und der nach so vielen Jahren ganz mit dunklem Rost bedeckte Reisemantel wird deine Glieder nicht mehr zusammenschnüren; vielmehr wird die strahlende Cidar¹ mit Edelsteinen dein Haar schmücken und Purpur aus Tyros deine Hüften bedecken.

LEO: Deinen Schultern wird die edle Erhabenheit zurückgegeben werden, zu deinen Füßen wird die Menge niederknien und mit einer Verneigung das königliche Haupt verehren.

MENARCHUS: Weder wird der strahlende Glanz des schmeichlerischen Zepters mir den Blick trüben, noch werden meine Hände in Zukunft jemals dazu geeignet sein, ein Zepter zu halten.

LEO: [570] So können dich der erhabene Glanz des schimmernden Purpurs, die Gunst des Volkes und der heilige Drang zu herrschen nicht umstimmen? Mit solchen Anreizen muss die Tugend angespornt werden.

MENARCHUS: Dies verdient höchstes Lob: freiwillig der Herrschaft zu entsagen, die man nicht erlangen kann.² An die Pforte des hinterhältigen Hofes soll klopfen, wer will, und für hohe Kosten große Ängste erwerben. Mir gefällt die angenehme Ruhe, die in meinem bescheidenen Haus herrscht, besser.

LEO: Ziehst du den königlichen Häusern und den goldenen Gebäuden etwa eine ärmliche Hütte vor? [580] Die Sache ist bedeutend genug, auch deinen königlichen Söhnen vor Augen geführt zu werden. Ruhn wir uns ein Weilchen aus, bis sich mir die Geheimnisse dieser Insel und alle rätselhaften Gründe für diese Situation erschließen. (*Der mittlere Vorhang wird geschlossen.*)

¹ Die Cidar¹ war der turbanartige Kopfschmuck der persischen Könige.

² Der Satz ist schwierig, weil Theophania (bzw. ihren Söhnen) die Herrschaft ja angeboten wird. Vielleicht schwingt in der Aussage der Figur die Erkenntnis mit, dass vor dem Hintergrund gewaltsamer Machtübernahmen und höfischer Intrigen von wirklicher Herrschaft gar nicht gesprochen werden kann.

ZWEITER TEIL DES ERSTEN CHORS

Saturn mit den Räufern.

Rezitativ

SATURN: Ich armer Gott Saturn, unzähliger Verwandtenmorde habe ich mich schuldig gemacht. Denn nachdem ich vom Orakel erfahren hatte, dass ich von meinem Sohn entmachtet werden soll, und fürchtete, dass sich irgendein anderer der unsterblichen Götter des Himmelszepters bemächtigen könnte, [590] habe ich meine Nachkommen, die ich in die Welt gesetzt hatte, verschlungen. Doch vergebens habe ich mich gegen das Schicksal aufgelehnt. Denn die Kureten und Korybanten haben den Buben gerettet und nun klatschen sie bald mit den Händen, bald trommeln sie auf Geräte aus Erz, bald schlagen sie die Zimbeln des Idagebirges, bald Trommeln, bald blasen sie auf der berekyntischen¹ Flöte Lieder verschiedener Art. [600] Nun wurde ich vom Himmelsthron auf die Erde hinabgestoßen und werde von Himmlischen und Irdischen verachtet. Was soll ich nur tun? Von den Korybanten hintergangen, werde ich mich an die Giganten wenden und die Titanen um Hilfe bitten.

Arie (Bass)

(adagio) Sonne, bleib stehen! Bleibt stehen, ihr Sonnenräder! Der Großvater verlangt es vom Enkel: Bleibt stehen, ihr Himmelslichter, denn umsonst ist Saturns Hoffen [610] auf die Himmelsreiche. *(Titanen kommen. Presto)* Schicke, Titan, deine Söhne und hundertfache Titanen! Kommt her, ihr Kampfgefährten! Beeilt euch! Bringt Waffen, schafft Geschütze herbei, nehmt die Höhen des Himmels ein! Der schwere Berg Pelius soll auf den Ossa getürmt werden!²

Rezitativ

JUPITER: *(unter Blitzen und Donner)* [620] Weg mit dir, Titanenschar! Verehere die Hand des Donnerers! Ich, der ich in der diktäischen³ Höhle von den Bienen genährt wurde, welche den wohlklingenden Klängen der Kureten und den tönenden Waffen gefolgt sind, gab den stummen Ammen die göttliche Seele. Die Nymphe Amalthea, die mich großmütig aufgezogen hat im kretischen Ida, soll mit ihrem Füllhorn für immer vom

¹ Die Berekynten waren eine phrygische Völkerschaft. Aus der Gegend stammt der Kybele-Kult.

² Als die Giganten sich anschickten den Himmel zu erobern, türmten sie die Berge Pelios und Ossa aufeinander, um in den Himmel gelangen zu können.

³ Gemeint ist der Berg Dikte auf Kreta.

Scheitel des Himmels herabstrahlen. [630] Nun will ich auch meine Onkel von ihren Fesseln befreien und dafür belohnen, dass sie mir den Donner geschenkt haben.¹

Arie (Quartett)

JUPITER: Der Sieg ist gewiss. Freue dich, Götterschar! Du hast die Giganten niederkämpft und hingemetzelt; sie geben sich geschlagen; der besiegte Titan möge das Loblied erklingen lassen! Verehrt mich, Jupiter!

SATURN, JUPITER: [640] Den König des Himmels und der Erde, Jupiter, verehren wir, und das Volk der Göttinnen und Götter.

ALLE VIER: Nun sind die Tyrannen besiegt, auf ewig sei nur Jupiter unser König! So bestimmt es das Gesetz der Götter. König, gib dem Himmels- und dem Erdenreich allzeit Gesetze [650] und herrsche bis in alle Ewigkeit!

¹ Als Kronos den Götterthron des Uranus bestieg, sperrte er seine Brüder – die Hekatoncheiren, Zyklopen und Titanen – in den Tartaros. Nachdem Zeus/Jupiter herangewachsen war, befreite dieser die Brüder seines Vaters im Rahmen der Titanomachie; zum Dank dafür erhielt er von den Zyklopen Blitz und Donner.

DRITTER AKT

Erste Szene

Menarchus und Tyndarus.

(Das Meer wird geöffnet.)

TYNDARUS: *(presto)* Hurra, mein Herz, klatsche Beifall! Aus Griechenland ist ein Schiff eingelaufen.

MENARCHUS: Das Schiff hat für mich keinen Wert, wenn es ohne meinen Sohn angekommen ist.

TYNDARUS: Geh davon aus, dass dein Sohn Constantinus lebendig und unversehrt wieder am Hafen angekommen ist!

Zweite Szene

Menarchus, Tyndarus, Philopolemus (verkleidet als Philocrates) und Philocrates (verkleidet als Philopolemus).

(Vorhang wird geschlossen.)

MENARCHUS: *(adagio)* Man hat mich getäuscht, ach, man hat mich getäuscht!

TYNDARUS: Wo ist mein Constantinus?

PHILOPOLEMUS: Hier, mein Herr! Deinen Sohn, den du dir zurückzubringen und zu holen du auftrugst, [660] gebe ich als Freigelassenen dankbar an meinen Herrn zurück. Nun wirst du befreit, Tyndarus, der du während meiner Abwesenheit für mich, deinen Bruder, bürgen musstest!

TYNDARUS: Welcher Schatten täuscht meine Augen?

MENARCHUS: Welch hinterhältige List? Wie heißt dieser Gast?

PHILOCRATES: Philocrates.

MENARCHUS: Constantinus, nicht Philocrates glaubte ich finden zu können.

TYNDARUS: *(zu Philopolemus)* Oh bester Bruder, sei begrüßt! Ich erkenne dich wieder, Bruder, ich erkenne deine Gesichtszüge. Erkenne deine Mutter, der wir, ohne es zu wissen, gedient haben!

MENARCHUS: Mir sind alle Dinge unklar.

TYNDARUS: [670] Was unbekannt war, tritt endlich zutage. Diesen Sohn, der nicht dein Sohn ist, hat dein Sohn Constantinus zu dir geführt. Denjenigen, den du dort siehst *(er zeigt auf Philocrates)*, kennst du nicht. Jenen, den du hier siehst, *(er zeigt auf Philopolemus)* erkenne!

PHILOCRATES: Ein Sohn scheint der zu sein, der es nicht ist. Der, der dir hier gezeigt wird, scheint dir keiner zu sein, ist aber einer.

MENARCHUS: Ich kenne mich überhaupt nicht mehr aus. Was? Wem? Soll ich keinem von ihnen glauben? Ich weiß es überhaupt nicht.

PHILOPOLEMUS: Was du für falsch hältst, wirst du nun von mir in aller Richtigkeit erfahren: Ich bin jener Philopolemus, dein Sklave. [680] Dies ist Philocrates, den du für deinen Sohn hältst.

MENARCHUS: (*adagio, piano*) Wenn du für mich mein Philopolemus bist, bist du auch mein Constantinus. Wenn Tyndarus dein Bruder ist, bist auch du mein Sohn. Wenn du mein Sohn bist, bist du frei von allen Banden der Knechtschaft.

PHILOPOLEMUS: Diesen Dolch gab mir die Mutter, als ich von ihr ging, damit er dereinst ein Pfand sei und ein Beweis für meine Abkunft.

MENARCHUS: Wenn du mir diese Zeichen zeigst, weisen sie auf meinen Constantinus.

PHILOPOLEMUS: Und nicht nur das: (*Er zeigt einen Ring und einen Dolch.*) Erkennst du auch diese Erkennungszeichen? Diesen Goldring gab mir meine Mutter [690] als zweites, ewiges Erinnerungszeichen, als Beweis ihrer ewigen Liebe und Zeichen ihrer Mutterschaft.

MENARCHUS: Ich erkenne alles und erkenne alles wieder. Dies sind alles unsere gemeinsamen Erkennungszeichen. (*presto*) Aber wieso hast du mich vorhin hinters Licht geführt, mein Sohn? Warum hast du mich mit deiner Verkleidung getäuscht? Warum habt ihr ein falsches Aussehen vorgetäuscht?

PHILOCRATES: Damit Philopolemus nicht aus seinem tatsächlichen Aussehen ein Problem entstünde, bin ich ihm zu Hilfe gekommen. Nun also hat uns das falsche Aussehen auf unserer Reise durch tausenderlei Gefahren zu Wasser und zu Land genützt. [700] Es war ein Spiel der gegenseitigen Liebe, damit der eine den anderen aus der Hand von Räubern befreien oder zumindest das Schicksal täuschen hätte können.

TYNDARUS: Wie können wir den Göttern also angemessen dafür danken, dass sie Constantinus heil und unversehrt zu seiner Mutter zurückgeführt haben?

MENARCHUS: (*adagio*) Ach, mein Sohn! Wie viele Tränen haben mich deines Todes wegen gemartert! Mein Sohn, wie spät erkennt dich deine Mutter wieder! Erkenne du deine Mutter an diesen Tränen!

PHILOPOLEMUS: Mutter! Ach, so spät [710] erkenne ich dich wieder! Wie wenig habe ich mich um dich gekümmert! Wie spät habe ich dich wieder! Erlaube mir, diese Mutterhand mit Küssen zu übersäen!

MENARCHUS: (*forte*) Ach, wie sehr unterscheidet sich dein Gesicht von demjenigen, das ich am Hof deines Vaters so oft mit den Händen streichelte!

PHILOPOLEMUS: Ach, wie sehr unterscheidet sich die gegenwärtige Härte des Schicksals von jenem Glück, wie weit entfernt ist dieses Waisenleben von jener Zeit der Hoffnung!

PHILOCRATES: Wer aber wird nun mein Herr sein? Erlaube mir, dass ich freiwillig bei dir als Sklave arbeite, bis irgendwann ein günstigerer Wind über dem Meer wehen wird, sodass ich die Gefilde der Heimat wieder erblicken kann.

MENARCHUS: Dieser hier ist dein Herr, [720] für ihn sollst du als Sklave arbeiten, ihm stehe zu Diensten! Erholt euch nun und legt die Kleider ab, die nicht mehr eure sind. Zieht die Verkleidung aus! Ich ziehe mich mit Tyndarus ins Haus zurück.

Dritte Szene

Philopolemus und Philocrates.

PHILOPOLEMUS: (*adagio*) Nun, mein bester – nicht Diener, sondern Freund – ja mehr noch: Hälfte meiner selbst! Mein Lieber, mit Freuden nehme ich dich ganz in meinem Herzen auf. Ich bleibe in allen Schicksalslagen in gleicher Weise bei dir, auf dass du mir allzeit Begleiter bist, im Leben und im Tod!

PHILOCRATES: Bester Philopolemus! Besserer Teil meines Herzens! Gab ein höheres Feuer uns diese Leidenschaft ein? [730] Ist die gute Liebe der Gemüter ein guter Gott? (*presto*) Dieses Herz schätzt Leben und Tod gering – wie es den Göttern gefällt.

PHILOPOLEMUS: Ich hätte nie anderes von Philocrates vermutet! Ich habe vollstes Vertrauen. (*adagio*) Aber wenn irgendein Gott oder Schicksalsschlag dich in Widrigkeiten stürzte (der Himmel möge es verhüten!), wünschte ich, dass du überlebst. Dein Leben erscheint mir wertvoller als mein eigenes.

PHILOCRATES: (*presto*) Du täuschst dich, mein Freund, du täuschst dich! Für einen lieben Menschen setze ich mein Leben immer dem Tod [740] und allen Gefahren aus. Kein Tag, keine Nacht wird mir jemals vorwerfen, Tapferkeit fordernden Taten nicht gewachsen gewesen zu sein – sei es, dass das Schicksal beschwerlich ist, sei es, dass es uns wohlgesonnen mit fröhlichem Gesicht zulächelt. Wenn ich für dich das Leben lasse, sollst du mich in vertrauter Erde bestatten und mir angemessene Riten gerecht zuteilwerden lassen. Wenn aber ein widriges Schicksal mir das Grab verweigern sollte, sollst du mir im Tod dennoch aus der Ferne die Bestattungsriten angedeihen lassen. Das ist es, worum ich dich mit innigen Wünschen ersuche, [750] was ich mit dringlichsten Bitten begehre. Wenn du vernimmst, dass ich in höchsten Gefahren für dich gestorben bin, so überbringe meiner Mutter die Nachricht meines Todes!

PHILOPOLEMUS: Diese Worte sollen in die stürmischen Südwinde gesprochen sein! Ohne mich wirst du keinen Ruhm erlangen. Ich bin ganz elend ohne dich, du ganze Zierde meines Lebens und Todes.

PHILOCRATES: Erlaube, dass ich mir die Hoffnung darauf bewahre! Für meinen Herrn begeben sich mich furchtlos in jede Gefahr.

PHILOPOLEMUS: Was immer das Schicksal oder der Zufall mir bringen werden, das lege ich alles in deinen Schoß und vertraue es dir an.

Vierte Szene

Bardas und Manuel, Philopolemus und Philocrates.

BARDAS: [760] Wo ist euer Menarchus? *(Er bringt in einer Kiste einen in ein Tuch eingewickelten, abgeschlagenen Kopf.)*

MANUEL: Öffnet uns, Buben! Öffnet uns die Tür! Der Kaiser befiehlt es!

PHILOCRATES: Wo sind die kaiserlichen Insignien, mit denen du dich ausweist?

BARDAS: Die wertvollen Insignien sind in diesem Tuch verborgen. Sie sollen mir die Zepter verschaffen und mein Haupt krönen.

PHILOPOLEMUS: Was ist das für ein Kadavergestank? Was für ein ekelhafter Geruch, was für ein Mief fährt mir wie Krautgestank die Nase?¹

MANUEL: Du wagst es, den großen Helden des Pelasgergeschlechts² einen stinkenden Kadaver zu nennen, Bub?

BARDAS: Öffne mir das Versteck, oder –

PHILOCRATES: Du drohst uns? [770] Wohlan, Mut, mein Junge! Zu den Waffen! Zu den Waffen! Der Hinterhalt der Griechen ist aufgedeckt.

BARDAS: *(zu seinen Gefährten)* Welch königliche Größe aus diesem Knaben spricht!

PHILOPOLEMUS: *(zu Philocrates)* Wo ist dein alter Kampfesmut, Philopolemus?

BARDAS: Was? Kam mir der Name Philopolemus zu Ohren?

MANUEL *zu Bardas*: Gleich haben wir die Beute. Lass uns das Netz aufspannen, damit sie sich darin verfängt.

¹ Die Stelle ist unklar. Der Begriff *acinos* (ἄκινος) kann „(wohlriechendes) Kraut“ ebenso bezeichnen wie „Weinbeere“. Beides passt nicht recht in den Kontext. Die olfaktorische Bedeutungsnuance deutet auf Ersteres hin, auch wenn ‚wohlriechend‘ im Zusammenhang wenig Sinn ergibt. Wenn Resch an letzteres dachte, dann vielleicht in der Bedeutung „der Gestank verschließt mir die Nase, als hätte ich sie mit Weinbeeren vollgestopft.“

² Die Pelasger waren ein prähistorisches Volk in Griechenland. Hier wird der Begriff für die Griechen im Allgemeinen verwendet.

Fünfte Szene

Menarchus und die Vorigen.

(Das Tuch wird geöffnet, der Kopf wird gezeigt.)

BARDAS: *(gehässig)* Schau, hier bringe ich dir den abgetrennten Kopf des Königs und Kaisers Johannes Tzimisces. In diesem Tuch ist er eingewickelt. Schau dir das dunkle Blut an! Schau dir die Augen an, die der Tod geschlossen hat! Schau, wie fürchterlich das Gesicht ist! [780] Schau, wie es in der Nase schon von Würmern wimmelt! Die Züge sind schon verzerrt; die Wangen faulen bereits; die strenge, von vielen Falten zerfurchte Stirn jagt nun keinem mehr Schrecken ein. Die Drohungen des Tyrannen sind verklungen, seine Haare sind blutverklebt, die starre Haut ist bleicher als frisches Wachs.

MENARCHUS: Schau, dass du wegstommst mit diesem fauligen Gastgeschenk!

PHILOCRATES: Haltet euch die Nasen zu!

PHILOPOLEMUS: Der widerliche Kopf ekelt mich!

BARDAS: Aus diesem faulen Samen wird dir und deinen Söhnen die Siegespalme erwachsen, die dich den Thron besteigen lässt.

MENARCHUS: [790] Ein anderer Grieche hat mir dieses Märchen schon erzählt – und ist auf taube Ohren gestoßen. Mir so hohe, so erhabene Dinge zu erzählen ist ebenso sinnvoll, wie hier den Strand zu pflügen.

BARDAS: Wer war dieser Grieche? Wer ist mir bei dieser ehrenvollen Aufgabe zuvorgekommen?

MENARCHUS: Der Grieche heißt Leo.

BARDAS: Was? Jener Leo? Der höfische Schulmeister,¹ Oberhofmarschall und Marktrichter² eilt in Angelegenheiten des Kaisers hierher?

MANUEL: Keiner soll es ungestraft wagen, die Sense an deine Saat zu legen.

BARDAS: Verschieben wir das auf einen geeigneten Zeitpunkt. Zum Beweis dafür, [800] dass wir eine griechische Gesandtschaft sind, zeige ich dir dieses Haupt.

MANUEL: Wieso ekelst du dich davor? Wieso erschrickst du? Dadurch beweist und bekenntst du, dass der Zeuge echt ist! Dieser Schrecken beweist und bestärkt Bardas' Worte.

¹ Der Begriff *ludi magister* bezeichnete in der Antike den Lehrer einer niederen Schulstufe. Dass Resch das hier gemeint hat, ist zu bezweifeln.

² Der Marktrichter gehörte im 18. Jahrhundert zu den hohen Stadtbeamten; er kontrollierte die Markthändler und sorgte für die Einhaltung der Marktgesetze. G. Sanford: Wörterbuch von Berufsbezeichnungen aus dem siebzehnten Jahrhundert. Bern 1975, S. 83. Resch verwendet den Begriff hier ebenso anachronistisch wie die Bezeichnung *curopalates* (in etwa „Oberhofmarschall“).

BARDAS: Dieses abgeschlagene Haupt sendet ganz Griechenland durch seinen Diener Bardas. Denn der Senat und alle Stände und das ganze Volk tragen Philopolemus (damit meine ich Constantinus) und dessen Bruder Tyndarus den Thron von Byzanz an – dieser hier sei mein Zeuge, auch wenn er tot ist.

MENARCHUS: Dieser Zeuge scheint zu glaubwürdig zu sein, als dass man dagegen einen Einwand erheben [810] könnte. Doch ich halte mich fern von großen Verheißungen.

BARDAS: Überwinde deine Angst, ich bitte dich! Erfülle den Wunsch des Volkes und lass Philopolemus unser Kaiser sein! Aber wo versteckt sich Tyndarus? Ich habe ihn doch gerade vorhin gesehen?

MENARCHUS: Den anderen Sohn schickte ich selbst vor Zeiten übers Meer an einen ferneren Ort.

BARDAS: (*zu Philocrates*) Dann auf, Philopolemus! Du verrätst deutlich deine königliche Abkunft. Durch dein Gesicht, durch dein Antlitz beweist du, dass du Kaiser Constantinus bist. Geh mit mir nach Byzanz, tausche diese elende Hütte gegen den Thron deiner Ahnen. [820] Nimm das Zepter deines Vaters, das dir durch die Gunst des Volkes zurückgegeben wird, weil es dir allein zusteht.

PHILOCRATES: Ich werde gehen. Doch ohne Philocrates von hier fortzugehen vermag ich nicht.

MENARCHUS: Das fehlte mir gerade noch, dass ich Philocrates (*zu Philopolemus*) mit dir (*zu Philocrates*) gehen ließe. Dass das nicht geschehen wird, darauf schwöre ich bei allen Heiligtümern!

MANUEL: Du brauchst diesen Gefährten nicht. Eine gewaltige Schar von Dienern wird dich am Thron deines Vaters in Empfang nehmen.

PHILOCRATES: Ich ohne Philocrates? Du (*zu Menarchus*) entreißt mir meine zweite Hälfte.

MENARCHUS: Philocrates gehört zu mir. Gehorche! Lass Philocrates hier, ich befehle es dir.

PHILOPOLEMUS: (*adagio*) [830] Gehorche Menarchus' Befehlen! Doch ich gratuliere dir zu deiner Bestimmung, Philopolemus. Nimm die Zepter von Byzanz, gib deinem Volk die kaiserlichen Gesetze! Wenn du dann als König auf dem königlichen Thron sitzt und Herr über Leben und Tod deiner Untertanen bist, denke an deinen Philocrates!

PHILOCRATES: (*presto*) Eher werden die leichten Vierhufer am Himmel weiden und die tiefen Meere die nackten Fische preisgeben; eher werden, nachdem sie ihre beiden Länder als Flüchtlinge verlassen haben, der Parther aus dem Fluss Saône in Gallien trinken [840] und der Gallier mit dem Nass des Tigris seinen Durst löschen – eher, als dass dein Gesicht aus meinem Herzen weichen wird. Solange die Eber an den hohen Flanken der Berge herumspringen, solange die schlüpfrigen Geschöpfe des Meeres die Fluten lieben, solange die kretischen Bienen sich an ambrosischem Thymian laben, werden allzeit dein Name und deine Ehre und dein Lob und die unversiegbare Erinnerung an dich in meinem Herzen verbleiben.

Innocentia coronata – Dritter Akt

BARDAS: Wir dürfen hier nicht länger Zeit verlieren.

PHILOPOLEMUS: Erlaube, nur noch ein Wort zu sagen, mein Fürst. – – Philopolemus! Ach! Wie schwer fällt mir die Trennung! Gemeinsam, gemeinsam [850] würden wir von hier gehen.

PHILOCRATES: Doch Menarchus' strenger Befehl steht uns im Wege.

BARDAS: Nun aber macht euch endlich auf!

PHILOCRATES: Nicht länger will ich aus Liebe die Abreise hinauszögern. – Philocrates, leb wohl!

Sechste Szene

Bardas, Manuel und Philocrates.

BARDAS: Wisch dir die Tränen ab, Philopolemus! Ich möchte, dass du dank meiner Hilfe den Thron in deiner Heimat Byzanz besteigst. Vertrau mir! Ich verspreche dir die höchsten Dinge und bestärke mein Versprechen mit einem Eid.

MANUEL: Freue dich, denn für dich strahlt die glänzende Sonne stärker als für die anderen, die Wolken sind verweht! Beginne dich wie ein Kaiser zu fühlen, gebärde dich als Kaiser!

PHILOCRATES: [860] Die Götter mögen gewähren, dass ich die Herrschaft mit ebensolcher Geisteshaltung und ebenso maßvoll ertrage, wie ich zuvor Armut und Exil ertragen habe.

Siebte Szene

Dieselben und Symeon.

(Mittlere Bühne wird geöffnet.)

SYMEON: Es sei mir gestattet, allein mit dir zu sprechen, Bardas!

BARDAS: Dann zieht euch also zurück! Dabei möchte ich, dass ihr Soldaten einen engen Kreis um den Knaben Philopolemus zieht. *(Die Soldaten treten mit Philocrates zurück.)*

SYMEON: So sind deine Wünsche erhört worden und die Beute ist dir nun endlich doch in die Falle gegangen? Ich gratuliere dir von Herzen und freue mich. Damit aber alles gut verläuft und [870] du alles gut zu Ende bringen kannst, ist große Vorsicht vonnöten. Die Ankunft eines einzigen Fürsten bringt das ganze Vorhaben, das so gut begonnen hat, durcheinander. Der Hofmarschall Leo ist angekommen. Ausgestattet mit den verhassten Amtspapieren, die seine Sendung aus Griechenland bezeugen, und mit Briefen bietet er Menarchus und den Söhnen schon die Insignien der byzantinischen Herrschaft an, die Zierde des Zepters und den kaiserlichen Purpurmantel. Du weißt genau,

dass sich die beiden Prinzen im Exil unter anderen Identitäten versteckt halten, dass Basilius sich unter dem Namen Tyndarus [880] und Constantinus sich unter dem Namen Philopolemus verbirgt. Unter der männlichen Gestalt des Menarchus verbirgt sich die in die Verbannung geschickte ehemalige Herrscherin, die Königin Theophania. Leo wird sie alle auf den byzantinischen Thron zurückführen. Das ist der Stand der Dinge. Alles, was ich dir erzählt habe, habe ich dadurch erfahren, dass ich im Trüben fischte.

BARDAS: Stimmt das, was du erzählst?

SYMEON: Allen ist alles bekannt.

BARDAS: (*forte, presto*) Nun erhebe dich! Erhebe dich, Bardas, zu höheren Zielen! Auch dein Geschlecht ist königlich, auch dein Herz lodert königlich. [890] Hast nicht auch du ein Haupt, das zum Tragen einer Krone geboren ist? – Soll der Tag fruchtlos verstreichen? Duldest du, dass man dir so das Zepter raubt? Die Sache ist bedrohlich, fasse einen Beschluss, durchsuche deinen ideenreichen Verstand ganz genau – Hinterlist, Unrecht und Recht sind gleichwertig. Wozu zwingt nicht die heilige Gier zu herrschen? Was zu überwinden zwänge sie die edlen Herzen nicht, wenn alle Hindernisse gebrochen sind? Nur Constantinus steht deinen Wünschen noch im Weg, weil er und sein Bruder die einzigen Mitglieder des Königshauses sind, die noch leben. Beseitige ihn und du wirst die Herrschaft erlangen.

MANUEL: (*adagio*) Doch auf welchem Weg kann er beseitigt werden? [900] Welche Möglichkeit, eine List anzuwenden, besteht?

BARDAS: (*presto*) Was machst du dir für Sorgen? Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Ich habe einen Plan in der Tasche. – Machen wir uns auf, damit wir uns unverzüglich mit diesen unsicheren Angelegenheiten auseinandersetzen können. Wir müssen rasch von hier fliehen. Bringt schnell Schwerter, bringt schnell Waffen! Zu den Waffen! (*Der mittlere Vorhang wird geschlossen. Die Soldaten kehren mit Philocrates zum vorigen Ort zurück.*) Philopolemus, oder besser Constantinus (denn Basilius ist uns ja leider durch die Lappen gegangen) soll herkommen!

PHILOCRATES: Hast du im Sinn, wieder zurückzugehen?

BARDAS: Ja, aber nicht auf die Insel, sondern an einen anderen Ort. [910] Daher gratuliere ich dir von ganzem Herzen, Philopolemus, verkleideter Constantinus. Ich gratuliere dem frisch gebackenen Kaiser. In gebeugter Haltung (*beugt seine Knie*) verehere ich das königliche Haupt, das bald zu krönen sein wird. Das sind die Zepter, die ich in die königliche Brust bohre. (*Philocrates wird mit drei Dolchen erstochen, die in den Zeptern, die ihm gereicht wurden, verborgen waren und nun herausgezogen wurden.*)

PHILOCRATES: Weh, Menarchus! Philocrates! Zu Hilfe!

MANUEL: Mit gebeugten Knien werfen wir uns dir zu Füßen.

SYMEON: Das ist die Krone des Lebens, speie deine Purpurseele aus, da du ja für Purpur geboren bist!

PHILOCRATES: Oh! Was für ein Schmerz!

BARDAS: Die Purpurfarbe deines Blutes wird dir Konstantins Purpurmantel¹ färben.

Achte Szene

Menarchus, Tyndarus, Philopolemus und Philocrates.

PHILOCRATES: *(mit ersterbender Stimme)* [920] Ach weh, Philopolemus! Komm her mit deinem richtigen Namen!

PHILOPOLEMUS: Was ist das für ein neuer Schrecken?

TYNDARUS: Was ist das für ein Wehklagen?

MENARCHUS: Was ist das für ein erbärmliches Keuchen? Ich erkenne es, ihr großen Götter! Philocrates stöhnt und atmet schwer.

PHILOCRATES: Ach, Menarchus! Wieso kommst du [32] so spät? – Philopolemus, wieso hast du so lange damit gewartet, mir zu Hilfe zu kommen?

PHILOPOLEMUS: Weh mir! Warum habe ich dich verlassen?

TYNDARUS: Missgönnt mir das grausame Schicksal, armer Knabe, dass du das Reich des Vaters mit uns wiedersehen kannst?

MENARCHUS: [930] Wieso liegst du hier, in eine Blutlache getaucht?

PHILOCRATES: Sieh hier, zu einer klaffenden Wunde ist mir die Brust aufgetan.

MENARCHUS: Wer hat es gewagt, so ein Verbrechen zu begehen?

PHILOCRATES: Der Verbrecher Bardas überfiel mich Arglosen. Er reichte mir die Zepher von Byzanz, in denen ein Dolch versteckt war. Mit zahlreichen Hieben schwang er die Waffe und stieß sie mir Unschuldigen in die Seite.

TYNDARUS: Weh dir, Bardas, Mörder! Lab dich an diesem Blut, du widerlicher Verräter und grausamer Feind! Nur für kurze Zeit wirst du dich freuen, Tyrann! Du hast diesen Mord begangen [940] und ich werde dieses schreckliche Verbrechen mit dem strafenden Schwert rächen!

PHILOPOLEMUS: Oh du unschuldiger Philocrates! Ich bin schuld daran, dass du umkommst.

PHILOCRATES: Es ist für mich im Angesicht des Todes ein großer Trost, unschuldig zu sein und für dich zu sterben. Ich nehme meine letzten Kräfte zusammen und drücke meinen schon kalten Kuss auf deine Hand.

TYNDARUS: Ach, welch großen Beschützer verlierst du in Philocrates, Philopolemus!

PHILOPOLEMUS: Welch großen du, mein Tyndarus!

TYNDARUS: Aber ich werde den Toten rächen. Denn ich werde mein mörderisches Schwert so lange schwingen, bis ich mich jedem Schuft entgegengeworfen habe [950]

¹ Gemeint ist der Herrschermantel von Byzanz, der Stadt des Konstantin.

Innocentia coronata – Dritter Akt

und auf die Feinde losgestürzt bin. Ich schwöre bei den Sternen, die es wissen sollen:
Dieser Dolch wird dir dreihundert griechische Leichen als Totenopfer besorgen.

MENARCHUS: Der Tod ist nah. Bester Philocrates, leb wohl!

PHILOPOLEMUS: Du stirbst, mein Freund!

PHILOCRATES: Ich sterbe, wie es den Himmlischen gefällt.

PHILOPOLEMUS: Nimm diesen Kuss und diese Tränen von mir als Beweis meiner Treue!

PHILOCRATES: Ich danke also den Göttern, denn durch meinen Tod soll dein Leben gerettet werden!

TYNDARUS: Oh, ihr hartherzigen Sterne! Weh, was für ein unwürdiger Tod!

PHILOCRATES: Schließ mir die Augen, wenn ich sterbe, Philopolemus!

PHILOPOLEMUS: [960] Oh, sei mir ein letztes Mal begrüßt und lebe ewig wohl!

TYNDARUS: Ach, bitteres Schicksal! Sein Geist hat sich in die Lüfte erhoben.

MENARCHUS: Ach, wie plötzlich kam der Tod, der ihn ausgelöscht hat!

ZWEITER CHOR

Cercyon (König von Arkadien), Alope (Cercyons Tochter), Theseus, Pirithous, Hypobolus und Hippothous mit den Arkadern.

(Ein Saal wird geöffnet, ein Thron wird gezeigt.)

ERSTER TEIL DES ZWEITEN CHORS

Chor im Quartett

DIE ARKADER: Es lebe Hippothous, der Herr der Arkader, er triumphiere und herrsche als König! Dies ist das Gesetz des Senats und des Volkes gegen den machtlosen König Cercyon.¹

Rezitativ

CERCYON: So werde also ich, der Großvater, auf Wunsch des Volkes [970] zu Füßen meines Enkels Hippothous knien und ihn als König verehren. Ich will mich vor meinem einzigen Nachfahren zu Boden werfen, allerdings ohne Zeugen.

Arie (Bass)

Wenn Phoebus seinem Sohn die Zügel überließe, welche Gestalt würden dann die Dinge annehmen?² Oder wenn [980] zwei Sonnen unter den Sternen herrschten, so würden die Erdmassen in kürzester Zeit mit den Himmelsburgen Platz tauschen. So würde ein ungefestigter Knabe dich umstürzen, arkadischer Thron! Die Hoffnungen des Volkes würden sich zerschlagen, die guten Dinge in sich zusammenfallen. Wenn ein Knabe regierte, [990] entstünde ein Streit um die Macht. Die Kraft einer donnernden Faust soll über dich hereinbrechen!

(Cercyon hält Hypobolus für Hippothous und ersticht ihn.)

Rezitativ

HYPOBOLUS: (*arioso*) Weh! Pfui, lab dich am Blut eines Unschuldigen! Leck das Blut, Bestie, pfui, blutrünstiger Tiger!

¹ Der mythische König Kerkyon war Vater der schönen Alope. Als Alope von Poseidon einen Sohn bekam (Hippothous), ließ Kerkyon diesen aussetzen und seine Tochter lebendig einmauern. Hippothous wurde jedoch von Hirten aufgezogen und kehrte später in die Stadt seines Großvaters zurück. Kerkyon gilt im Mythos als König von Eleusis; Resch versetzte die Episode wohl nach Arkadien, um eine Verbindung zu dem im Drama wiederholt aufgegriffenen Motiv des glücklichen Landlebens zu schaffen.

² Anspielung auf den Phaeton-Mythos; Phaeton bat sich von seinem Vater Helios den Sonnenwagen aus, geriet jedoch aus der Bahn und löste dadurch auf der Erde eine Brand- und Hitzekatastrophe aus, ehe er abstürzte.

CERCYON: Hör auf zu keifen, los, stirb, stirb! Nun verstumme, Lästermaul, [1000] und sing alles Weitere den Gestalten der Unterwelt vor!

ALOPE: (*gefesselt*) Schaut euch dieses Schauspiel an, Götter! Das grausame Spektakel des Atreus ist zurückgekehrt.¹ Die Heimat, die einst reich war an Göttern, stöhnt nun unter der grausamen Macht des Tyrannen.

Arie (Canto)

Titan, wieso lässt du deine Feuerpferde nicht vom Atlantischen Meer zum Haus der Morgenröte zurückrufen?² Hülle deine Strahlen in Schwärze, [1010] damit du dein Gesicht nicht mit diesem frevelhaften Blut beschmutzt. Schließe deine reinen Augen, sonst wirst du befleckt, wende dich ab! Das beklagenswerte, verdammenswerte Mahl des Thyestes (die Mutter bleibt kinderlos und ohne Hoffnung zurück) ist zurückgekehrt – ein Mahl voller Verwandtenmorde. [1020] Ich bin eine so bedauernswerte Mutter!

(Cercyon besteigt zu Trompetenklang prahlerisch den Thron.)

Rezitativ

CERCYON: Juchhe! Freue dich, Cercyon! Endlich konntest du Hippothous den Tod geben. Seine Mutter hast du im Turm eingeschlossen. Die Orakelsprüche der Götter, die dir Unheil kündeten, hast du ausgetrickst.

THESEUS: Geh und lache, Cercyon, freue dich und herrsche weiterhin über die Arkader! Dafür, dass du den Thron der Arkader gestohlen hast, [1030] wirst du die Strafe der Vergeltung erhalten.

Arie (Tenor)

(adagio) Den keulenschwingenden Periphetes und den Tyrannen Korynetes aus Epidaurus habe ich nach dem Vorbild des Hercules getötet.³ Mit der Keule überwand ich die Keule, ich bin völlig unbesiegbar. Sinis, dem Räuber vom Isthmos, habe ich die Kehle durchgeschnitten; so auch dem Skiron;⁴ so groß ist die Kraft des Aegeus-Sohnes. [1040] *(presto)* Wer also, wer würde sich nicht von mir abwenden? Stellst du dich etwa mir

¹ Dem Mythos zufolge herrschte Atreus als Tyrann über Mykene. Seine Grausamkeit gipfelte darin, dass er seinem Bruder Thyestes dessen Söhne zum Mahl vorsetzte.

² Titan ist eine Bezeichnung für den Sonnengott Helios, den Sohn der Titanin Theia. Üblicherweise fährt er mit seinem Sonnenwagen vom Reich der Morgenröte (Osten) zum Meer hinter dem Atlasgebirge.

³ Periphetes und Korynetes sind in der Mythologie ein und dieselbe Figur. Periphetes, ein Straßenräuber aus Epidaurus, erhielt den Beinamen Korynetes („Keulenschwinger“). Theseus überwand ihn und nahm dessen Keule an sich.

⁴ Sinis und Skiron waren in der griechischen Mythologie Straßenräuber, die an der Straße von Korinth bzw. an der Grenze von Attika und Megara Wanderern auflauerten; sie wurden beide von Theseus getötet.

entgegen? Wer, wer ist Theseus' Feind? Wo ist ein solcher? Den Athenern und Troizern bin ich bestens bekannt.¹

Rezitativ

CERCYON: Ein Hinterhalt! Ein Hinterhalt! Wo sind die königlichen Wachen?

THESEUS: [1050] Nun stirb, stirb, Tyrann! Und nimm diesen Hieb mit in die Unterwelt, Ruchloser! Und vermelde Pluto und Proserpina, dass ich mit Hercules von den Schatten ans Licht zurückgekehrt bin!²

¹ Theseus war der Sohn des athenischen Königs Aegeus und der Prinzessin Aithra aus Troizen.

² Als Pirithous Persephone, die Frau des Hades, heiraten wollte, begleitete Theseus ihn in die Unterwelt, wo sie festgehalten wurde. Herkules befreite Theseus und stieg mit ihm aus der Unterwelt, Pirithous musste aber zurückbleiben.

VIERTER AKT

Erste Szene

Leo, Romanus und Nicolaus.

(Der Hof wird geschlossen, der Wald geöffnet.)

LEO: Zu den Waffen, Gefährten, zu den Waffen! Die Ruchlosigkeit nimmt zu, es regiert gottlose Tyrannei, Verbrecher toben, hochmütige Raserei hat ihr grausames Haupt erhoben. Brandstiftungen, Morde, Diebstähle und Drohungen – die ganze Insel ist uns feindlich gesinnt. Waffenklang [1060] herrscht anstelle von Gesetzen, Frevel anstelle von Recht, und anstelle von Gerechtigkeit herrschen Gewalt, List und Unrecht. Ruft also einen Geist in euch wach, wie er Männern würdig ist! Erhebt euch mit jenen Kräften, mit denen ihr mir auch bisher stets eine unbesiegbare Faust geboten habt, und bestraft die schrecklichen Frevler für ihre äußersten Schandtaten. Wenn wir nicht dagegen vorgehen, wird die Katastrophe mit der Zeit auch über uns hereinbrechen.

ROMANUS: Die Sonne sei Zeuge und auch du, Insel Proteneus, die du den Verbrecher auf dir duldest! Ihr starken Götter, [1070] die ihr die schwellenden Fluten von diesen Inseln scheidet, ihr sollt mir Zeugen sein! Ich werde nicht aufhören zu kämpfen, ehe das Haupt der Verbrecher mit diesem Schwert gemordet ist!

NICOLAUS: Steht unseren kühnen Plänen bei, Götter! Diese Hand ist mir ein Gott und auch die Lanze, die ich als Geschoss schleudere. Solange meine Rechte das Eisen führen kann und meine Sinne die Hand, will ich mir Ehre verschaffen durch das Hinmetzeln der Feinde, sodass ich tapfer falle in einem ruhmreichen Tod. Wo sind die Feinde? Ich werde mich nun mitten unter sie hineinstürzen und danach trachten, verwundet einen schönen Tod zu finden.

LEO: [1080] Ist das der Luftzug einer Tür, die gerade geöffnet wird?

Zweite Szene

Leo, Romanus, Menarchus, Alexis und Nicolaus.

MENARCHUS: Du kommst zur rechten Zeit, Leo, Oberhofmarschall, umringt von bewaffneten Truppen! Die Situation ist bedrohlich.

LEO: Welche Gefahr bedrängt und bedroht euch?

MENARCHUS: Der Tyrann Bardas – der Schrecken dieser Insel, ein grässlicher Verbrecher, das Verderben Griechenlands, ein verrufenes Übel – löschte in einer gewaltigen Untat mit dem Schwert Philopolemus' unschuldiges Leben aus – eben jenes Philopolemus, den du zum Kaiser bestimmt hattest – weil er glaubte, dass sich unter seiner Verkleidung Constantinus verberge.

ALEXIS: [1090] So wie Cacus in Italien als Tyrann herrschte, ein Ungeheuer, ein Sohn des feuerbeherrschenden Vulkan, dessen Höhle immer von frischen Mordtaten blutrot war, vor dessen Eingang die zerschnittenen Reste menschlicher Gliedmaßen hingen, bleich vor Verwesung; der, wenn er sich, riesig, wie er war, schwerfällig fortbewegte, rülpsend feurige Bissen ausspie und das Vieh, das er am Schwanz in die schwarze Höhle zerrte, so nach hinten zog, dass die Hufspuren in die verkehrte Richtung zeigten; bis der göttliche Hercules ihm die Waffen raubte [1100] und, nachdem er den steilen Gipfel des Berges erklommen hatte, die Spitze eines zerklüfteten Felsen aus dem Boden riss und in die Tiefen der Höhle schleuderte; und den in seiner Höhle eingeschlossenen Cacus, der vergebens schreckliche Laute brüllte, mit der knotenbeschwerten Keule erlegte, indem er ihn mit der linken Hand würgte und mit der rechten seinen Kopf zertrümmerte; so wie dein einäugiger Sohn war, Neptun, Polyphem, der sich in seinem hohlen Berg verbarg, aufgebläht mit seinem fetten Nacken, ein gewaltiger Riese, ein berüchtigtes, schreckliches, grausames, verwildertes Ungeheuer, [1110] das einst den Gefährten des Odysseus den Tod brachte, indem es sie grausam wie junge Hunde am Boden zerschlug, die Knochen der Armen mitsamt dem Mark verschlang und sich aus dem halbzerschnittenen Fleisch der Männer wild ein Mahl bereitete, der grausame Schuft, und die menschlichen Eingeweide in seinen Eingeweiden verbarg; ihm stach schließlich Odysseus mit einem im Feuer gerösteten und zugespitzten Stock das Auge aus und tötete den von tiefem Schlummer und einem Becher Wein Benommenen [1120] im Schlaf mit einer vor Asche weiß gewordenen Brechstange, die er in der Hand hielt;¹ jener spie den Wein und die halbverdauten Stücke Menschenfleisch aus seinem Schlund und Rauch verbrannte ihm die gehobenen Augenbrauen – gerade so war Bardas mit seinen blutigen Schandtaten.

LEO: Von Welch abscheulichen Gestalten und schrecklichen Ungeheuern du erzählst!

ALEXIS: Ich erzähle Zuverlässiges, wenn auch mit Bauerntreue.

ROMANUS: Bardas allein, der treulose Mörder der Griechen, soll uns ungestraft so viele Tode beibringen?

LEO: Oh, auserwählte Mannschaft! Oh, meine Kriegskameraden, die ihr an den Krieg gewohnt seid! Wer wünscht, mit mir [1130] den Feigling anzugreifen?

NICOLAUS: Ich werde als Erster da sein, ich werde nicht zögern und das Verbrechen an der Allgemeinheit mit dem Schwert ausmerzen. Ich werde den frevelhaften Bardas verfolgen, solange er noch zittert und bei seinen ersten Schritten schwankt.

¹ Dass Polyphem von Odysseus nicht nur geblendet, sondern auch getötet wurde, ist in den kanonischen mythographischen Darstellungen nicht überliefert. Resch lässt Alexis eine kreative Version des Mythos erzählen, wodurch der Bauer wohl impliziert charakterisiert werden soll: Die Figur gibt selbst an, sie erzähle *rustica* [...] *fide* (V. 1125).

ALEXIS: Auch Alexis, der Kühnste unter den Sterblichen, wird nicht untätiger sein als die übrigen Helden. Auch ihn treibt der Zorn zu Kräften an, das Vertrauen in seine Tugend spornt ihn an, es befeuert ihn das Ehrgefühl. Wenn die Notwendigkeit es fordern sollte, wird er mit Sicheln, Pickeln, Pflügen, Hacken, Heugabeln, Platten, [1140] angekohlten Pfählen, Stöcken und Stäben, auch mit aus dem Boden gerissenen Baumwurzeln, Steinen und Mühlsteinen, Felsbrocken und Felsblöcken auf die dicht stehenden Reihen der Verbrecher einstürmen, drohend und mit überschäumender Wut, der Bauernsohn. Und was ist damit, dass mir der Hund Zerberus gehört und wie ein Hausgeist mein Heim bewacht? Sein geöffneter Schlund schnappt, gierig fletscht er seine spitzen Zähne, mit blitzenden Augen kläfft er dreimal und erschreckt die widerwärtigen Herden mit seinem furchtbaren Gebell.

LEO: [1150] Wenn die Hand eine Waffe ist, wozu sind dann Waffen notwendig? In diesen Händen wohnt Mars selbst, ihr tugendhaften Männer! Jeder ist sich sein eigener Gott, jeder hilft sich mit den eigenen Händen.

ROMANUS: Mich drängt es als ersten, mich mit ganzer Leidenschaft auf die Feinde zu stürzen. Dieser Weg führt zu ihnen. Nun auf, wackerer Kampfesmut! Blut soll fließen, bahne dir mit dem Schwert einen Weg durch die Feinde, dort wo der Ring der feindlichen Männer am dichtesten steht.

LEO. Nicht Worte, nicht Gerede, sondern Mut ist jetzt gefragt. Stürzt euch zuversichtlich auf den üblen Bardas!

Dritte Szene

Leo und Menarchus.

(Der mittlere Vorhang wird geöffnet, die Soldaten gehen ab.)

LEO: Bis sie Bardas herbeigeschafft haben, [1160] wollen wir beide uns allein unterhalten. Der eben getötete Philopolemus, sag, Kaiserin, war das dein Sohn? Und wenn ja, war es Constantinus? – Aber wo ist Basilius?

MENARCHUS: Was soll diese Frage? Worauf zielt sie ab?

LEO: Als Diener der Höchsten des Staates bitte ich dich zunächst um eine Sache, und zwar, dass du, obgleich die folgenden Worte von mir ausgesprochen werden, nicht glaubst, dass es meine Worte sind. Es ist die Stimme aller Griechen, des Volkes und des Senats auf dem byzantinischen Forum und der Vornehmsten: Die Prinzen, die sich wie Verbannte hier an diesem Ort verbergen, sollen bald auf ihren alten Thron [1170] gesetzt werden. So verlangen es die höheren Geschicke.

MENARCHUS: Welcher Prophet, welcher Seher kündigt von diesem Schicksal?

LEO: Wenn der Seher auch schwiege, so verlangten es doch die Verdienste ihres Vaters, des Kaisers Romanus, des Vaters des Vaterlands, des höchsten Mannes, von dem diese beiden abstammen.

MENARCHUS: Wenn Basilius nur bei mir wäre und ich wüsste, welcher Schicksalsfall ihn mir entrissen hat und fernhält oder welche Gegend! Selbst wenn mir die Brust von feindlichen Geschossen durchbohrt würde, wenn die Hände mit einschneidenden Fesseln festgebunden wären, wenn ich von allen Seiten [1180] von lodernnden Flammen umgeben wäre, würde ich meine mütterliche Treue niemals brechen. – Mein Sohn! Welcher Ort, welches Schicksal hält dich gerade fest? Ziehst du auf Irrwegen umher und bereist ziellos Länder? Labt sich der grässliche Bardas an deinem Blut? Oder bist du durch den Biss eines gewaltigen Wildtiers umgekommen und dienst nun den Harpyien als Nahrung?¹

LEO: Versuch nicht, mir mit Worten etwas vorzumachen! Es ist nicht leicht, mich zu täuschen. Ich habe die Listen der Mütter durchschaut, sogar die der Göttinnen. Hör auf mit diesen sinnlosen Versuchen! Wo versteckt sich dein Sohn Basilius?

MENARCHUS: [1190] Wo ist Kaiser Nicephorus? Wo ist Johannes Tzimisces? Du suchst einen, ich suche alle.

LEO: Ich werde dich zum Reden zwingen, wenn du nicht freiwillig sprechen willst. Wenn der Tod nahe ist, bringt er wunderbare Worte hervor.

MENARCHUS: Wenn du mir drohen und mich durch Einschüchterung zwingen willst, dann zwing mich zu leben. Denn zu sterben ist mein Wunsch.

LEO: Durch Schläge, Feuer, Brecheisen und Folterwerkzeuge wird der Schmerz dich auch gegen deinen Willen dazu bringen, zu sagen, was du verschweigst, und die tief in deinem Herzen verborgenen Geheimnisse ans Tageslicht bringen. Zwang vermag für gewöhnlich mehr als Freundlichkeit.

MENARCHUS: [1200] Erzähle mir ruhig von Flammen, Wunden und schrecklichen Arten, schlimme Schmerzen zu erzeugen, auch von Hunger und sengendem Durst, mannigfachen Plagen aus allen Richtungen und dem Schwert, das in die verbrannten Eingeweide getrieben wird, vom Grauen des dunklen Kerkers und von allen schrecklichen Dingen, die der furchtbare Leo sich ausdenken wird!

LEO: Es ist eine törichte Form der Treue, zu verbergen, was du gleich verraten wirst. Eine mutige Mutter kennt keine Furcht. Dieselbe Liebe, an die du dich nun hartnäckig klammerst, mahnt die Griechen, sich um unsere Kleinen zu kümmern.

MENARCHUS: (*für sich*) Soll ich Leo und den Griechen diese Freude machen? [1210] – ich muss; mein Schmerz, sprich aus, welche Sorge du verbirgst! (*zu Leo*) Freut euch, Griechen! Freu dich, Leo, und berichte freudig den Deinen, dass alle Söhne der Theophania tot sind und nicht einmal ein Trieb ihres Vaters Romanus übrig geblieben ist.

¹ Harpyien sind vogelartige Fabelwesen, die als grausam gelten und die Seelen der Sterblichen in die Unterwelt befördern.

LEO: Und womit beweist du, dass das die Wahrheit ist?

MENARCHUS: Und womit beweist du, dass es nicht die Wahrheit ist? Mir soll das Äußerste widerfahren, das du mir androhen kannst, und mein Schicksal soll sich in einem frühen, leichten Tod erfüllen und mich in fremder Erde bestatten.

LEO: (*für sich*) [1220] Was soll ich nun machen? Wofür soll ich mich entscheiden? (*für sich*) Soll ich der Mutter glauben? – Oder macht sie mir etwas vor? Sie hat ihre Aussage mit einem Schwur bekräftigt. Hat sie etwa einen Meineid geleistet aus Furcht vor ihrem Verhängnis? Wenn sie einen Meineid geleistet hätte, was könnte sie Schlimmeres fürchten? Auch wenn es die nackte Wahrheit ist, kann sie doch nie verborgen bleiben und die Lüge bleibt niemals unentdeckt.

MENARCHUS: (*für sich*) Ach, ich Elende! Ich werde gepeinigt, ich habe Angst, ich zittere. Kalter Schweiß rinnt mir über alle Glieder hinab. Wo soll ich mich verstecken? Welchen Ort soll ich für meine Täuschung auswählen? [1230] Das Beispiel des Philocrates, der meinetwegen ausgeliefert und – ach – meinetwegen getötet wurde, jagt mir Furcht ein.

LEO: (*für sich*) Nun wende eine List an, Mut! Nun ist eine List vonnöten. Horche die Mutter aus! Denn sie klagt und fürchtet sich und zittert und geht ängstlich bald hier-, bald dorthin und vernimmt meine Worte mit beunruhigtem Ohr. – Sie fürchtet mehr als sie klagt. Jetzt bedarf es eines Geniestreichs.

MENARCHUS: (*für sich*) Der Mut hat mich verlassen, meine Glieder werden geschüttelt, wanken, und das Blut starrt, gefroren zu kaltem Eis.

LEO: (*für sich*) Schau, sie zittert. – Von dieser Seite muss ich es angehen. [1240] Die Angst hat die Mutter verraten, ich muss ihre Angst noch steigern. (*zu den Soldaten, presto*) Geht, Gefährten, geht! Wo auch immer Basilius sich verbirgt, versteckt durch die List der Mutter, bringt ihn ans Tageslicht! (*adagio*) Es ist gut, bald, bald haben wir ihn. – (*presto*) Macht weiter, beeilt euch, schleppt ihn her! – Was schaust du dich ängstlich um, wenn doch alle Söhne Theophanias tot sind, und, wie du sagst, Basilius tot und kein Spross des Vaters Romanus mehr übrig ist?

MENARCHUS: Oh, wenn ich nur Angst haben müsste! Die Furcht ist nur eine alte Angewohnheit von mir. Man verlernt nicht so schnell, was man lange gelernt hat.

LEO: Weil dein Basilius also tot ist, [1250] müssen wir deine übrigen Diener in unsere Hände bekommen.

MENARCHUS: (*für sich*) Was mache ich jetzt? Eine doppelte Angst zerreißt mir das Herz. (*adagio*) Hier verbirgt sich der eine, dort der andere Sohn. Welcher Teil siegt? – Oh Götter! Welch zweischneidiges Unglück!

LEO: (*zu den Soldaten, presto*) Sucht ihn mit gezückten Schwertern, Männer! (*presto*) Durchsucht alle Häuser im Wald, alle Schluchten, alle Grotten und die innersten Verstecke dieser Höhle! (*Nun durchsuchen die Soldaten alles mit gezückten Schwertern.*)

MENARCHUS: (*für sich*) Oh, du unglückliche Mutter! Kannst du deinen Sohn einem so unsäglichen Tod ausliefern,¹ kannst du das? (*adagio*) Kannst du den Todgeweihten [1260] sehen? – – – (*presto*) Ich kann, ich werde es ertragen, ich werde es aushalten. (*adagio*) – Was zweifelst du? Entscheide, wen du vor der Qual rettetest! Einen deiner Söhne musst du in den Tod schicken. – Du Verrückte! Du zweifelst? Dort ist dein Sohn! – Du irrst dich, auf beiden Seiten, an beiden Orten ist ein Sohn. Beide retten kannst du nicht. – Was tust du jetzt?

LEO: (*zu den Soldaten, presto*) Führt die Befehle aus, durchsucht die Verstecke bis auf den letzten Winkel und nehmt sie auseinander! (*Die Soldaten nehmen Menarchus die Lanze ab.*)

MENARCHUS: (*für sich*) Ich rufe die Treue der Himmlischen an. (*adagio*) Soll ich mich zur Wehr setzen? Soll ich wehrlos die wehrlosen Hände reichen? (*presto*) Der Zorn wird mir Kraft geben. (*zu den Soldaten, presto*) So wie die wilde [1270] Amazone die Truppen der Griechen niederstreckte, werde ich mitten unter sie hineinstürmen, auch wenn ich unter ihren Schwertern als Opfer der Mutterliebe sterben werde.

LEO: (*zu den Soldaten*) Ihr hört auf? Rührt euch denn dieses erbärmliche Geschrei, das sinnlose Toben einer Frau? Führt die Befehle rasch aus!

MENARCHUS: (*presto*) Tötet mich, mich! Durch dieses Schwert will ich fallen!

LEO: (*zu den Soldaten*) Durchstößt alles von Grund auf!

MENARCHUS: Tötet mich! (*für sich*) Was tust du da? Verderben bringst du zugleich über dich und deine Söhne. – Vielleicht kannst du die Griechen mit Bitten besänftigen. Der versteckte Schatz wird in kurzer Zeit ans Licht gelangen. (*zu Leo*) Sieh, ich falle dir [1280] flehend zu Füßen. Mit den Händen, die noch keines Menschen Füße kennengelernt haben, umfasse ich deine Füße. Hab Mitleid mit einer Mutter und empfang wohlgesonnen und geduldig meine frommen Bitten! Je höher dich die Götter erhoben haben, desto nachsichtiger behandle die Gestürzten! (*Tyndarus wird von den Soldaten herausgezerrt.*)

Vierte Szene

Leo, Menarchus, Tyndarus.

(Der mittlere Vorhang wird geschlossen.)

LEO: Endlich kommt ein Junge ans Licht.

MENARCHUS: Hab Mitleid mit einer Mutter! Er ist der einzige Trost in meiner schlimmen Lage.

¹ Das lateinische Wort *extradere* ist in den Wörterbüchern nicht belegt. Resch konstruierte es als Lehnübersetzung aus dem Deutschen.

LEO: Rücke deinen Sohn heraus und bitte darum! Du klagst vergebens, wenn du mir diesen elenden Singsang vorleierst. *(zu Tyndarus)* Komm heraus aus deinem Versteck, jämmerliches [1290] Diebesgut deiner Mutter! Was wendest du die Augen von mir ab, Knabe, der du aus diesem Versteck wieder auf den Thron gehoben werden sollst?

TYNDARUS: Mutter, ich bin entdeckt in meinem Versteck.

MENARCHUS: Ach, lieber Sohn! Ach, Zierde eines gefallenen Hauses, letzter Toter der kaiserlichen Familie! Ach, Schrecken der Griechen! Ach, unerfüllte Hoffnung der Mutter! Du, dem ich Irrsinnige einst den Ruhm und die Bekanntheit deines Vaters sowie das Alter des Großvaters wünschte!¹ Der Gott hat meine Wünsche nicht erhört. Du wirst die Zepter von Byzanz nicht führen in der königlichen Halle, du wirst deinen Völkern keine Gesetze geben.

LEO: [1300] Ach, hör auf zu weinen! Dein Weinen findet kein Ende, wo du doch Grund zur Freude und nicht zum Weinen hast. Ein großer Schmerz setzt sich nicht selbst ein Ende. Schafft den Gefundenen weg, Soldaten! Führt ihn ab!

MENARCHUS: *(zu Leo)* Gestatte, dass ich die kleinen Augen mit meiner Hand bedecke, solange er noch lebt! *(zu Tyndarus)* Bei deinem Tod bist du zwar noch klein, aber schon furchteinflößend. Du befreist die Feinde von ihrer Angst.

TYNDARUS: Hilfe, Mutter!

MENARCHUS: Wozu birgst du dich an meinem Busen und hältst die Hand deiner Mutter? Vergebens suchst du hier Schutz.

LEO: Zerrt den Buben weg und gewährt unserer Herrschaft keinen Aufschub!

¹ In der Senecastelle, aus der Resch den Vers übernahm, bezieht sich *annos avi* auf den hochbetagten Priamos. Im Kontext des Resch-Dramas ist die Information weniger gut motiviert; keiner der Großväter von Basileios und Konstantin soll außergewöhnlich alt geworden sein.

ZWISCHENSPIEL

Das Schicksal und die vier Reiche Assyrien, Persien, Griechenland und Rom.

(Ein Garten wird geöffnet, auch in der Mitte.)

SCHICKSAL: Ich groser geist verhängnus gnant, 1310
von dem selbst Jupiter mus hangen,
im achs des himmels wohl bekhant,
von dem ihr sieg und macht empfangen.
Eh Jupiter und zeit regirt
hab ich schon meiner scepter geführt. 1315
Was das verhängnus ausgesinnt,
khan niemand in die erd vergraben,
die tafflen sind auf stahl gegründet,
von harten diamand sind die buchstaben.
Ich stöll ein gulden sieg-kranz hier 1320
dem grösten veter eüch da fir.
Ich hab ihn an dem himmel an
mit stahl und diamant gebunden,
das ihn kein arm abreisen kan,
als der den welt-creüs überwunden. 1325
Kommt, und versucht eüer heill,
dem störcksten wird der preis zu theil.
ASSYRIEN: Rühmt eüre würd, ihr reiche! wie ihr wolt.
Ihr seyt aus silber, erzt, stahel als meine glieder,
Ich bin das haubt, und dis ist feines gold. 1330
Und meine gulden zeit komt mit eüch keiner wieder.
Mein Babylon ists gulden haubt der welt,
das thurn und maurn hebt bis an der sternenspize,
ich bin der paum, der fernern schatten fällt
als Asien, es reicht zum himmel meine mütze. 1335
Auf Asien! reis stahl und kette entzwey,
und lege mir der reiche sieg-kranz bey.
PERSIEN. In Asien war deiner hoffarth ziel.
Fir Elimais mus nicht Asien nur khnien,
als Babylon zu Persens füssen fiel. 1340
Zu meiner herrschaft muß Agypten sich bemihen,
ganz mohrenland buckht sich vor meiner macht:
der rauche Scyth ist zahm, wan sich mein Cyrus reget:
ganz Grichen-land erschüttert sich, und kracht,

wan übern Hellespont mein Xerxes brücken schläget. 1345
Auf Asien! auf Africa! Kommt, raubt
den sieg-kranz weg, und setzt ihn auf mein haubt.
GRIECHENLAND: Ihr sezt umbsonst mit eitlen worten an.
Sardanapal kan stahl nicht wie ein haar zerziechen.
Ja Asien hegt weiber, keinen man. 1350
Fir zechen Griechen müßn wohl hundert Perser flüchen.
So bald mein bliz dein glaserns haubt zerschellt,
verstaubt Persepolis bis auf kaum vierzig säulen:
ganz Asien und halb Europa fällt:
nicht nur: auch Indien buckht sich vor meinr keilen. 1355
Auf Asien! Europa steht bey dir,
weisst eure krafft, und bringt den siegkranz mir.
ROM: Der sieges kranz gehöret Rom allein,
fir dem Europa sich und Africa schon bücket
ganz Asien mus mir gehorsam seyn, 1360
weill Hannibal im krieg, der Syrer haubt ersticket.
Doch was das alte Rom verlohren hat
von gwalt der Barbarer: das hat gewinnen müssen
Constantinopolis die neue stad,
da der halb' erden-creis ihr fahlet zu den füßen. 1365
Auf alle drey! brecht den verhängnus drat.
auf, kränzet Rom, weil es gesiiget hat.
SCHICKSAL: Ihr grose reiche diser welt:
die ihr verblüht seyt, und solt blühen.
Auf glösern fus ist eur macht gstellt, 1370
was wolt ihr euch solang bemihen.
Umb purpur, scepter und umb cron
kommt alles auf des glickhs gunst an
Ist eüch, ihr reiche! unbekhant?
das, wan der hoffnung schiff schon in den port anlendet, 1375
wans glick verändert wind und handt,
der milde west-wind sich in sturm wendet.
Hingögen habt ihr nie erlebt,
das arm sey, den das glick erhebt.
ASSYRIEN: Assyrien da heimlich lacht, 1380
das glickes zufall will der menschen abgott seyn,
des glickes rad hat keine macht,
wem klugheit sich im meer beym sturmen ankert ein.
PERSIEN: Ob schon auf Troja glick und zeit,

ja das verhängnus selbst das ungewetter treibt 1385
so steht doch, weilen unentweiht
der klugheit Pallas bild in ihren mauren bleibt.
GRIECHENLAND: Nicht so: wans glick dem Hector wollt,
errettet Jupiter selbst den Achilles nicht.
Carthago ligt und Troja bricht 1390
wann jener Iuno schon, und diser Venus hold.
ROM: Das glick verwechslet ihren lauff,
das schoos-kind des gelicks verfahlet in die flutt,
das es zum gipfel hob hinauf.
Bald blüht der thron mit blüh, bald blüttet er mit blut. 1395
SCHICKSAL: Wan das verhängnus hand anlögt,
magst immer klug seyn und verschmüzet:
bleibt doch das glicks rad unbewögt.
Und wan mein aug auf eüch feürig blizet,
der gläsern klugheits spiegel bricht, 1400
und zeügt, das er von glas erklinget.
Mein Scepter, wan er kommt ins gsicht,
der gläsern glickes pall zerspringet.
Kein mast wird an den port, kein pfeil ans ziel gebracht,
dem das verhängnus nicht wind, flug und gunst gemacht. 1405
Verhängnus hat wohl auch biß izt
Constantinopol unterstützt.
Ins kommfftig sicht mein auge schon
die zwey vertribene prinzen steigen
auf den entraubten vatters thron 1410
vor den die halbe welt sich muß peügen.
Damit das alt' und neüe Rom
den sieges cranz erwerben kan.
Jezt seht das gulden Rom das bild der herrlickeit
die gröste monarchie. Seht an mein mächtigkeit. 1415
in eüren höfen sicht man izt nur päume stehen,
auf eüren thurmen gras, auf eüren mauren gehen
unnuze nesslen auf. Dis sind der zeiten frücht,
anheüto bauen sie auf und morgen wirds zu nicht.
Die Jahre rasen selbst auf ihre eigen brutten, 1420
was heüt die see ansetzt, reissen morgen ab die flutten.
Seht ihr die eitelkeit der reichen selbst nicht?
Wan Hammon Jupiters geweihtes bild zerbricht
Dianens heiligthum Vulcanus selbst bestürmet.

Innocentia coronata – Zwischenspiel

Wie solt das löste reich der Griechen seyn beschürmet 1425
von fall und untergang, die eüre eltren sind,
Carthagens kostbar staub vertilgt iez lufft und wind,
moos decket Babylon, und Troya faule buchen.
Dort muß man stött in meer hier unter bergen suchen
trutz euren wunderwerk: ja die man ewig gschätzt 1430
die Pyramide von Nil hat man nach Rom versezt.
Welch land soll von der faust der Romer nit erzittern?
Was Romisches heg ich in Romischen gemüttren.
Doch ist mein Romer muth heut schier zu kleinmuth worden
da unser neües Rom durch grimm durch wuth und mord 1435
zweye prinzen will den thron, der ihnen ghört, abtragen
wan nit verhängnus mir wos bössers thät vorsagen.

FÜNFTER AKT

Erste Szene

Menarchus.

(Garten wird geschlossen, Wald wird geöffnet.)

Wer auch immer auf seine Herrschaft vertraut, mächtig über einen großen Hof herrscht und sich erfreulichen [1440] Erfolgen leichtgläubig hingibt auf dem Gipfel des Glücks, der schaue mich an und dich, königliches Byzanz! Wir geben anschaulich Zeugnis darüber, auf wie brüchigem Boden die Hochmütigen stehen. Die Spitze Europas und des reichen Asiens, das erhabene Werk der Himmlischen, ist ins Wanken geraten. Zwei Kaiser, Romanus und Nicephorus, sind als meine Gatten umgekommen. Mein Sohn ächzt unter dem harten Joch der Feinde, gerade habe ich ihn zum letzten Mal gesehen. Constantinus ist in Gefahr, und die Gefahr ist so groß [1450] wie die Wahrscheinlichkeit, dass Wasser vom Himmel fällt, wenn es regnet.

Zweite Szene

Menarchus und Philopolemus.

PHILOPOLEMUS: Oh Mutter! Wo verbirgt sich unser Tyndarus? Ich konnte ihn nirgends finden.

MENARCHUS: Philopolemus, mein Sohn, einziger Trost, der mir in dieser schlimmen Lage geblieben ist. Ach, nicht einmal du bist mehr in Sicherheit.

PHILOPOLEMUS: Oh, Götter! Was ist los? (*adagio*) Mich schüttelt kalter Schrecken und ich zittere am ganzen Leib.

MENARCHUS: Mein armer Sohn! Welcher Ort könnte dir Sicherheit geben in deiner Angst und an welchem Platz soll ich dich verbergen? Welche Wälder, welche Höhlen werden dir ausreichend Deckung gewähren? [1460] Wer wird dich beschützen? – Sieh, da ist ein Versteck! Folge diesem Höhlengang, mein Sohn! – Wieso schreckst du davor zurück und verweigerst dieses hässliche Versteck? (*Menarchus bringt Philopolemus zu einer Höhle an einem zerklüfteten Felsen und verbirgt ihn dort. Die mittlere Bühne wird geöffnet.*) Ich erkenne mein Kind wieder. Schau dir an, was von unserer Truppe übriggeblieben ist: eine Höhle, ein Bub und eine Mutter. Man muss sich dem Übel beugen, trau dich, hineinzugehen! Wenn das Schicksal uns Elenden hilft, bist du gerettet. Wenn es uns das Leben verwehrt, hast du ein Grab.

Innocentia coronata – Fünfter Akt

PHILOPOLEMUS: Diese Felswand verbirgt denjenigen, der sich ihr anvertraut. Damit ihn aber deine Angst nicht ins Freie drängt, gehe du von hier weg und begib dich an einen anderen Ort!

MENARCHUS: [1470] Man pflegt weniger zu fürchten, wenn man sich in der Nähe fürchtet.

PHILOPOLEMUS: Entferne alle Zeichen der Täuschung, damit mich keines verrät!

MENARCHUS: Was nützt es dir, dich zu verstecken, wo du ihnen ja doch in die Hände fallen wirst?

PHILOPOLEMUS: Leos erster Ansturm ist der wildeste.

MENARCHUS: Und was ist damit, dass du dich nur mit großer Angst verstecken kannst?

PHILOPOLEMUS: Der Elende muss Schutz suchen, der Unbesorgte kann wählen.

MENARCHUS: Ich erzittere elendig angesichts der Schrecken dieses verhängnisvollen Ortes!

PHILOPOLEMUS: Beherrsche deine Miene für eine Weile und unterdrücke die Klagen! Leo, der entsetzliche Griechenführer, nähert sich.

MENARCHUS: *(für sich, presto)* Klaffe auf, Erde! Öffne den Abgrund des Tartarus! [1480] Verbirg meinen Schatz im tiefsten Schlund.

(Vorhang wird geschlossen.)

Dritte Szene

Menarchus, Leo und seine Soldaten.

LEO: *(ohne Soldaten)* So sind also alle Nachkommen von Romanus tot? Trotzdem gehört Basilius jetzt mir. Constantinus ist zwar noch dein, aber nur noch für kurze Zeit, dann werde ich auch ihn haben.

MENARCHUS: Bist du noch immer hier auf der Suche, Kinderräuber, und planst mit bitterer Miene listige Anschläge?

LEO: Was verbirgt die Höhle dieses ausgehöhlten Felsens? Wer versteckt sich im Dunkeln und fürchtet sich vor dem Licht? *(zu den Soldaten)* Was auch immer sich hier hastig zurückgezogen hat, es soll sofort herausgezerrt werden! Schafft es rasch zu mir, Soldaten, [1490] durchsucht das Versteck, durchstöbert alle Ecken!

MENARCHUS: Durchbohrt mich, mich, ihr frevelhaften Soldaten! Gegen mich erhebet die Waffen! Ich werde in meiner Brust alles ertragen, was der barbarische Dolch mir an Wunden zufügt.

LEO: Fern sei alle Furcht, die dir die Sinne raubt! Leo bringt dir und deinem Sohn andere Zepter als Bardas. Überwinde deine ungerechtfertigte Furcht, kein Verdacht eines ruchlosen Verrats fällt auf den Mann, als der Leo sich erweisen wird!

Innocentia coronata – Fünfter Akt

MENARCHUS: Soll ich mich noch immer widersetzen? Was nicht gebeugt werden kann, [1500] kann gebrochen werden. Mit ganzer Wut werde ich mich auf die Soldaten stürzen.

LEO: Es ist schwer, mit dir umzugehen, du bist unerbittlich, hartnäckig und starrköpfig. Aber ich werde auch nicht eher von hier weggehen, als –

MENARCHUS: Willst du Constantinus von mir?

LEO: Nein, es sind doch schon alle deine Nachfahren gestorben; Constantius ist ebenso tot wie Basilius. Ich werde nicht von hier weggehen, ehe –

MENARCHUS: So drohst du mir Gewalt an? Zur Sklaverei habe ich meine Söhne geboren, geradezu als Waisen habe ich sie großgezogen.

LEO: Ich werde nicht eher von hier weggehen, als dass du selbst mir [1510] freiwillig deinen Constantinus hierherbringst.

MENARCHUS: Eher werden die tiefen Flüsse aus der hohen See wieder zu ihrer Quelle und ihrem hohen Gipfel zurückkehren, eher wird der Sonnenuntergang den Tag zurückdrehen und wiederbringen und eher werden die Pferde des Phoebus ihre Zügel zum Sonnenaufgang zurücktragen.

Vierte Szene

Leo, Menarchus, Tyndarus.

(Der mittlere Vorhang wird geöffnet.)

LEO: *(zu Menarchus)* Sieh, welch glücklicher Anblick, hier ist Basilius! Sieh, das gekrönte Haupt deines Sohnes! *(Basilius wird bereits zum Kaiser gekrönt, auf die Schilde der Soldaten gesetzt und emporgehoben.)* Sieh, er ist auf den Königsthron seines Vaters gehoben!

MENARCHUS: Ach, mein Sohn! Wen sehe ich? Wie sehe ich dich wieder? Doch weshalb entreißt du mir dein kindliches Gesicht?

TYNDARUS: [1520] Die Herrschaft, die man mir zurückgeben möchte, weise ich zurück. Ich lehne das Zepter und die Krone ab.

LEO: Du hast dich zwar gesträubt, doch ich habe dir trotzdem die Herrschaft übergeben. Je heftiger du die Herrschaft abgelehnt hast, desto würdiger wirst du herrschen.

TYNDARUS: Ich will aber nicht.

LEO: Du setzt dich vergebens dagegen zur Wehr.

MENARCHUS: Weshalb trübst du die glückliche Freude durch ein ungünstiges und unheilvolles Vorzeichen?

LEO: Der Tag ist gekommen, der dich mit den väterlichen Zeptern in der Hand zeigt, während dir ganz Griechenland zu Füßen liegt. Für dich, den neuen König, wird ein gewaltiger Apparat aufgebaut. Nimm hier den Purpurmantel deines Vaters, [1530] der

vor Gold starrt und den er, wenn er auf dem Thron saß, als Tunika zu tragen pflegte. Sein Kopfschmuck war eine mit Edelsteinen besetzte Tiara.¹ Dieses Zepter hielt er in der Hand, diese Trabea² floss zu seinen Füßen hinab.

MENARCHUS: Ich erkenne die alten Schmuckstücke des Romanus, deines Vaters und meines Gemahls. Sieh, der Purpurmantel, dem unschädliches Blut einst seine Farbe verliehen hat!³

LEO: Greife also nach dem Thron, welcher der Tugend eines so berühmten Geschlechts würdig ist! Greife, greife sogleich nach den Zügeln des byzantinischen Reiches und den Herrschaftsinsignien!

TYNDARUS: [1540] Ich würde den Wünschen des Volkes und des Senats gerne nachkommen, allerdings nur unter der Bedingung –

LEO: Gib Weisung, trag auf, befehle!

TYNDARUS: – dass mein Bruder Constantinus mit mir gemeinsam herrscht!

MENARCHUS: Weh dir, Verräter deines Bruders und deiner Mutter!

TYNDARUS: Wenn meine Mutter Theophania sich auch weigert, mit mir gemeinsam die Zepter zu führen, so möge sie sich doch immerhin bereit erklären, die beiden Herrscher mit ihrem Rat zu lenken. Wir beide würden uns schämen zu herrschen, wenn wir auch über die Mutter herrschen würden.

LEO: Ich werde dem Herrscher Basilius gern zu Willen sein, doch gib mir – ohne meinen Befehl, sondern freiwillig – Constantinus heraus! [1550] Ihr Vornehmen, schwört eurem Kaiser Basilius die Treue, die ihr ihm schuldet!

ALLE ANFÜHRER UND SOLDATEN: Es lebe Basilius, der höchste Kaiser, er lebe, er triumphiere, er herrsche! – Es lebe auch König Constantinus, wo auch immer er sich gerade versteckt hält! (*Trompeten und Trommeln.*)

Fünfte Szene

Leo, Menarchus, Tyndarus, Philopolemus.

MENARCHUS: Der Beifall des Volkes rührt mich so im Herzen, dass ich dir Constantinus freiwillig übergebe.

LEO: Die angeborene Tugend bricht heraus und zeigt sich – obzwar widerwillig – vor aller Augen.

¹ Die Tiara, heute als Bezeichnung für die Papstkrone verwendet, war auch der Kopfschmuck der byzantinischen Herrscher.

² Die Trabea war im antiken Rom die mit Purpur verbrämte Staatstracht hochgestellter Persönlichkeiten.

³ Die Bedeutung der Stelle ist nicht eindeutig. Die Übersetzung basiert auf der Annahme, dass die Figur sagen möchte, der Mantel sei mit dem Blut der (harmlosen) Purpurschnecke gefärbt worden. Unter *innoxio sanguine* ließe sich aber auch das ‚unschuldige Blut‘ des getöteten Kaisers Romanus verstehen.

PHILOPOLEMUS: Ich bin sprachlos angesichts der jüngsten Ereignisse, mein Herz ist ganz aufgewühlt, auch weil es dieses Joch nicht ertragen will [1560] und es ablehnt, es nicht akzeptiert, die Schätze und Reichtümer von Byzanz geringschätzt und überdies glücklich ist in dieser engen Hütte.

LEO: Vergebens versuchst du, dein königliches Geschlecht zu verheimlichen. Die Augen, das Gesicht, die Anmut der Stirn, die Erhabenheit, die aus dem gefälligen Antlitz strahlt, beweisen hinlänglich, wieviel Talent sich in dir verbirgt. Seht nur die Schamröte, die im Gesicht des bescheidenen Knaben aufleuchtet! Welch feine Anmut in seiner Rede unterstreicht sein adliges Wesen! Welch königliche und glänzende Herrlichkeit verrät er mit seinen Augen! Sodann, Kaiser, nimm die kaiserlichen Insignien (*er hält ihm Mantel, Zepter und Krone entgegen*), [1570] das Zepter und die Krone. Ganz Griechenland, eine unermessliche Menschenmenge, soll wissen, dass du der Herr der Stadt Byzanz bist, und das geheiligte Haupt demütig verehren.

PHILOPOLEMUS: Die Götter mögen verhindern, dass ich jede beliebige einfache Hütte gegen einen Herrschaftssitz und Lumpen gegen einen Purpurmantel tauschen möchte.

LEO: Aber wenn schon nicht die wertvolle Tiara, die auf dem Haupt der Könige lastet, wenn schon nicht der mit eingewebten Edelsteinen und Gold geschmückte Purpurmantel oder die schmeichelnde Schar der Anhänger, die mit lieblichem Geflüster um dich herumstreichen werden, dich davon überzeugen können, die Herrschaft anzunehmen, so werden dich doch [1580] das Bewusstsein um die Bedeutung des Gemeinwohls und die wilde Gier zu herrschen, die offen in der Königsstadt tobt, davon überzeugen.

TYNDARUS: Folge mir, mein Bruder! Nimm die Herrschaftskrone an, die man dir darbringt, ziehe den Herrschermantel an! Der Beifall der Allgemeinheit wird dich empfangen, wenn du die Herrschaft antreten wirst. Die Soldaten werden zur Gratulation Schilde gegeneinanderschlagen, den König begrüßen und dich auffordern, das Zepter zu ergreifen. Ich möchte nicht ohne deine Begleitung die Herrschaft antreten, Befehle erteilen und Gesetze verabschieden.

PHILOPOLEMUS: Ich folge dem Beispiel meines Bruders. So wie ich auf Befehl der Führer [1590] meine Königswürde abgelegt habe, so folge ich eurem Befehl und füge mich euren Wünschen. – Ich möchte aber, dass das byzantinische Heer uns unsere Mutter zurückgibt. Der Schutz der Mutter beglückt uns beide als Kaiser. So wie sie unsere Mutter ist, soll sie auch die Mutter des Vaterlands sein! (*Geht ab. Die mittlere Bühne wird geschlossen.*)

TYNDARUS: So wie die drei Herzen bisher niemals getrennt waren, sollen sie auch am Steuer des Reiches verbunden bleiben! Daher, ehrwürdiger Leo, erkläre ich dir feierlich: Gib uns entweder die Mutter zurück oder nimm du den goldenen, königlichen Prunk. So sehr ich den Schmuck, [1600] der an mir blitzt, auch liebe: Theophania liebe ich noch mehr. Dies sei das Gesetz und der Befehl von Basilius, ihr Senatoren und Herren von Byzanz!

LEO: Warte noch kurz, bis auch dein Bruder Constantinus sich den Purpurmantel angezogen hat! Auch ihm muss sogleich der königliche Schmuck angelegt werden. (*Philopolemus geht ab.*) – Doch seht, mit finsterem Gesicht wird Bardas hergebracht, und obwohl er schwere Ketten trägt, schreitet er eilig einher und heftet den Blick auf jeden einzelnen von uns in der Absicht, ihn zu ermorden und zu töten.

Sechste Szene

Leo, Menarchus, Tyndarus, Bardas, Alexis, Symeon, Romanus, Nicolaus.

ROMANUS: [1610] Endlich haben wir den Verbrecher Bardas auf seiner Flucht aufgegriffen und zu dir geschafft, damit er hier auf dein Geheiß getötet wird.

ALEXIS: Was drohst du mir? Was trachtest du dem Kaiser Basilius nach dem Leben und sinnst auf Übel?

LEO: Nun ist es an der Zeit. Nun die Lanze! Du hältst uns hier zum Narren, obwohl du gar nie herbeigerufen wurdest? Die Rechte von Leo hält dich fest. Lass mich den Tyrannen töten, durchbohre die Brust und zerstöre das böse Herz!

BARDAS: Deine Worte schrecken mich nicht, Tyrann, auch nicht die wütenden Drohungen, nicht deine Rechte und auch nicht diese Lanze. [1620] Doch die Götter, an denen ich mich vergangen habe und die mir feindlich gesinnt sind, die himmlischen Feinde bereiten mir Schrecken. Deswegen fürchte ich mich nicht vor dem Tod, ich verfluche mein Leben und empfangen gerne den Dolch in meiner Seite.

LEO: (*zu Alexis*) Was keuchst du und atmest so heftig, Alexis? Regt sich etwa Mitleid in dir?

ALEXIS: Nicht Mitleid mit Bardas regt sich in mir. List und Trug der Menschen und der Wahnsinn der Höflinge, über den man Tränen vergießen könnte, erschüttern mein reines Herz. Für alle Diener des Hofes, [1630] so viele von ihnen an den Schwellen der Mächtigen verkehren, gilt ein gemeinsames Prinzip: alles vorzutäuschen, den Betrug des unreinen Herzens unter einer schmeichlerischen Miene zu vertuschen, nichts Wahres zu sagen. So ist es die erste Kunst und die höchste Tugend, im Kopf einen geistvollen Betrug auszuhecken. Am besten ist jener, der unter den verschlagenen Politikern der beste ist. Zu diesem elenden Zustand hat es die Staatskunst mittlerweile gebracht, eine traurige Entwicklung.

NICOLAUS: Dies tut jetzt nichts zu Sache. Nun, Bardas, grausamer Verbrecher! Worauf wartest du noch? Bei anderer Gelegenheit warst du doch so ungeduldig. [1640] Was sträubst du dich noch, Ruchloser? Nicht durch schändliche Flucht, sondern mit grimmigen Waffen musst du es nun im Nahkampf mit mir aufnehmen. Verwandle dich in alle Gestalten, wenn es dir gefällt, und nimm angespannt alles zusammen, was du an

Kraft oder Kampfkunst aufbringen kannst!¹ Steig bald im Flug auch zu den hohen Sternen auf, bald verbirg dich in den Höhlen der Erde selbst!

LEO: Du sollst nicht getötet werden, wir haben das Urteil geändert. Weil du Kaiseranwärter bist, verurteile ich dich nicht zum Tode, sondern zum Leben; allerdings zum Kerker und zum Exil, weil du ein schlechter Kaiseranwärter bist.

ROMANUS: [1650] Kämpfe mit mir, wenn du kannst! Zuerst aber erblicke Tyndarus, nunmehr Kaiser Basilius, der von ganz Griechenland auf den Thron gehoben wurde. Und du warst gesonnen, ihm einen schlimmen Tod zu bereiten.

NICOLAUS: Mit diesem Elend, den Fesseln und den Todesdrohungen rächt er sich an dir für den Tod des Philocrates, der von dir umgebracht wurde, weil du ihn für Philopolemus gehalten hast. Constantinus kommt her und wird als Kaiser anerkannt.

ALLE FÜHRER UND SOLDATEN: Constantinus lebe, triumphiere, regiere! (*Es erklingen Trompeten und Trommeln.*)

Siebte Szene

Philopolemus und dieselben.

BARDAS: (*zückt seinen Dolch*) Nun auf, mein Dolch, der du mit mir Schuld an einem Mord trägst! [1660] Auf, bestrafe das Verbrechen und lasse mich büßen, indem du mich strafst! Zuerst aber steche ich Symeon in die Seite. (*Symeon wird erstochen.*) Du hast den Prinzen Philocrates verraten. Du bist der Grund für seinen Tod, der Grund für alles Unheil. Nimm diesen Dolch mit mir mit in die Unterwelt! (*Bardas ersticht sich selbst.*)

LEO: Was tut er? Haltet seine Hand zurück!

MENARCHUS: Nehmt ihm die Waffen!

SYMEON: Ist das mein Lohn?

BARDAS: Ich gab dir, was du verdienst.

SYMEON: Pfui, Mörder!

BARDAS: Pfui, Verräter!

ALEXIS: Sie liegen zu Recht darnieder. Beide sind verdientermaßen einen blutigen Tod gestorben.

ROMANUS: Ach, heute ist ein Tag, der für das Blutvergießen bestimmt ist!

NICOLAUS: [1670] Wende deine Augen ab, Phoebus, damit du das Verbrechen nicht mit ansehen musst! Treibe deine Pferde zum Sonnenaufgang zurück!

¹ Bei Vergil, *Aeneis* 12,891–892, *Verte omnis tete in facies et contrahe quidquid / sive animis sive arte vales*. Der Einschub von *os* scheint die Semantik von *contrahere* zu verändern (von ‚sammeln‘ zu ‚[das Gesicht bzw. die Gestalt] zusammenziehen‘), die Aussage des Satzes wird dadurch unklar.

PHILOPOLEMUS: Schafft die verwesenden Scheusale weg! Schafft die furchtbaren Riesen weg, damit ihre dampfenden Kadaver nicht die Heiterkeit unseres Freudenfestes beschmutzen!

TYNDARUS: Schafft mir alle Titanen, alle Scheusale aus den Augen!¹ Die Macht der Feinde ist gebrochen, die Verbrecher liegen da, es liegen die Tyrannen in ihr Blut getaucht.

LEO: Weil also die guten Götter alles zum Guten gewendet haben, den Staat wachsen haben lassen, zur Zierde des Vaterlands und zur Vergrößerung des Reiches und der Herrschaft von Byzanz beigetragen haben, [1680] werfe ich mich als Erster den Kaisern zu Füßen, verehere kniend das Haupt der Herrscher und küsse in geneigter Haltung ihre Hände. Ihr seht auch die Anführer und die übrigen Vornehmen auf den Knien, die euch huldigen und Gefolgschaft schwören.

MENARCHUS: Oh, wie wohlwollend ist uns die Heimat! Oh, was für eine öffentliche Ehrbezeugung hast du drei Verbannten erwiesen! Dir aber, Leo, mächtigster Fürst, werde ich nie genug Dank zollen können, [1690] so verdient hast du dich mir und meinen Söhnen gegenüber gemacht.

ALEXIS: Welch glücklicher Stand der Dinge! Welche Verwandlung von Tyndarus zu Basilus und von Philopolemus zu Constantinus! Beide sind sie nun Kaiser, das Schicksal hat es so beschieden! Ich schwelge gerade in Erinnerungen. Wie durch einen Schleier höre ich, wie Theophania vor zehn Jahren im Osten zur Herrscherin ausgerufen wurde. Nun sehe ich mit Freude, dass sie auf den Thron zurückgerufen wird. Was für freundschaftliche, friedliche, erfreuliche und gefällige Gespräche habe ich immer mit dir geführt! [1700] Nun aber verlässt du mich, du glückliches Dreigespann!

MENARCHUS: Glücklicher bist du, Alexis, da dir doch die hohen Häuser der Mächtigen und die Höfe der Fürsten verhasst sind!

ALEXIS: Wenn du herrschen und den Völkern Gesetze geben wirst, dann gedenke deiner früheren Tugend! Sieh zu, dass du die Bauern nicht durch unmäßige Abgaben quälst!

LEO: Wie es die Gerechtigkeit verlangt, kann ehrliche Tugend eines Menschen nicht verborgen bleiben, nicht unterdrückt werden, sondern kommt zum Vorschein. Tue daher Gutes, verdiene dir mit hoher Tugend selbst das Lob der letzten Nachkommen! (*Der Wald wird geschlossen.*)

ALEXIS: [1710] Damit das Heer durch längeres Nichtstun nicht noch geschwächt wird, besteigt den Thron! Dann sollen euch sämtliche Abteilungen zurufen!

ALLE: Mit Theophania sollen beide Prinzen, nunmehr Kaiser, leben, triumphieren und herrschen! (*Trompeten und Trommeln.*)

¹ Der Begriff Titanen steht hier übertragen für ‚Feinde‘. In der Titanomachie waren die Titanen die Feinde der Olympischen Götter.

ZWEITER TEIL DES ZWEITEN CHORS

Rezitativ

ALOPE: Nach schwierigen Zeiten und schlechtem Wetter scheint endlich wieder die Sonne. Freue dich also, Alope, gratuliere dir und deinem Hippothous!

Arie (Canto)

(adagio) Wer hat so reiche Geschenke erhalten? Welche Freude erfüllt mein Herz?
[1720] Was für einen fröhlichen Anblick bietet Hippothous! Wer vieles hat er von Theseus genommen? Der Friede hat mich wieder aufgerichtet und erhebt sich nun wieder, nicht die Kriegsfackel. *(presto)* Perithous und Theseus sind die berühmten Gaben der wohlthätigen Götter. Wie glücklich ist nun unser Schicksal! Jubelt, [1730] singt! Wie fern ist nun der Tod!

Rezitativ

THESEUS: Deine Tränen sind weggewischt, du trauerst nicht mehr. Sag, wer ist der rechtmäßige Erbe von Cercyon?

ALOPE: Mein Sohn Hippothous.

[THES:] Den Cercyon getötet hat?

ALOPE: Ein anderer. Derjenige, den der Königsmantel verraten hat, der gemeinsam mit dem Kind ausgesetzt wurde.

HIPPOTHOUS: Theseus, Aegeussohn! Berühmter Held! Spross der Pittheustochter!¹
[1740] Gib mir bitte den Thron Arkadiens wieder zurück! *(Der Thron wird geöffnet.)*

THESEUS: So singt also gemeinsam mit eurem König und Herrn Hippothous, ich will den Vorsänger geben. *(Auch der Hof wird geöffnet.)*

Arie (Quartett)

THESEUS: Ich verspreche dir, dass dir dein Volk treu sein wird.

HIPPOTHOUS: Ich verspreche dir, dass ich ein guter König sein werde –

BEIDE: – den das Volk untertänig verehren wird.

PIRITHOUS: Das Volk ist nicht für den König da, –

HIPPOTHOUS: – sondern der König für das Volk, –

BEIDE: – das der König liebt.

THESEUS: [1750] Die Götter mögen geben, dass er viele Jahre –

PIRITHOUS: – glücklich regiert, –

BEIDE: – sodass der nährende Frieden Blüten treibt.

PIRITHOUS: Diese verschworenen Herzen –

¹ Pittheus war der mythische König von Troizen. Er gab seinem Freund Aegeus seine Tochter Aithra zur Frau, aus der Verbindung ging Theseus hervor.

Innocentia coronata – Zweiter Teil des zweiten Chores

ARKADER:¹ – sollen gefällige Tribute sein,

BEIDE: – sodass die Kriegsfackel verbannt wird.

ALLE VIER: (*im Chor*) Beschütze uns mit Milde und bewahre uns mit all deiner Kraft, König von Arkadien! Denn das ganze Volk von Arkadien gehört dir [1760] und ist dir treu ergeben. (*Vorhang wird geschlossen.*)

Ehre dem dreieinigen Gott!

¹ Die Figurenangabe im Manuskript lautet hier *Arcas*. Gemeint ist damit wohl einer aus der Gruppe der Arkader, die im ersten Teil des Chors bereits aufgetreten waren. Eher unwahrscheinlich ist, dass Arcas, Sohn Jupiters und der Callisto, der Stammvater der Arkader, hier unvermittelt auftaucht.